

WR

WISSENSCHAFTSRAT

Stellungnahme zur
Ausbauplanung der
Technischen Universität Chemnitz
für den Universitätsstandort
Reichenhainer Straße

Stellungnahme zur Ausbauplanung der Technischen Universität Chemnitz für den Universitätsstandort Reichenhainer Straße

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
A. Ausgangslage.....	4
A.I. Vereinbarung mit dem Land Sachsen.....	4
A.II. Geschichte der TU Chemnitz.....	6
A.III. Leitbild und Profil	7
A.IV. Struktur	13
A.V. Leistungsbereiche.....	16
V.1. Lehre und Studium	16
V.1.a) Studiengänge	17
V.1.b) Studenten-, Studienanfänger- und Absolventenzahlen	21
V.1.c) Strukturmerkmale von Lehre und Studium	25
V.2. Forschung und Entwicklung.....	28
V.2.a) Forschungsschwerpunkte der einzelnen Fakultäten.....	28
V.2.b) Forschung mit Drittmitteln.....	33
V.2.c) Promotionen und Habilitationen/Juniorprofessuren	37
A.VI. Qualitätssicherung	39
A.VII. Kooperationsbeziehungen	43
A.VIII. Personal- und Sachausstattung.....	45
A.IX. Flächenbestand und Ausbauplanung	48
IX.1. Flächenbezogene Studienplätze und Auslastung	48
IX.2. Gegenwärtiger Raumbestand und Ausbauplanung.....	50
IX.2.a) Gegenwärtiger Raumbestand.....	50
IX.2.b) Ausbauplanung.....	52
B. Stellungnahme	58
B.I. Zur Vereinbarung mit dem Land Sachsen und der Stellung der TU Chemnitz im sächsischen Hochschulsystem	58
B.II. Zu Leitbild, Profil und Struktur.....	60
B.III. Zu den Leistungsbereichen.....	65
III.1. Zu Lehre und Studium	65
III.2. Zu Forschung und Entwicklung.....	70
B.IV. Zur Qualitätssicherung.....	77
B.V. Zu den interfakultären Kooperationsbeziehungen	78
B.VI. Zur Personal- und Sachausstattung	80
B.VII. Zu Flächenbestand und Ausbauplanung	82
C. Zusammenfassung	85
Anhänge	87

Vorbemerkung

In den Empfehlungen zum 34. Rahmenplan für den Hochschulbau hat der Wissenschaftsrat vier Vorhaben des Landes Sachsen zur Entwicklung des Universitätsstandortes Reichenhainer Straße für die Technische Universität Chemnitz (TU Chemnitz) unter Prüfungsvorbehalt gestellt (Kategorie P).¹ Eine Unterarbeitsgruppe des Ausbuausschusses des Wissenschaftsrates wurde gebeten, zur Konzeption des Ausbaus des Standortes Reichenhainer Straße der Technischen Universität Chemnitz Stellung zu nehmen. Diese Unterarbeitsgruppe besuchte die Technische Universität Chemnitz am 22. und 23. November 2004; eine weitere Beratung fand am 8. Februar 2005 statt. Der Ausschuss nahm die Stellungnahme zustimmend in seiner Sitzung am 26. April zur Kenntnis.

Die Stellungnahme wurde vom Ausschuss für den Hochschulbau auf Basis der Empfehlung einer Unterarbeitsgruppe vorbereitet und vom Wissenschaftsrat am 20. Mai 2005 verabschiedet.

¹ Ein weiteres Vorhaben wurde weiterhin zur grundsätzlichen Aufnahme in den Rahmenplan empfohlen (Kategorie II), ein Teilbetrag in Höhe von 3,0 Mio. Euro für Sicherungsmaßnahmen freigegeben (Kategorie I). Eine Übersicht über die entsprechenden zum 34. Rahmenplan angemeldeten Vorhaben findet sich im Anhang als Übersicht 1.

A. Ausgangslage

A.I. Vereinbarung mit dem Land Sachsen

Sachsen verfügt über vier Universitäten in Leipzig, Freiberg, Dresden und Chemnitz. Der Schwerpunkt der Universität Leipzig liegt auf den Geisteswissenschaften, die Hochschule verfügt zudem über ein eigenes Klinikum. Die Universitäten in Dresden, Freiberg und Chemnitz sind stärker auf technische Fächer ausgerichtet, wobei auch die TU Dresden über eine medizinische Fakultät mit eigenem Klinikum verfügt. Die kleinste universitäre Einrichtung stellt das Internationale Hochschulinstitut in Zittau dar. In Dresden und Leipzig gibt es zudem je zwei künstlerische Hochschulen. Hinzu kommt die Palucca Schule Dresden (Hochschule für Tanz). In Leipzig, Dresden, Mittweida, Zittau-Görlitz und in Zwickau sind fünf Fachhochschulen für Technik und Wirtschaft angesiedelt; die Leipziger Fachhochschule bietet zudem Studiengänge in den Kulturwissenschaften an, die FH in Zittau-Görlitz bildet auch im Sozialwesen sowie im Studiengang Kultur und Management aus.

Das Land und die Hochschulen in Sachsen haben sich Anfang 2004 über Entwicklungsvereinbarungen geeinigt. Mit ihnen wird der im Juli 2003 vom Land und den Hochschulen abgeschlossene Hochschulvertrag umgesetzt, der den Hochschulen langfristige Planungssicherheit bis 2010, gesonderte Investitionen und flexible Mittelverwendung gewährt. Das Land stattet die Hochschulen während der Laufzeit mit einem Budget aus und stellt den Hochschulen eine für jedes Jahr festgelegte Anzahl von Haushaltsstellen zur Verfügung, die sich bis 2008 in definierten Schritten verringert. Dafür werden die Hochschulen während der Laufzeit von weiterem Stellenabbau sowie von möglichen Stellenbesetzungssperren ausgenommen.

Im Gegenzug verpflichten sich die Hochschulen zu einer gezielten Profilierung und Konzentration auf Kernbereiche. Dabei sollen die Empfehlungen der Sächsischen Hochschulentwicklungskommission zur weiteren Entwicklung des sächsischen Hochschulwesens vom März 2001 berücksichtigt werden. Auf Basis abgestimmter Hochschulkonzepte schließt das Land dann mit jeder Hochschule eine Entwicklungsvereinbarung ab.

Für die TU Chemnitz sind die folgenden Strukturvorgaben des Hochschulvertrags von Bedeutung:

- Die Ausbildung im Fach Romanistik wird an der Universität Leipzig und der TU Dresden konzentriert.
- An der TU Chemnitz werden die Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft, Wirtschafts- und Sozialgeographie sowie Deutsch als Fremd- und Zweitsprache als Nebenfächer der Magisterstudiengänge gestrichen; außerdem wird der Aufbaustudiengang Sozialpädagogik eingestellt.
- Die universitäre Ausbildung von Wirtschaftsingenieuren wird in den Technischen Universitäten konzentriert.
- Die TU Chemnitz und die TU Bergakademie Freiberg arbeiten bei der universitären Ausbildung in Mathematik/ Naturwissenschaften und Wirtschaftswissenschaften zusammen und konzentrieren sich auf die sich aus ihrem jeweiligen Profil ergebenden Erfordernisse der Ingenieurwissenschaften bzw. der Ingenieur-, Geo-, und Montanwissenschaften.

Der sächsische Hochschulentwicklungsplan, der 1996 aufgestellt und zuletzt 1998 fortgeschrieben wurde, sieht sachsenweit 65.000 flächenbezogene Studienplätze vor. Dieses Ausbauziel wird bei der bevorstehenden Fortschreibung des Hochschulentwicklungsplans angesichts der demografischen Entwicklung voraussichtlich auf 60.000 flächenbezogene Studienplätze reduziert werden. Für die TU Chemnitz sah die Entwicklungsvereinbarung ursprünglich 5.800 flächenbezogene Studienplätze vor; die Anpassung auf ein Ausbauziel von 5.350 flächenbezogenen Studienplätzen ist laut Angaben des Landes im Rahmen der Fortschreibung der Entwicklungsvereinbarung zu erwarten.²

Die Vereinbarung weist der Hochschule ihre besondere Bedeutung im Hochschulsystem Sachsens als Technische Universität mit leistungsfähigen Natur- und Technikwissenschaften zu, welche nach 1990 durch ausgewählte Geistes- und Sozialwis-

² Der Konzipierung der Baumaßnahmen zur Umsetzung des Standortkonzeptes Reichenhainer Strasse liegt bereits die korrigierte Zahl von 5.350 flächenbezogenen Studienplätzen zugrunde. Zur Aufgliederung des Ausbauziels auf die einzelnen Fakultäten vgl. Tabelle 13, Kap. A. IX.1.

senschaften ergänzt wurden. Zwischen diesen Wissenschaftskulturen soll gemäß Entwicklungsvereinbarung eine verstärkte Kooperation erfolgen, ebenso zwischen der TU Chemnitz und der TU Bergakademie Freiberg. Zur hochschulübergreifenden Kooperation zwischen den beiden Hochschulen wurde eine dementsprechende Vereinbarung im Januar 2004 geschlossen, welche eine abgestimmte Profilbildung skizziert und Aspekte einer Zusammenarbeit in Studium und Lehre wie Forschung sowie der gemeinsamen Nutzung zentraler Einrichtungen beinhaltet.³

Nächster Schritt soll der Abschluss von Zielvereinbarungen zwischen Land und Hochschulen sein. Darin soll mit jeder Hochschule konkret vereinbart werden, wie sich die aus der jeweiligen Entwicklungsvereinbarung ergebenden akademischen Ziele mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen erreicht werden sollen.⁴ Eine wichtige Rolle kommt in diesem Zusammenhang dem Innovationspool jeder Hochschule zu, der entsprechend dem Hochschulvertrag zur inneren Profilierung und zur Stärkung der Innovationsfähigkeit im Umfang von mindestens 4% der Gesamtzahl der Haushaltsstellen eingerichtet werden und es ihnen ermöglichen soll, innovative Profile in Lehre und Forschung zu entwickeln und anzubieten.

A.II. Geschichte der TU Chemnitz

Die TU Chemnitz kann auf eine rund 170jährige Geschichte zurückblicken: Bereits 1836 wurde die Königliche Gewerbschule mit den Ausbildungsrichtungen Mechanische Technik, Chemische Technik und Landwirtschaft gegründet. 1922 erfolgte die Umbenennung in Staatliche Akademie für Technik mit nunmehr fünf Abteilungen (für Maschineningenieure, chemische und textilchemische Technik, Architekten und Hochbau-Ingenieure, Elektro- und Textil-Ingenieure). Nach dem Zweiten Weltkrieg und einer kriegsbedingten Schließung wird die Schule 1947 als Fachschule unter der Bezeichnung Technische Lehranstalten Chemnitz mit 466 Studierenden wiedereröffnet, und 1953 wird der Lehrbetrieb an der in den Räumlichkeiten der Technischen

³ Vgl. hierzu Kap. A VII. Kooperationsbeziehungen.

⁴ Die Zielvereinbarungen werden nach Angaben des Landes erarbeitet werden, sobald ein transparentes Verfahren zur Steuerung des Zusammenhangs von Zielvereinbarung, Berichterstattung und leistungsgerechter Mittelverteilung, das derzeit in Vorbereitung ist, vorliegt.

Lehranstalten gegründeten Hochschule für Maschinenbau Karl-Marx-Stadt aufgenommen und damit die Entwicklung zur Universität eingeleitet.

Im Jahr 1963 wird der Hochschule mit den Fakultäten für Mathematik und Naturwissenschaften, für Maschinenbau und für Technologie sowie 1525 Direkt- und 460 Abendstudenten der Status Technische Hochschule verliehen. Zu den zuvor genannten Fakultäten kommt 1965 auch die Fakultät für Elektrotechnik hinzu. 1986 wird der Hochschule der Titel Technische Universität verliehen; sie verfügt zu der Zeit über rund 8.000 Studierende. Nach der Wiedervereinigung beginnt ein Hochschulerneuerungsprozess; 1992 wird die Pädagogische Hochschule Zwickau integriert, 1993 die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und 1994 die Philosophische Fakultät gegründet. Die Universität umfasst nun die Fakultäten für Naturwissenschaften, für Mathematik, für Maschinenbau und Verfahrenstechnik, für Elektrotechnik und Informationstechnik, für Informatik, für Wirtschaftswissenschaften sowie die Philosophische Fakultät. Im Juni 1995 wird die TU Chemnitz Mitglied der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Nachdem die Universität im Jahr 1995 nur wenig mehr als 5.000 Studierende ausbildete, wurde im Jahr 2003 die Marke von 10.000 Studierenden überschritten.

A.III. Leitbild und Profil

Die TU Chemnitz versteht sich als Technische Universität, in der durch Integration von Ingenieur- und Naturwissenschaften mit Sozial-, Geistes- und Wirtschaftswissenschaften Kompetenz und Innovation in Technik, Management und Kommunikation entstehen sollen. Nach Angaben der Hochschule spiegelt sich das Ziel einer fortschreitenden Interdisziplinarität in den folgenden fakultätsübergreifenden Profillinien wider:

Profil 1 Neue Materialien und neue Werkstoffe

Beteiligt:

- Fakultäten für Naturwissenschaften, für Mathematik und für Maschinenbau

- DFG-Forschergruppe "Laborastrophysik"
- DFG-Graduiertenkolleg "Akkumulation von einzelnen Molekülen zu Nanostrukturen"

Schwerpunkte:

- Nichtkristalline Materialien
- Methoden und Materialien für den Nanometerbereich
- Numerische Verfahren zur Simulation von Materialeigenschaften und Wachstumsbedingungen
- Neue Materialien
- Funktionalisierte Grenzflächen und Reaktionsfähigkeit
- Analysis hochkomplexer Strukturen
- Neue Werkstoffe für den Strukturleichtbau

Profil 2 Ganzheitliche Produktion

Beteiligt:

- Fakultäten für Maschinenbau, für Naturwissenschaften, für Mathematik, für Elektrotechnik und Informationstechnik sowie für Informatik
- DFG-Sonderforschungsbereich "Prozessketten der Massivumformung unter Aspekten der Produktivität und Umweltverträglichkeit"
- DFG-Transferbereich "Applikation der Maschinensysteme und Umsetzung der Prozesskette Bohrungsdrücken / Querwalzen"
- DFG-Sonderforschungsbereich "Hierarchielose regionale Produktionsnetze"
- konzeptionelle Arbeiten für ein Exzellenzcluster "Ganzheitliche Produktion"

Schwerpunkte:

- Virtual Reality Technologien im Maschinenbau
- Produktionstechnologien
- Printmedientechnologien
- Intelligente Produktionsanlagen
- Mikrotechnik / Mechatronik
- Strukturleichtbau

- Produktionsnetze und Prozessketten

Profil 3 Mikroelektronik und Mikrosystemtechnik

Beteiligt:

- Fakultäten für Elektrotechnik und Informationstechnik, für Naturwissenschaften, für Mathematik, für Maschinenbau, für Informatik sowie Zentrum für Mikrotechnologien
- DFG-Sonderforschungsbereich "Mikromechanische Sensor- und Aktorarrays"
- Konzipierung eines Exzellenzclusters "Mikro- und Nanosysteme"

Schwerpunkte:

- Metallisierungstechnologien und Applikationen der Mikroelektronik
- Mikrosystemtechnik
- mechatronischer und mikromechanischer Maschinenbau
- Mikroreaktionstechniken
- Physik und Chemie dünner Schichten
- numerische Mathematik und Analysis (Steuerungs- und Signalverarbeitungsfragestellungen)

Profil 4 Kundenorientierte Gestaltung von vernetzten Wertschöpfungsketten

Beteiligt:

- Fakultäten für Wirtschaftswissenschaften, für Mathematik, für Maschinenbau, für Elektrotechnik und Informationstechnik sowie für Informatik und Philosophische Fakultät
- DFG-Sonderforschungsbereich "Hierarchielose regionale Produktionsnetze"
- Promotionskolleg „Nachhaltige Regionalentwicklung in Ostdeutschland“

Schwerpunkte:

- Optimierung mittels diskreter Mathematik
- Prozessketten und Produktionsnetze für die Produktionstechnik/Fabriksysteme
- Automatisierungstechnik

- Parallele, verteilte und mobile Systeme
- Unternehmen, Management und Arbeit in der globalen Wissensgesellschaft
- Steuerungspotentiale von Marktprozessen
- Mensch-Technik-Systeme

Profil 5 Kommunikation, Medien, Technik

Beteiligt:

- Philosophische Fakultät, Fakultäten für Maschinenbau, für Elektrotechnik und Informationstechnik sowie für Informatik
- Bis Ende 2004: DFG-Forschergruppe "Neue Medien im Alltag: Von individueller Nutzung zu soziokulturellem Wandel"
- Promotionskollegs "Nachhaltige Regionalentwicklung in Ostdeutschland", "Interkulturelle Kommunikation - Interkulturelle Kompetenz"

Schwerpunkte:

- Neue Medien
- Sprache und Kultur
- Wirtschaft - Regionalgeschichte und Regionalentwicklung
- Lehr- und Lernforschung
- Printmedientechnik
- Informationstechnik

Im November 2004 hat das Rektorat der Einrichtung einer weiteren Profillinie „Modellierung, Simulation, Hochleistungsrechnen“ zugestimmt, und der Senat der TU Chemnitz hat im Januar 2005 die ergänzten und modifizierten sechs Profillinien bestätigt. Das Land hat angekündigt, bei der Modifizierung der zwischen dem Land und den Hochschulen abgeschlossenen Entwicklungsvereinbarungen auf der Basis der Hochschulvereinbarung vom Juli 2003 (Laufzeit bis Ende 2010) die Profillinie 6 mit Blick auf den DFG-Sonderforschungsbereich „Parallele Numerische Simulation für Physik und Kontinuumsdynamik“ in die Entwicklungsplanung aufzunehmen.

Profil 6 Modellierung, Simulation, Hochleistungsrechnen

Beteiligt:

- Fakultäten für Mathematik, für Informatik, für Naturwissenschaften und für Maschinenbau
- DFG-Sonderforschungsbereich "Parallele Numerische Simulation für Physik und Kontinuumsmechanik"

Schwerpunkte:

- Hochleistungsrechnergestützte Simulation im naturwissenschaftlich-technischen Bereich
- Komplexe rechnergestützte Optimierung im nichttechnischen Bereich
- Parallele und verteilte mathematische Algorithmen für Hochleistungsrechnen
- Hard- und Software-Systeme für paralleles Hochleistungsrechnen
- Visualisierungstechniken für hochkomplexe Anwendungen

Diese Profillinien sollen nicht nur für die Forschung maßgeblich sein, sondern zunehmend in der Lehre Eingang in Studien- und Weiterbildungsangeboten finden. Zudem sollen sich die interdisziplinären Vernetzungen nach Angaben der Hochschule zwischen den Fakultäten sowohl in nicht institutionalisierten, temporären als auch in dauerhaften Strukturen niederschlagen. Angestrebt wird eine permanente Anpassung der Profillinien an die aktuelle Situation der TU, um Alleinstellungsmerkmale sowohl auf regionaler, nationaler als auch auf internationaler Ebene zu erhalten.

Mittelfristig strebt die Hochschule die weitere inneruniversitäre Profilierung in Linien an, welche dann als Ausgangspunkt für die Herausbildung von Exzellenzclustern in Kooperation mit anderen Universitäten sowie mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen und Wirtschaftsunternehmen dienen sollen. Die Förderung dieser Exzellenzcluster sollte im Rahmen einer geplanten Exzellenzinitiative von Bund und Ländern beantragt werden; die Verwirklichung dieses Programms ist allerdings derzeit ungewiss. Ziel soll die weitere Bündelung von naturwissenschaftlicher, ingenieurwissenschaftlicher, wirtschaftswissenschaftlicher sowie sozial- und geisteswissenschaftlicher Forschungskompetenz in fakultätsübergreifenden Zentren sein.

Erste Überlegungen sehen den Ausbau von zwei solchen Exzellenzclustern vor: So wird zum einen ein regionales Konzept mit außeruniversitären Einrichtungen (Fraunhofer Institut für Werkzeugmaschinen und Umformtechnik, sächsische Industrie) zur "Ganzheitlichen Produktion" erarbeitet. Auf dem Gebiet der Mikro- und Nanosysteme wird zum anderen ein überregionales Konzept gemeinsam mit der Technischen Universität Dresden und außeruniversitären Forschungseinrichtungen (Zentrum für Mikrotechnologien, Fraunhofer Institut für Zuverlässigkeit und Mikrointegration, Institut für Werkstoffforschung Dresden u.a.) vorbereitet. Die beiden genannten Exzellenzcluster (Ganzheitliche Produktion und Mikro- und Nanosysteme) sind bereits in Grundzügen konzipiert und dem Land vorgestellt worden; sie können nach Angaben des Landes in die vorgesehenen Zielvereinbarungen aufgenommen werden.

Die folgenden sieben Strategien sollen der zukünftigen Entwicklung der Hochschule dienen:

- Optimierung des Leistungsspektrums
- Sicherung der Leistungsqualität
- Ausbau der Interdisziplinarität
- Verstärkung der Internationalisierung
- Ausbau der Virtualität
- Ausbau der Regionalwirksamkeit
- Ausbau der Finanzierungsbasis

Die Untersetzung der Strategien mit konkreten Zielen, Kennzahlen und Maßnahmen erfolgt mit der Management-Methode der "Balanced Scorecard (BSC)", welche 2003 entwickelt und jetzt schrittweise an der Universität umgesetzt wird.⁵ Die BSC betrachtet nicht nur Finanzgrößen, sondern die unterschiedlichen Perspektiven, die für den Erfolg der Universität im Wettbewerb relevant sind. Durch diese perspektivorientierte Betrachtung soll eine gewisse Ausgewogenheit hinsichtlich kurzfristiger und langfristiger Ziele, monetärer und nicht-monetärer Kennzahlen, Früh- und Spätindikatoren sowie interner und externer Sichtweisen erreicht werden.

⁵ Der Begriff Balanced Scorecard kann als ausgewogenes Berichtssystem übersetzt werden.

A.IV. Struktur

Die TU Chemnitz ist in sieben Fakultäten gegliedert:

- Fakultät für Naturwissenschaften
- Fakultät für Mathematik
- Fakultät für Maschinenbau
- Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik
- Fakultät für Informatik
- Fakultät für Wirtschaftswissenschaften
- Philosophische Fakultät

Die Fakultät für Naturwissenschaften besteht aus den Instituten für Chemie und für Physik. Sie befasst sich in enger Verbindung von Chemie und Physik mit experimentellen und theoretischen Methoden naturwissenschaftlich orientierter Grundlagen und Anwendungen.

Die Fakultät für Mathematik mit ihren Professuren für Analysis, Diskrete Mathematik, Stochastik, Numerische sowie Angewandte Mathematik hat ihren Schwerpunkt in der mathematischen Grundlagenforschung; zugleich trägt sie zur Erfüllung der Aufgaben aus der Lehre und der angewandten Forschung fakultätsübergreifend bei.

Die Fakultät für Maschinenbau als zentraler Bestandteil der Technischen Universität ist 1993 mit der Neustrukturierung aus vier bis dahin eigenständigen Fachbereichen entstanden. Die Fakultät ist in folgende Institute und Bereiche gegliedert:

- Institut für Mechanik
- Institut für Konstruktions- und Antriebstechnik
- Institut für Betriebswissenschaften und Fabriksysteme
- Institut für Werkzeugmaschinen und Produktionsprozesse
- Institut für Fertigungstechnik/Schweißtechnik
- Institut für Print- und Medientechnik
- Institut für Allgemeinen Maschinenbau und Kunststofftechnik

- Institut für Werkstoffwissenschaften und Werkstofftechnologie i.G.
- Bereich Fertigungsmesstechnik und Qualitätssicherung
- Bereich Unternehmensmanagement (Stiftungsprofessur)

Die Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik ist in fünf Institute und ein Zentrum gegliedert:

- Institut für Automatisierung
- Elektrotechnisches Institut
- Institut für Informationstechnik
- Institut für Theoretische Elektrotechnik und Messtechnik
- Institut für Mikrosystem- und Halbleitertechnik
- Zentrum für Mikrotechnologien (ZfM)

Die Fakultät für Informatik mit ihren Schwerpunkten „Parallele, verteilte und mobile Systeme“ sowie „Medieninformatik“ bereitet aktuell die Gründung eines Instituts für parallele und verteilte Systeme (IPARS) vor. Sie hat die Beteiligung der TU Chemnitz an der Deutschen Grid-Initiative nach Angaben der Hochschule initiiert.

Die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften wurde im Jahr 1993 neu gegründet. An ihr sind Professuren für Betriebs- und Volkswirtschaftslehre, Wirtschaftsinformatik und Jura eingerichtet. Institutsgründungen werden vorbereitet. Die Fakultät ist nach eigenen Angaben eng mit allen Fakultäten der TU Chemnitz in Lehre und Forschung vernetzt.

Die Philosophische Fakultät wurde Anfang 1994 neu gegründet. Sie ist derzeit in folgende Institute und Fachgebiete gegliedert:

- Institut für Psychologie
- Institut für Soziologie
- Institut für Sportwissenschaft
- Institut für Medienkommunikation und interkulturelle Kommunikation
- Fachgebiet Philosophie

- Fachgebiet Politikwissenschaft
- Fachgebiet Geographie
- Fachgebiet Erziehungswissenschaften
- Fachgebiet Geschichte
- Fachgebiet Germanistik
- Fachgebiet Allgemeine Sprach- und Literaturwissenschaft
- Fachgebiet Anglistik/Amerikanistik
- Fachgebiet Romanistik
- Fachgebiet Europa-Studien/European Studies

Die Philosophische Fakultät hat im Mai 2002 ihre Entwicklungskonzeption, die bereits ab 1998/99 mit der Einstellung der Lehramtsausbildung eine grundlegende Wandlung erfahren hat, im Kontext des Berichts der Sächsischen Hochschulentwicklungskommission überarbeitet.⁶ Die noch nicht abgeschlossene Umstrukturierung verfolgt das Ziel einer Bündelung und Konzentration des breiten Spektrums sprach- und literaturwissenschaftlicher, kultur- und sozialwissenschaftlicher sowie psychologisch-erziehungswissenschaftlicher Fachgebiete auf folgende Schwerpunkte:

- Kompetenzen für die Informations- und Wissensgesellschaft („Neue Medien“)
- Strukturpolitik und Verhaltensanforderungen komplexer sozialer und technischer Systeme („Sozial- und Humankompetenzen“)
- Europäische Kultur und Gesellschaft zwischen Regionalität und Globalisierung („Europa“)

Im Zuge der Fortführung der Profilierung werden weitere Institutsgründungen vorbereitet.⁷

⁶ Dieser Umprofilierungsprozess hat seit 1999 zum Abbau und zur Umwidmung von Professuren geführt; betroffen waren die Fachgebiete Geschichte und Romanistik (mit je 2 Professuren), das Fachgebiet Erziehungswissenschaften (6 Professuren), das Fachgebiet Germanistik/ Literaturwissenschaften (3 Professuren) sowie der Bereich Musik (5 Professuren).

⁷ In Vorbereitung ist die Gründung der folgenden Institute (in Klammern angegeben: Anzahl der vorgesehenen Professuren): Institut für Bildung (4+1), Institut für Politik- und Europawissenschaften (7), Institut für Geschichte (5+1), Institut für Philosophie (2). Erwogen wird auch die Institutionalisierung der Germanistik (4+1) sowie der Anglistik/Amerikanistik (4).

A.V. Leistungsbereiche

V.1. Lehre und Studium

Die 7 Fakultäten der TU Chemnitz bieten insgesamt 19 grundständige Diplomstudiengänge, neun Bachelorstudiengänge, sechs Masterstudiengänge und die Magisterstudiengänge mit 13 Hauptfächern, 17 Nebenfächern sowie fünf Kombinationsprofilen an.⁸ In grundständige Lehramtsstudiengänge wird seit 1998 bzw. 1999 nicht mehr immatrikuliert. Die bereits eingeführten konsekutiven Studiengänge sind nach Angaben der Hochschule auf eine gute Akzeptanz gestoßen, so dass für einige dieser neuen Studiengänge inzwischen eine Zulassungsbeschränkung eingerichtet werden musste.

Die TU Chemnitz plant die konsequente Umstellung aller Studiengänge auf BA- und MA-Studiengänge mit einer gemeinsamen hochschulinternen Rahmenprüfungsordnung bis zum Jahr 2007. Dazu ist vorgesehen, dass die Fakultäten bis Ende 2004 jeweils Studiengangsentwicklungskonzepte für den Zeitraum bis 2007 (2010) vorlegen, in denen die Entwicklung, Ablösung bzw. Streichung vorhandener Studiengänge und die Neueinrichtung von Bachelor-/Masterstudiengängen sowie von Dienstleistungsmodulen für andere Fakultäten beschrieben werden sollen. Die Beschlussfassung über die Konzepte und der Abschluss entsprechender Zielvereinbarungen der Hochschulleitung mit den Fakultäten sind zum Ende des Sommersemesters 2005 vorgesehen. Es ist außerdem geplant, spezielle Masterstudiengänge - auch für ausländische Studierende - anzubieten, die nicht auf einem von der TU Chemnitz angebotenen Bachelorstudiengang aufbauen.⁹

⁸ Eine Übersicht über die bereits eingeführten Bachelor- und Masterstudiengänge findet sich im Anhang (Übersicht 2).

⁹ An der TU Chemnitz besteht derzeit in den Studiengängen Computational Science (BA und MA) die Möglichkeit, ein Teilzeitstudium zu absolvieren. Diese Studienform wird jedoch nach Angaben der Hochschule nur in geringem Maß nachgefragt.

V.1.a) Studiengänge

Die Fakultät für Naturwissenschaften bietet die Diplomstudiengänge Physik und Chemie, die Bachelorstudiengänge Computational Science und Materialwissenschaften, den Masterstudiengang Computational Science und den Diplom-Aufbaustudiengang Technikfolgen-Umwelt an. Ein Masterstudiengang Materialwissenschaften ist in Vorbereitung. Zudem erbringt die Fakultät Serviceleistungen in der Lehre im Grund- und Hauptstudium für die Technikwissenschaften und die Mathematik, aber auch für die Wirtschaftswissenschaften.

Die Fakultät für Mathematik bietet mit Mathematik, Wirtschaftsmathematik und Technomathematik alle drei in Deutschland etablierten mathematischen Diplomstudiengänge an. Mit dem Internationalen Integrierten Master- und Promotionsstudiengang und dem Bachelorstudiengang Finanzmathematik wurden Erweiterungen des herkömmlichen Angebots etabliert. Im Magisterstudiengang wird das zweite Hauptfach Mathematik angeboten. Die Fakultät ist überdies Dienstleister für zahlreiche weitere Studiengänge der TU Chemnitz.

Die Fakultät für Maschinenbau bietet die Diplomstudiengänge Maschinenbau/Produktionstechnik und Systems Engineering mit je mehreren Studienrichtungen, einen Bachelor- und einen Masterstudiengang Systems Engineering sowie einen Diplom-Aufbaustudiengang Maschinenbau an. In die Diplomstudiengänge Verfahrenstechnik und Werkstoffwissenschaft wird nicht mehr immatrikuliert.¹⁰ Gemeinsam mit der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik bietet die Fakultät den interdisziplinären Diplomstudiengang Mikrotechnik/Mechatronik an. Im Diplomstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen betreut die Fakultät für Maschinenbau gemeinsam mit der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften die Studienrichtungen Maschinenbau und Medientechnik. Im Magisterstudium werden von der Fakultät für Maschinenbau die zweiten Hauptfächer Grafische Technik und Sportgerätetechnik (auch im Kombinationsprofil Sportwissenschaft/ Sportgerätetechnik) angeboten. In die zweiten Hauptfä-

¹⁰ Im aktuellen Studiengang Maschinenbau/Produktionstechnik ist die Studienrichtung Werkstofftechnik weiterhin vertreten, die durch das Institut für Werkstoffwissenschaften und Werkstofftechnologie betreut wird.

cher Automatisierungstechnik und Verfahrenstechnik wird nicht mehr immatrikuliert. Die Fakultät für Maschinenbau strebt die frühe Integration der Studierenden in die Forschung der aktuellen Projekte an. Hierzu sollen das Netzwerk mit der regionalen und überregionalen Industrie sowie die Zusammenarbeit mit externen Forschungseinrichtungen (wie z.B. dem Fraunhofer Institut für Werkzeugmaschinen und Umformtechnik und fünf An-Instituten) beitragen.

Die Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik bietet die Diplomstudiengänge Elektrotechnik mit verschiedenen Studienrichtungen sowie Informations- und Kommunikationstechnik und den Aufbaustudiengang (Diplom/ Zertifikat) Mikroelektronik sowie gemeinsam mit der Fakultät für Maschinenbau den interdisziplinären Diplomstudiengang Mikrotechnik/ Mechatronik an. Im Diplomstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen betreut die Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik gemeinsam mit der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften die Studienrichtung Elektrotechnik.

Die Fakultät für Informatik bietet die Diplomstudiengänge Informatik und Angewandte Informatik sowie in der Lehrerweiterbildung ein Ergänzungsstudium Informatik an. Im Magisterstudium wird von der Fakultät das zweite Hauptfach Informatik (auch im Kombinationsprofil Sportwissenschaft/ Informatik) angeboten. Dienstleistungen werden für den Diplomstudiengang Wirtschaftsinformatik erbracht. Die Umstellung auf BA/MA-Studiengänge ist in Vorbereitung.

Die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften bietet die Diplomstudiengänge Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Wirtschaftspädagogik, Wirtschaftsinformatik (gemeinsam mit der Fakultät für Informatik) und gemeinsam mit den Fakultäten für Maschinenbau bzw. Elektrotechnik und Informationstechnik den Diplomstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen an. Gemeinsam mit der Philosophischen Fakultät wird der Bachelorstudiengang European Studies insgesamt und speziell die wirtschaftswissenschaftliche Ausrichtung betreut. Im Magisterstudium wird von der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften das zweite Hauptfach Wirtschaftswissenschaften (auch im Kombinationsprofil Sportwissenschaft/ BWL) angeboten. Der Master-Aufbaustudiengang Wissensmanagement (Executive Master of Knowledge Management)

und das Wirtschaftswissenschaftliche Aufbaustudium für Juristen sind an der Fakultät verankert. In der Lehrerweiterbildung wird ein Ergänzungsstudium Wirtschaft/Technik angeboten. Ca. 45 % des Lehrdeputats der Fakultät wird in interdisziplinären Studiengängen erbracht. Darüber hinaus erbringt die Fakultät Dienstleistungen für weitere Studiengänge der TU Chemnitz. Die Einführung von BA/MA-Studiengängen zur Ersetzung der bisherigen Diplomstudiengänge ist geplant, wobei ein bisheriger Diplomstudiengang zukünftig durch mehrere spezialisierte Masterstudiengänge ersetzt werden soll. Geplant sind auch neue Weiterbildungsstudiengänge.

Die Philosophische Fakultät bietet die Diplomstudiengänge Soziologie und Psychologie, die Bachelorstudiengänge Medienkommunikation und Europäische Geschichte sowie die Masterstudiengänge Europäische Integration (Schwerpunkt Ostmitteleuropa) und Medienkommunikation an. Gemeinsam mit der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften wird der Bachelorstudiengang European Studies mit kulturwissenschaftlicher, sozialwissenschaftlicher und wirtschaftswissenschaftlicher Ausrichtung angeboten. Im Magisterstudium werden von der Philosophischen Fakultät die Hauptfächer Philosophie, Geschichte des Mittelalters, Neuere und Neueste Geschichte, Germanistik, Anglistik/Amerikanistik, Pädagogik, Sportwissenschaft und Politikwissenschaft, 17 Magisternebenfächer sowie die Kombinationsprofile Fremdsprachen in der Erwachsenenbildung, Technikkommunikation und Sportwissenschaft in Kombination mit Sportgerätetechnik, Informatik bzw. Betriebswirtschaftslehre angeboten.

Die positiven Erfahrungen der TU Chemnitz mit dem sog. "Chemnitzer Modell" des Magisterstudiums¹¹ in seiner besonderen interdisziplinären Verflechtung von Fächern der Ingenieur-, der Natur-, der Wirtschafts- sowie der Geistes- und Sozialwissenschaften sollen bei der Einrichtung weiterer konsekutiver Bachelor-/Masterstudiengänge genutzt werden. Ziel ist es, das bisherige Angebot der Ingenieur-, Natur- und Wirtschaftswissenschaften mit zweiten Hauptfächern für das Magisterstudium (wie Grafische Technik, Sportgerätetechnik, Betriebswirtschaftslehre, Informatik und Mathematik) in entsprechende Dienstleistungsmodule zu wandeln und zu erweitern. Auf

¹¹ Der Anteil der Studierenden im Chemnitzer Modell an Magisterstudierenden insgesamt betrug im Wintersemester 2003/04 28% (gegenüber 34,3% im WS 2000/01).

der anderen Seite wird die Philosophische Fakultät den Studiengängen der anderen Fakultäten entsprechende „Kompetenzmodule“ zur Verfügung stellen.

Zusätzlich zu den bereits eingerichteten Bachelor-/Master-Studiengängen sind folgende Lehrangebote geplant, die – soweit vorhanden – die bestehenden Magister- und Diplomstudiengänge ablösen sollen:

Institut für Psychologie

- Dipl. Psychologie bereits modularisiert und Umwandlung in BA / MA geplant
- Modulangebote Psychologie sind künftig möglich

Institut für Soziologie

- BA / MA Soziologie sind in Planung

Institut für Sportwissenschaft

- BA Präventions- / Rehabilitations- und Fitnesssport (bereits genehmigt)
- MA Sportsengineering ist in Planung
- ein MA Sportmanagement ist in der Diskussion

Institut für Medienkommunikation und Interkulturelle Kommunikation (IMIK)

- MA Interkulturelle Kommunikation ist in Planung
- MA Wirtschaftskommunikation ist in der Diskussion

Institut für Europäische Geschichte (Institutsgründung in Vorbereitung)

- MA Europäische Geschichte ab WS 2005/06

Institut für allgemeine, berufliche und mediale Bildung (in Gründung)

- BA Erziehungswissenschaft ist in Planung
- MA Business Education ist in Planung
- MA Job Consulting ist in Planung
- MA Integrativer Lerntherapeut ist in Planung

Europawissenschaften / Politikwissenschaft

- MA Europäische Integration – Schwerpunkt Ostmitteleuropa ab WS 04/05
- BA / MA Politikwissenschaft sind in Planung

Seminar für Philosophie (in Vorbereitung)

- Modulangebote sind in Planung

Fachgebiet Germanistik

- BA / MA Germanistik sind in Planung

In der Gesamtheit sieht das Land keinen Bedarf für einen Ausbau der Studienplatzkapazitäten an der TU Chemnitz im Bereich der geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächer, allerdings soll durch Prioritätensetzung und Umwidmung von Stellen die Einrichtung zusätzlicher Studienangebote – bei gleichzeitigem Rückbau anderer – ermöglicht werden. Mittelfristig ist nach Angaben des Landes auch im Hinblick auf die demografische Entwicklung eine erhebliche Reduzierung der Studentenzahlen in den genannten Bereichen vorgesehen, die eine Reduktion der personellen Kapazitäten zur Folge haben könnte.

Parallel zur Neueinrichtung von BA-/MA-Studiengängen wurde eine Reihe von Studienangeboten eingestellt bzw. ist deren Einstellung geplant. Zum Wintersemester 2004/2005 ist die Einstellung der Immatrikulation für das Kombinationsprofil „Fremdsprachen in der Erwachsenenbildung“ sowie für das Magisterhaupt- wie -nebenfach Pädagogik geplant. In die Diplomaufbaustudiengänge Sozialpädagogik und Berufspädagogik, in grundständige Lehramtsstudiengänge, in die Magisterhauptfächer Alte Geschichte, Romanistik, Berufs- und Wirtschaftspädagogik, Erwachsenenbildung/ betriebliche Weiterbildung, Interkulturelle Kommunikation und Musikwissenschaft sowie die Magisternebenfächer Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft, Deutsch als Fremd- und Zweitsprache, Romanistik, Berufs- und Wirtschaftspädagogik, Erwachsenenbildung und berufliche Weiterbildung sowie Sozial und Wirtschaftsgeographie wird nicht mehr immatrikuliert.

Die Hochschulleitung fördert die frühzeitige Umstellung auf Bachelor-/Masterstudiengänge durch die zentrale Finanzierung der Akkreditierungskosten für diese Studiengänge sowie durch zusätzliche Mittel für Tutorien. Der Abschluss entsprechender Zielvereinbarungen wird derzeit vorbereitet. Zudem sind im Mittelverteilungsmodell für die sächsischen Hochschulen ab 2006 landesseitig Anreize für die Einführung innovativer Studiengänge vorgesehen.

V.1.b) Studenten-, Studienanfänger- und Absolventenzahlen

Im Wintersemester 2003/04 studierten an der TU Chemnitz insgesamt ca. 10.000 Studierende. Die Anzahl der Studierenden in der Regelstudienzeit (s. Tabelle 1) hat

sich in den letzten sechs Jahren beinahe verdoppelt (von 4.623 im Jahr 1998 auf 9.279 Studierende im Jahr 2003¹²), was die Hochschule auf die Neukonzipierung in Lehre und Forschung zurückführt.¹³

Tabelle 1: Studierende in der Regelstudienzeit 1998 bis 2003

Studiengang	1998	1999	2000	2001	2002	2003
Diplomstudiengänge	2.860	3.449	4.422	5.137	5.570	5.770
<i>davon Ausländer</i>	94	95	177	283	403	484
Magisterstudiengänge	1.030	1.347	1.628	1.953	2.299	2.650
<i>davon Ausländer</i>	46	36	42	55	66	78
Bachelorstudiengänge			87	346	477	646
<i>davon Ausländer</i>			1	10	16	28
Masterstudiengänge		9	12	13	35	14
<i>davon Ausländer</i>		9	12	13	11	9
Insgesamt	4.623	5.441	6.755	7.916	8.724	9.279
<i>davon Ausländer</i>	141	141	233	361	496	599

Tabelle 2: Gesamtzahl der Studierenden 1998 bis 2003

Studiengang	1998	1999	2000	2001	2002	2003
Diplomstudiengänge	3.014	3.566	4.530	5.239	5.729	5.993
Magisterstudiengänge	1.035	1.351	1.630	1.954	2.299	2.650
Bachelorstudiengänge			87	346	477	646
Masterstudiengänge		9	12	13	35	14
Insgesamt	5.138	5.893	7.083	8.229	9.111	9.757

Der Anteil der weiblichen Studierenden an den 9.832 zum Wintersemester 2003/04 eingeschriebenen Studierenden liegt bei 43,8%.¹⁴ Die Studienanfängerzahl konnte im Jahr 2000 um etwa 25% gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden (sie erhöhte sich um 534 Studierende auf 2.571). Bis 2003 ist in den Folgejahren dieses Niveau gehalten worden (s. Tabelle 3). Die Stagnation der Studienanfängerzahlen in den Diplomstudiengängen (ab 2001) und bei Bachelorstudiengängen (2002) lässt sich

¹² Zu berücksichtigen ist bei den Studierendenzahlen nach Angabe der Hochschule, dass die Studierenden vom Statistischen Landesamt generell nur im 1. Fach erfasst, längere Studienzeiten in einem Magisternebenfach demzufolge statistisch nicht erfasst werden. Studenten außerhalb der Regelstudienzeit sind nach Angaben der TU Chemnitz insbesondere in den schon länger etablierten Diplomstudiengängen (z.B. Maschinenbau und Elektrotechnik) zu verzeichnen.

¹³ Eine detaillierte Übersicht über die Entwicklung der Studierendenzahlen in der Regelstudienzeit nach angestrebter Abschlussprüfung und Studiengängen findet sich im Anhang, Übersicht 3.

¹⁴ Vgl. hierzu die detaillierte Übersicht 4.1 im Anhang.

nach Angaben der Hochschule auf eingeführte Zulassungsbeschränkungen zurückführen.¹⁵

Tabelle 3: Studienanfänger im 1. Fachsemester 1998 bis 2003

Studiengang	1998	1999	2000	2001	2002	2003
Diplomstudiengänge	972	1.262	1.643	1.608	1.551	1.454
<i>davon Ausländer</i>	54	42	104	209	284	269
Magisterstudiengänge	373	539	600	611	701	767
<i>davon Ausländer</i>	51	25	24	25	33	34
Bachelorstudiengänge			87	262	167	199
<i>davon Ausländer</i>			1	10	10	17
Masterstudiengänge		9	2	5	26	8
<i>davon Ausländer</i>		9	2	5	1	4
Insgesamt	1.685	2.037	2.571	2.595	2.546	2.511
<i>davon Ausländer</i>	114	151	182	279	349	344

Die Zahl der Absolventen (s. Tabelle 4) stieg erst im letzten Jahr signifikant an (von 569 im Jahr 2002 auf 723). Hierbei weist die Hochschule darauf hin, dass sich zuvor noch die in den 90er Jahren niedrigeren Studienanfängerzahlen insbesondere in den Natur- und Ingenieurwissenschaften nachteilig ausgewirkt hätten.¹⁶

Tabelle 4: Zahl der Absolventen 1998 bis 2003

Studiengang	1998	1999	2000	2001	2002	2003
Diplomstudiengänge	428	230	262	227	266	331
Magisterstudiengänge	69	37	68	82	122	131
Bachelorstudiengänge						2
Masterstudiengänge						2
Insgesamt	660	426	644	557	569	723

Die Abbrecherquote¹⁷ in grundständigen Studiengängen (s. Tabelle 5) hat sich im Laufe der letzten 4 Jahre von 9,8% insgesamt im Jahr 2000 auf 11,0% im Jahr 2003 erhöht, dabei liegt die Quote der Studienabbrüche in den Bachelorstudiengängen mit

¹⁵ Eine detaillierte Übersicht über die Entwicklung der Studienanfängerzahlen 1998 bis 2003 nach angestrebter Abschlussprüfung und Studienfach findet sich im Anhang, Übersicht 5.

¹⁶ Eine detaillierte Übersicht über die Entwicklung der Absolventenzahlen 1998 bis 2003 nach angestrebter Abschlussprüfung und Studienfach findet sich im Anhang, Übersicht 6.

¹⁷ Die Abbrecherquote des jeweiligen angestrebten Studienabschlusses wurde als Quotient aus der Zahl der Exmatrikulierten ohne Prüfung im lfd. Jahr und der Summe aus der Zahl der Studierenden (gesamt) im Dezember des Vorjahres und aus der Zahl der Studienanfänger (1.FS) im lfd. Jahr berechnet. Als Abbrecher wurden somit auch Studiengangswechsler innerhalb und nach außerhalb der Universität (jährlich insgesamt ca. 250) gewertet.

5,7% im Jahr 2003 auf relativ niedrigem Niveau, während sie in dem bisher einzigen ausgewerteten Masterstudiengang mit 26,7% gegenüber den Magisterstudiengängen mit 11,8% im Jahr 2003 überraschend hoch ist.¹⁸

Tabelle 5: Abbrecherquoten in grundständigen Studiengängen

Angestrebter Abschluss	Anzahl*	2000	2001	2002	2003
Diplom	19	9,5%	8,8%	12,3%	11,1%
Magister (1. HF, Kombinationsprofile)	14	11,3%	9,7%	13,3%	11,8%
Bachelor	5	0,0%	1,4%	7,5%	5,7%
Master	1	0,0%	17,6%	7,1%	26,7%
Insgesamt	39	9,8%	8,8%	12,3%	11,0%

* Auslaufende Studiengänge wurden nur berücksichtigt, wenn in diese im Jahr 2003 noch immatrikuliert werden konnte. Neue Studiengänge wurden nur berücksichtigt, wenn in diese bereits vor dem Jahr 2003 immatrikuliert werden konnte.

Die durchschnittliche Anzahl der Fachsemester der Absolventen im Prüfungsjahr 2003 liegt in den Magisterstudiengängen mit 11,5 leicht über der in den Diplomstudiengängen mit 11,3. Dabei absolvieren die Studierenden in den Magisterstudiengängen Berufsbezogene Fremdsprachenausbildung, Erwachsenenbildung und außerschulische Bildung mit 8,0 bzw. 8,8 Semestern sowie im Diplomstudiengang Sozialpädagogik mit 8,1 Semester ihr Studium am schnellsten (im Jahr 2003). Die längsten durchschnittlichen Studiendauern weisen im Jahr 2003 die Magisterstudiengänge Alte Geschichte und Musikwissenschaft/-geschichte mit 14,0 und Philosophie mit 13,8 sowie die Diplomstudiengänge Soziologie und Wirtschaftsmathematik mit 13,1 Semestern auf.¹⁹

¹⁸ Ausgewertet wurde bislang lediglich der Integrierte internationale Master- und Promotionsstudiengang Mathematik (s. auch Tabelle 5), in den bereits zum WS 1999/2000 immatrikuliert wurde. Dieser Studiengang mit einem Ausländeranteil von 100% richtet sich insbesondere an ausländische Studierende aus osteuropäischen Ländern, die mit einem entsprechenden, oft zeitlich begrenzten Stipendium an der TU Chemnitz studieren, so dass nach Angaben der Hochschule die „Abbrecherquote“ durch diese Studienortwechsler („Exmatrikulationen ohne Prüfung“) verfälscht wird. Da in die Masterstudiengänge "Europäische Integration - Schwerpunkt Ostmitteleuropa" und Medienkommunikation erst seit dem WS 2004/05 bzw. WS 2003/04 immatrikuliert wird, war ihre statistische Auswertung noch nicht möglich.

¹⁹ Eine detaillierte Übersicht über die Entwicklung der durchschnittlichen Studiendauer 1998 bis 2003 nach angestrebter Abschlussprüfung und Studienfach findet sich im Anhang, Übersicht 7.

V.1.c) Strukturmerkmale von Lehre und Studium

Als hochschulübergreifende Strukturmerkmale von Lehre und Studium sieht die Hochschule Interdisziplinarität, Internationalität und Modularisierung (und damit verbundener Flexibilisierung) ihrer Studiengänge an.

Interdisziplinarität in Forschung und Lehre erklärt die TU Chemnitz zur obersten Zielsetzung ihrer angestrebten Profilierung, die auch von der Sächsischen Hochschulentwicklungskommission in deren im Jahr 2001 vorgelegten Bericht als zukunfts-trächtig herausgestellt wurde. Dieses Ziel wird derzeit in fakultätsübergreifenden Studiengängen verwirklicht: Gemeinsam von den Fakultäten für Maschinenbau sowie Elektrotechnik und Informationstechnik wird der Diplomstudiengang Mikrotechnik/Mechatronik angeboten. Im Studiengang Angewandte Informatik werden Spezialisierungsmöglichkeiten auf den Gebieten der Konstruktions- und Produktionstechnik angeboten. Der traditionell interdisziplinäre Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen wurde durch eine Studienrichtung Medientechnik bereichert. An der Fakultät für Mathematik wurden Studiengänge Techno-, Wirtschafts-, und Finanzmathematik eingerichtet. Fakultätsübergreifende Interdisziplinarität soll auch ein Merkmal der neuen Bachelor- und Masterstudiengänge sein; eingeführt wurden bereits die interdisziplinären Studiengänge "Medienkommunikation" und "European Studies". In der Berufungspolitik wird der Interdisziplinarität durch fakultätsübergreifende Besetzungen der Berufungskommissionen Rechnung getragen.

Der Internationalisierung schreibt die Hochschule einen entscheidenden Stellenwert im Zusammenhang mit der Herausbildung ihres Gesamtprofils zu. Es bestehen bereits Interdisziplinäre Studiengänge (z.B. Europastudien), Kooperationsprogramme mit Partneruniversitäten (u.a. Pilsen/Tschechien, Nagoya/Japan, Peking/VR China) und etablierte, regelmäßige Konferenzen (z.B. Ostforum [Transformationsprozesse in Ostmitteleuropa]). Dabei stellt die Region Mittelosteuropa seit mehreren Jahren und im Hinblick auf die EU-Osterweiterung die bevorzugte Zielregion in der internationalen Strategie der TU Chemnitz dar.

Folgende Ziele und Strategien werden mit Blick auf die Internationalisierung verfolgt:

- Einrichtung von international nachgefragten Studiengängen
- Erhöhung des Anteils ausländischer Studierender
- Erweiterung des englischsprachigen Lehrangebots (Zielgröße: mindestens 10% der Lehrveranstaltungen)
- Umsetzung des sog. 'Bologna-Prozesses' und Einführung des ECTS-Systems
- Ermöglichung des Erwerbs von Doppeldiplomen durch Pflicht-Studienanteile im Ausland
- Ausbau internationaler Forschungskooperationen
- Erhöhung der Einwerbung von EU-Mitteln für Forschung und Lehre (Stipendien)

Die TU Chemnitz nimmt an den zwei großen EU-Mobilitätsprogrammen SOKRATES/ERASMUS und Leonardo teil, wobei das SOKRATES/ERASMUS-Programm das wichtigste und umfangreichste Austauschprogramm für die TU Chemnitz ist: Zurzeit hat die TU Chemnitz im Rahmen des Programms 144 Verträge mit 102 Hochschulen in 26 Ländern. Neben diesem Austauschprogramm ist das vom DAAD finanzierte ISAP-Programm (Internationale Studien- und Ausbildungspartnerschaften) zu einer der wichtigsten Austauschmöglichkeiten für deutsche Studierende geworden. Bereits seit mehreren Jahren bestehen diese Programme mit der University of Delaware, USA, Fachgebiet Elektrotechnik. Im Jahr 2003 wurde das Programm zusätzlich um die folgenden Universitäten erweitert:

- Portland State University, USA, Fachgebiet Physik, Elektro- und Informationstechnik
- University of Nevada, Reno, USA, Fachgebiet Elektrotechnik
- University of Oklahoma, USA, Fachgebiet Psychologie

Darüber hinaus beteiligt sich die TU Chemnitz an den DAAD-Programmen:

- PPP (Projektbezogener Personenaustausch)
- Ostpartnerschaften
- Fachbezogene Partnerschaft mit Hochschulen in Entwicklungsländern
- HOST (Hochschulpartnerschaften mit Ostasien)

Die weitgehende Modularisierung des Lehrangebots mit dem Ziel der Flexibilisierung der Studiengänge und -abschlüsse wurde bereits im Entwicklungskonzept der TU Chemnitz von 1999 festgeschrieben. Eine Flexibilisierung der Studiengänge und -abschlüsse soll dadurch erreicht werden, dass der Studiengangsrahmen einerseits durch die obligatorisch einzubringenden Module eine Basis für den Abschlussgrad bildet und andererseits durch wahlobligatorische und fakultative Module eine differenzierte Anpassung der Studieninhalte an die individuellen Studienziele der Studierenden erlaubt. Gleichzeitig soll die Effizienz der Lehre dadurch erhöht werden, dass Module mehrfach durch unterschiedliche Studiengänge genutzt werden. Die Modularisierung der BA/MA-Studiengänge erfolgt nach Angaben der Hochschule gegenwärtig nach den Vorgaben der Kultusministerkonferenz (KMK).

Als ein weiteres zentrales Strukturmerkmal von Lehre und Studium kann die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen angesehen werden. Diese fördert die TU Chemnitz nach eigenen Angaben durch die Vermittlung von Fachkompetenz, Methodenkompetenz (Fähigkeit wissenschaftlich fundiert und fachübergreifend zu analysieren, zu kombinieren und zu handeln, Abstraktionsfähigkeit, Systemdenken, Problemlösungsfähigkeit) und Sozialkompetenz (Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Führungsqualität, Verantwortungsbewusstsein, Solidarität und Toleranz). Dazu wurden auch in den Studiengängen der technischen und naturwissenschaftlichen Fakultäten Wahlpflichtmöglichkeiten für nichttechnische Fächer und Sprachen verankert. In der Vorbereitungsphase befindet sich zudem ein "Kompetenzmodul" in technischen Studiengängen: Vorgesehen ist, dass 10% des fachspezifischen Lehrangebots durch nicht-technische Themen ersetzt werden sollen, um die Absolventen auf die neuen Anforderungen einer globalisierten Wissens- und Wirtschaftsgesellschaft vorzubereiten.²⁰

Die TU Chemnitz ist bestrebt, die Möglichkeiten moderner Informations- und Kommunikationstechnologien in der Lehre nachhaltig zu nutzen. Der Einsatz von e-Learning erfolgt dabei auf der Basis eines Lehrkonzeptes, das mit Schwerpunkt im Blended Learning den klassischen Präsenzunterricht mit dem Einsatz von netzge-

²⁰ Schlüsselqualifikationen können zudem im Rahmen des Studium generale (Fremdsprachenausbildung in drei Zertifikatsstufen sowie Basis-Zertifikat Interkulturelle Kompetenzen) erworben werden.

stützten Lehr- und Lerntechnologien kombiniert. Die TU Chemnitz setzt sich zum Ziel, den Anteil von e-Learning im Lehrangebot zu erhöhen und im Rahmen des Bologna-Prozesses in den Curricula zu verankern.

V.2. Forschung und Entwicklung

V.2.a) Forschungsschwerpunkte der einzelnen Fakultäten²¹

Die Fakultät für Naturwissenschaften konzentriert sich auf drei ausgewählte Forschungsschwerpunkte:

- Komplexe Materialien (KM),
- Molekulare Systeme (MS),
- Naturwissenschaftliche Modellierung und Simulation (NMS).

An der Fakultät sind eine DFG-Forschergruppe "Laborastrophysik" und das DFG-Graduiertenkolleg "Akkumulation von einzelnen Molekülen zu Nanostrukturen" eingerichtet. Die Fakultät kann auf eine überdurchschnittliche Nachwuchsförderung verweisen, die sich außerdem auch in der Einrichtung von vier Juniorprofessuren widerspiegelt. Die Fakultät ist an den Sonderforschungsbereichen "Parallele Numerische Simulation für Physik und Kontinuumsmechanik" und „Mikromechanische Sensor- und Aktorarrays“ beteiligt.

Die Fakultät für Mathematik strebt nach eigenen Angaben an, die traditionelle Trennung zwischen reiner und angewandter Mathematik zu durchbrechen. Die mathematische Grundlagenforschung in den von den einzelnen Professuren vertretenen Gebieten stellt das Grundgerüst dar, auf dem sich die Profilierung der Fakultät vollzieht. Dabei orientiert sich die Fakultät an den Schwerpunkten:

- Analysis,
- Diskrete Mathematik,
- Numerische Mathematik.

²¹ Zu fakultätsübergreifenden Forschungsschwerpunkten vgl. die in Kap. A.III. aufgeführten Profillinien.

Die Fakultät ist wesentlich am interdisziplinär wirkenden Sonderforschungsbereich "Parallele Numerische Simulation für Physik und Kontinuumsmechanik" beteiligt. Im Jahr 2004 wurde eine Emmy-Noether-Arbeitsgruppe zum Thema "Spektrale Eigenschaften von zufälligen Schrödingeroperatoren und zufälligen Operatoren auf Mannigfaltigkeiten und Graphen" eingerichtet.

Die Fakultät für Maschinenbau trägt mit vier Fachprofilen zum Profil der TU Chemnitz bei:

- Ganzheitliche Produktion,
- Konstruktiver Strukturleichtbau mit neuen Werkstoffen,
- Mikrotechnik/ Mechatronik,
- Mediensysteme und Medientechnologien.

Ihre Forschungsschwerpunkte sind:

- Produktentwicklung,
- Produktion,
- Mikrotechnik/ Mechatronik,
- Mediensysteme und Medientechnologien,
- Produktionstechnologien,
- Printmedien-Technologien,
- Virtual Reality Technologien im Maschinenbau,
- I&K-Technologien der Produktentwicklung im Maschinenbau,
- Paketlösungen für technische Systeme,
- Prozesskettenoptimierung,
- Intelligente Produktionsanlagen,
- Einsatz neuer Werkstoffe,
- Adaptronische Konzepte.

Der Sonderforschungsbereich "Prozessketten der Massivumformung unter Aspekten der Produktivität und Umweltverträglichkeit" wurde in den DFG-Transferbereich "Applikation der Maschinensysteme und Umsetzung der Prozesskette Bohrungsdrücken/Querwalzen" übergeleitet. Außerdem ist an der Fakultät für Maschinenbau der Sonderforschungsbereich "Hierarchielose regionale Produktionsnetze" angesiedelt.

Mit der Konzipierung eines Exzellenzclusters "Ganzheitliche Produktion" will die Fakultät ihre Alleinstellungsmerkmale auf diesem Gebiet behaupten und dazu auch die enge Kooperation mit Wirtschaftspartnern und außeruniversitären Forschungseinrichtungen, wie dem Fraunhofer-Institut für Werkzeugmaschinen und Umformtechnik, nutzen.

Die Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik ist durch folgende drei Forschungsschwerpunkte gekennzeichnet:

- Informations- und Kommunikationstechnik,
- Mikrosystemtechnik und Mikroelektronik,
- Energie und Automation.

Als Alleinstellungskriterien dieser Fakultät benennt die Hochschule das Kompetenzfeld Mikrotechnik und das Gebiet Schaltkreisentwurf. An der Fakultät ist der Sonderforschungsbereich "Mikromechanische Sensor- und Aktorarrays" angesiedelt. Konzipiert werden soll ein Exzellenzcluster "Mikro- und Nanosysteme", der auch die engen Kooperationsbeziehungen mit Wirtschaftspartnern und außeruniversitären Forschungseinrichtungen, wie dem Fraunhofer-Institut für Zuverlässigkeit und Mikrointegration (IZM), nutzen soll. Vorbereitet wird zusammen mit der Fakultät für Naturwissenschaften ein internationales Graduiertenkolleg in Kooperation mit der FUDAN-Universität Shanghai, dem Fraunhofer IZM Berlin und der Technischen Universität Berlin, das Ende 2005 seine Arbeit aufnehmen soll.

Forschungsschwerpunkte der Fakultät für Informatik sind:

- Parallele, verteilte und mobile Systeme,
- Medieninformatik.

Die Fakultät ist am Sonderforschungsbereich "Parallele Numerische Simulation für Physik und Kontinuumsmechanik" beteiligt und in weiteren Drittmittelprojekten integriert. Sie ist Initiator der neuen Profillinie 6 „Modellierung, Simulation, Hochleistungsrechnen“. Der Aufbau des Forschungsschwerpunktes Medieninformatik dient nach Angaben der Hochschule der Stärkung der interdisziplinären Kooperation mit den Ingenieurwissenschaften, aber auch mit der Philosophischen Fakultät.

Forschungsschwerpunkte der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften sind:

- Management kundenorientierter vernetzter Wertschöpfungsketten (Profillinie 4) über Beschaffung, Produktion und Absatz bis hin zur Gestaltung erforderlicher Informationsprozesse (Supply Chain Management),
- Finanzmärkte und deren Einfluss auf wirtschaftliche Entwicklung von Regionen und Ländern, auch unter dem Aspekt der EU-Osterweiterung,
- Generierung von Innovation und Produktivität im Öffentlichen Sektor,
- Moderne Formen der Kommunikation in Wirtschaft und Gesellschaft und damit verbundene Rechtsfragen.

Die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften ist mit sozialwissenschaftlichen Themen sowie Untersuchungen zur Generierung und Koordination von Netzen und dem Gestalten des Netzwerk-Marketings am Sonderforschungsbereich "Hierarchielose regionale Produktionsnetze" beteiligt.

Die Philosophische Fakultät konzentriert ihre Aufmerksamkeit in Lehre und Forschung auf die drei folgenden Schwerpunkte:

- Kompetenzen für die Informations- und Wissensgesellschaft („Neue Medien“),
- Struktur- und Verhaltensanforderungen komplexer sozialer und technischer Systeme („Sozial- und Humankompetenzen“),
- Europäische Kultur und Gesellschaft zwischen Regionalität und Globalisierung („Europa“).

Im Schwerpunkt „Neue Medien“ werden die Anforderungen der Informations- und Wissensgesellschaft an die Kompetenzprofile von Menschen und damit an Lehr- und Weiterbildungseinrichtungen untersucht. Hierbei erfolgt eine Zusammenarbeit zwischen pädagogischen und kultur-, sozial- und humanwissenschaftlichen Fächern. Institutionell verankert wurde der Schwerpunkt durch die Neueinrichtung der Professuren für Medienkommunikation, Mediennutzung (Mediensoziologie/ Medienpsycho-

logie) und Pädagogik des e-Learning und der neuen Medien sowie die Gründung des Instituts für Medienkommunikation und interkulturelle Kommunikation.²²

Im Schwerpunkt „Sozial- und Humankompetenzen“, an dem die Institute für Psychologie und für Soziologie, aber auch Bereiche der Sport- und Kulturwissenschaften mitwirken, stehen neue Formen technologisch basierter sozialer Zusammenhänge und deren Konsequenzen im Zentrum, z.B. Mensch-Maschine-Interaktionen, die gemeinsam mit der Fakultät für Maschinenbau bearbeitet werden. Weitere Bereiche stellen Automobilforschung und Sportgerätetechnik dar, denen mit der Einrichtung zweier Juniorprofessuren für Strukturonik und für Sportgerätetechnik Rechnung getragen wurde. Im Kontext dieser Schwerpunktsetzung erfolgte auch die Neuwidmung einer Professur für Empirische Sozialforschung und einer Professur für Sportwissenschaft III (Sportsoziologie/ Sportökonomie).²³

Im Schwerpunkt „Europa“ mit seinem Fokus auf Ostmitteleuropa werden die komplexen Anforderungen des derzeitigen sozialen Wandels in Europa untersucht. Neben der sich mit globalen und sozialstrukturellen Fragen beschäftigenden Sozialwissenschaft sind hier die auf europäische Kulturen, Geschichtsepochen, Sprachen und Sozialraumaspekte spezialisierten Disziplinen eingebunden. Eingerichtet wurden Professuren für Europäische Integration mit dem Schwerpunkt Europäische Verwaltung und für Kultur- und Länderstudien Ostmitteleuropas sowie die Juniorprofessuren für Europäische Regionalgeschichte mit besonderer Berücksichtigung des böhmisch-sächsischen Grenzraumes, für interkulturelles Training (Schwerpunkt Austauschverfahren und internationale Beziehungen) und für kulturellen und sozialen Wandel unter den Bedingungen der Globalisierung und transnationaler Integration.²⁴

²² Das diesem Schwerpunkt zuzuordnende Magisterkombinationsprofil Technikkommunikation und die BA-/MA-Studiengänge Medienkommunikation bieten Kooperationsmöglichkeiten zu den ingenieurtechnischen Fakultäten.

²³ In der Lehre manifestiert sich dieser Schwerpunkt in den Kombinationsprofilen im Magisterstudiengang zwischen Sportwissenschaft und Sportgerätetechnik, Informatik bzw. Betriebswirtschaftslehre.

²⁴ Neu eingerichtet wurden die Studiengänge Europäische Geschichte (BA) sowie Europäische Integration - Schwerpunkt Ostmitteleuropa (MA) und European Studies (BA/ MA) mit kulturwissenschaftlicher, sozialwissenschaftlicher und wirtschaftswissenschaftlicher Ausrichtung.

Die Philosophische Fakultät trägt mit den sozial-, verhaltens-, human- und kommunikationswissenschaftlichen Professuren zur Profillinie 4 Kundenorientierte Gestaltung von vernetzten Wertschöpfungsketten und zur Profillinie 5 Kommunikation, Medien, Technik der TU Chemnitz bei.

An der Philosophischen Fakultät sind folgende Promotionskollegs angesiedelt:

- Nachhaltige Regionalentwicklung in Ostdeutschland (Hans-Böckler-Stiftung)
- Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten und Gesellschaften in der Zeit ihrer Teilung (1949-1990) (Konrad-Adenauer-Stiftung)
- Politischer Extremismus und Parteien (Hanns-Seidel-Stiftung)
- Interkulturelle Kommunikation - Interkulturelle Kompetenz (Hans-Böckler-Stiftung)

Die interdisziplinäre Bündelung der Forschungsschwerpunkte der jeweils einzelnen Fakultäten soll durch die fakultätsübergreifenden Profillinien der Technischen Universität Chemnitz erfolgen (vgl. hierzu Kap. A.III.)

V.2.b) Forschung mit Drittmitteln

Die Hochschule verfügt zurzeit über drei Sonderforschungsbereiche, einen DFG-Transferbereich, eine DFG-Forschergruppe²⁵, ein Graduiertenkolleg sowie vier Promotionskollegs²⁶. Sie will sich auch an den avisierten bundesweiten Ausschreibungen zu Exzellenzzentren in Deutschland mit mindestens zwei Forschungsclustern beteiligen. In der Diskussion sind Forschungscluster zur Förderung der Spitzenforschung auf den beiden Gebieten "Ganzheitliche Produktion" sowie "Mikro- und Nanosysteme".

Sonderforschungsbereiche:

457 Hierarchielose regionale Produktionsnetze – Theorien, Modelle, Methoden und Instrumentarien

393 Parallele Numerische Simulation für Physik und Kontinuumsmechanik

²⁵ Ende 2004 ausgelaufen ist die Forschergruppe 327 „Neue Medien im Alltag“.

²⁶ Eine Auflistung der vier an der Philosophischen Fakultät angesiedelten Promotionskollegs findet sich in Kap. V.2.a).

379 Mikromechanische Sensor- und Aktorarrays

Transferbereich:

50 Applikation der Maschinensysteme und Umsetzung der Prozesskette Bohrungsdrücken/Querwalzen

Forschergruppe:

388 Laborastrophysik: Struktur, Dynamik und Eigenschaften von Molekülen und Staubteilchen im Weltraum

Graduiertenkolleg:

829 Akkumulation von einzelnen Molekülen zu Nanostrukturen

Insgesamt haben sich die Drittmiteleinnahmen und -ausgaben der Hochschule in den letzten sechs Jahren kontinuierlich gesteigert, wie die Tabelle auf der folgenden Seite (Tabelle 6) zeigt. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), das BMBF sowie die Wirtschaft sind die wesentlichen Zuwendungsgeber der TU Chemnitz: Im Jahr 2003 betrug der Zuwendungsanteil der DFG 40,7%, des Bundesministeriums für Bildung und Forschung 21% und der Wirtschaft an den gesamten Drittmiteleinnahmen 15%.²⁷

Im DFG-Förderranking 2003 liegt die TU Chemnitz im Hinblick auf die DFG-Bewilligungen 1999 bis 2001 je Hochschule und Wissenschaftsbereich insgesamt auf dem 46. Rang (davor z.B. die Technischen Hochschulen Aachen, München, Berlin, Dresden, Darmstadt, Braunschweig, Freiberg), in den Ingenieurwissenschaften belegt sie den 16. Rang (davor die Technischen Hochschulen Aachen, München, Darmstadt, Berlin, Braunschweig, Freiberg), und in den Naturwissenschaften steht sie auf dem 39. Platz (vor ihr die Technischen Hochschulen München, Berlin, Aachen, Dresden, Darmstadt).

²⁷ Die detaillierten Jahresübersichten 2000 bis 2003 zu Drittmiteleinnahmen, Drittmittelausgaben sowie Drittmittelausgaben Forschung finden sich im Anhang, Übersichten 8-11.

Im Hinblick auf die DFG-Bewilligungen 1999 bis 2001 im Verhältnis zur Zahl der Professoren/Wissenschaftler insgesamt je Hochschule erreicht die TU Chemnitz insgesamt Rang 27; dies ist das zweitbeste Ergebnis einer Hochschule im Osten Deutschlands (hinter der TU Freiberg auf Rang 9). In den Ingenieurwissenschaften liegt die Hochschule auf dem 12. Rang hinsichtlich der DFG-Bewilligungen pro Professor; auch hier ist sie damit hinter der TU Freiberg (auf Rang 8) die zweitbeste ostdeutsche Universität.

Tabelle 6: Drittmittelausgaben insgesamt 2000-2003 (Angaben in Tsd. Euro)

Fakultät	Bund	Land	DFG	EU	Wirt- schaft	Sons- tige	Summe
Naturwissenschaften							
2000	486	55	1.610	82	123	95	2.451
2001	1.122	23	1.825	178	135	102	3.385
2002	690	5	1.697	125	124	85	2.726
2003	790	172	1.742	126	145	350	3.325
Mathematik							
2000	32		484	42	21	19	598
2001	34	6	377	36	22	3	478
2002	60	22	370	63	17		532
2003	115	16	481	17	13		642
Maschinenbau							
2000	1.397	640	3.647	161	1.435	209	7.489
2001	1.841	659	3.012	68	1.500	397	7.477
2002	2.699	563	2.730	49	1.379	661	8.081
2003	2.999	333	3.066	8	1.603	495	8.504
Elektrotechnik und Informationstechnik							
2000	878	597	1.375	136	1.079	87	4.152
2001	1.245	357	1.544	274	985	-27	4.378
2002	1.467	463	1.563	567	664	32	4.756
2003	1.032	182	1.488	574	723	58	4.057
Informatik							
2000	11	42	415		103		571
2001	83	48	422		65	1	619
2002	135	228	386		84	6	839
2003	209	181	222		23	19	654
Wirtschaftswissenschaften							
2000	47	30	216	40	53	240	626
2001	128	270	349	2	88	154	991
2002	384	311	290		124	125	1.234
2003	382	312	254	7	113	88	1.156
Philosophische Fakultät							
2000	75	515	521	197	166	475	1.949
2001	366	236	589	113	270	368	1.942
2002	746	27	695	137	138	170	1.913
2003	1.432	87	704	80	106	254	2.663
Summe Fakultäten							
2000	2.926	1.879	8.268	658	2.980	1.125	17.836
2001	4.819	1.599	8.118	671	3.065	998	19.270
2002	6.181	1.619	7.731	941	2.530	1.079	20.081
2003	6.959	1.283	7.957	812	2.726	1.264	21.001

Die Hochschule verfügt über ein hochschulinternes Anreiz- und Förderungssystem, das künftig eine Weiterentwicklung der bisher praktizierten leistungsorientierten Mittelverteilung umfasst. Indikatoren für Forschung und Förderung des Wissenschaftlichen Nachwuchses im aktuellen Mittelverteilungsmodell sind Drittmittelpersonal, Drittmittelausgaben, Publikationen, Habilitationen, Promotionen, Interdisziplinarität der Forschung. Zusätzlich sollen künftig weitere Steuerungsinstrumente eingesetzt werden, z.B.:

- Zielvereinbarung zwischen Hochschulleitung und Fakultäten bzw. Instituten,
- interne Ausschreibung von Projektmitteln,
- regelmäßige interne und externe Evaluationen.

V.2.c) Promotionen und Habilitationen/Juniorprofessuren

Die Anzahl der Promotionen ist im betrachteten Zeitraum von 1998 bis 2003 leicht angestiegen, wobei sich die größte Steigerung in den Naturwissenschaften zeigt, während die Anzahl der Promotionen sich in der Mathematik seit 1999 auf einem niedrigeren Niveau verstetigt hat.

Tabelle 7: Anzahl der Promotionen nach Fakultäten 1998 bis 2003

Fakultät	1998	1999	2000	2001	2002	2003
Naturwissenschaften	12	10	21	24	19	27
Institut für Physik	8	7	15	14	9	21
Institut für Chemie	4	3	6	10	10	6
Mathematik	12	4	3	5	3	6
Maschinenbau	15	23	20	23	19	18
Elektrotechnik/Informationstechnik	4	8	10	7	15	5
Institut für Automatisierung		1	2	2	1	1
Elektrotechnisches Institut	1	3	2	3	4	1
Institut für Informationstechnik	1	2	2	1	3	1
Institut für Theoretische Elektrotechnik		1			1	
Institut f. Mikrosystem- u. Halbleitertechnik	2	1	4	1	6	2
Informatik	2	7	2	1	1	2
Wirtschaftswissenschaften	13	11	8	10	21	6
Philosophische Fakultät	10	18	15	10	16	21
Institut für Psychologie		1	1	1	3	2
Institut für Soziologie		3	4	2	5	3
Institut für Sportwissenschaft	1	1				1
Fachgebiet Politikwissenschaft	2	7	3	1	3	4
Fachgebiet Erziehungswissenschaften	2	1	1	2		2
Fachgebiet Geschichte	1	2	1	1	3	4
Fachgebiet Germanistik	1			1		
Fachgebiet Anglistik/ Amerikanistik	2	2	3	2	1	1
Fachgebiet Romanistik		1				2
Bereich Musik	1		2		1	2
Insgesamt	68	81	79	80	94	85

Die Anzahl der Habilitationen schwankt zwischen 1998 und 2003 zwischen vier (1998) und elf im Jahr 2002, hier ist eine leichte Steigerungstendenz in den letzten beiden Jahren erkennbar (acht im Jahr 2003). Mittelfristig ist aufgrund der Einführung der Juniorprofessur an der Hochschule nicht mehr mit einem ausgeprägten Anstieg zu rechnen.

Tabelle 8: Anzahl der Habilitationen nach Fakultäten 1998 bis 2003

Fakultät	1998	1999	2000	2001	2002	2003
Naturwissenschaften	1	3	3	2	2	1
Institut für Physik	1	3	3	2	2	1
Institut für Chemie						
Mathematik	1	4	1	1		1
Maschinenbau			1		3	
Elektrotechnik/Informationstechnik		1				
Institut f. Mikrosystem- u. Halbleitertechnik		1				
Informatik		1				
Wirtschaftswissenschaften				1		2
Philosophische Fakultät	2	1	1	2	6	4
Institut für Soziologie			1			
Institut für Sportwissenschaft	1					
Fachgebiet Philosophie						1
Fachgebiet Politikwissenschaft	1					1
Fachgebiet Erziehungswissenschaften					1	
Fachgebiet Geschichte				1	2	1
Fachgebiet Germanistik		1			2	1
Fachgebiet Anglistik/ Amerikanistik					1	
Bereich Musik				1		
Insgesamt	4	10	6	6	11	8

Die TU Chemnitz verfügt mittlerweile über insgesamt 14 Juniorprofessuren:

- Naturwissenschaften 4 (je 2 Physik und Chemie)
- Mathematik 2
- Maschinenbau 2
- Informatik 1
- Wirtschaftswissenschaften 2
- Philosophische Fakultät 3

A.VI. Qualitätssicherung

An der Hochschule soll ein Gesamtkonzept zur Qualitätssicherung entwickelt werden. Hierzu wurde fakultätsübergreifend eine Arbeitsgemeinschaft Qualitätssicherung gebildet. Bestandteile der bereits etablierten Qualitätssicherung sind erprobte Konzepte wie externe Evaluationen, Akkreditierungen sowie regelmäßige eigene Zufriedenheitsmessungen über standardisierte Befragungen der Studierenden. In An-

lehnung an den Turnus der Lehrberichte werden jährlich die Lehrveranstaltungen in zwei Fakultäten evaluiert.

1991 wurde die Universität hinsichtlich einer Neustrukturierung im Rahmen der Erneuerung des sächsischen Hochschulwesens umfassend durch eine vom Land beauftragte Universitätsstrukturkommission evaluiert. Dabei wurde der Universitätsstandort Chemnitz mit den ingenieurwissenschaftlichen und mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern bestätigt. Schwerpunkt der Lehre und der Forschung sollten nach Empfehlung der Kommission die technischen Disziplinen Maschinenbau und Elektrotechnik bleiben. Das Profil sollte durch den Ausbau der Informatik und der Wirtschaftswissenschaften erweitert werden. Die Universität wurde mit der Übernahme von Aufgaben und der Durchführung der Auflösung der Pädagogischen Hochschule Zwickau beauftragt. Daraus resultierte auch der Neuaufbau von Geisteswissenschaften an der Universität, für deren Gewichtung an der TU Chemnitz die Sächsische Hochschulkommission (SHK) jedoch keine konkreten Empfehlungen ausgesprochen hat.²⁸

Zwischen Dezember 1999 und März 2001 wurde das sächsische Hochschulsystem erneut einer umfassenden Evaluation durch die Sächsische Hochschulentwicklungskommission (SHEK) unterzogen. Der Abschlussbericht wurde im März 2004 veröffentlicht. Die Technische Universität Chemnitz sieht sich durch die Beurteilung im Abschlussbericht der Sächsischen Hochschulentwicklungskommission in ihrer Entwicklung und in ihren bisherigen Anstrengungen zur weiteren Profilierung der TU Chemnitz in Lehre und Forschung sowie beim Aufbau neuer innovativer und zumeist fachübergreifender Studienangebote bestätigt.

Die Fakultät Maschinenbau erprobt derzeit die Anwendung des Qualitätsmanagement-Systems nach der Norm DIN EN ISO 9001:2000. Ziel ist es, die gesamte Organisation der Fakultät zu analysieren, zu strukturieren und insgesamt zu verbessern. Dabei werden zunächst alle internen Abläufe in Lehre, Forschung und Verwaltung dokumentiert und analysiert. Auf dieser Basis sollen die Prozesse vereinheitlicht

²⁸ Als Indiz für eine solche Gewichtung kann allerdings der von der SHK empfohlene Anteil der Professuren in der Geisteswissenschaft an der Gesamtzahl der Professuren an der Universität gedeutet werden, der in etwa bei einem Drittel liegt.

und optimiert werden. Voraussichtlich in zwei Jahren soll die Zertifizierung der Chemnitzer Fakultät für Maschinenbau nach ISO 9001 durch ein akkreditiertes Unternehmen erfolgen.

Als Bestandteil der externen Qualitätskontrolle sind Studiengangsakkreditierungen zu nennen. Bereits akkreditiert wurde der Studiengang „Executive Master of Knowledge Management“. In der Akkreditierung befindet sich der Masterstudiengang "Europa-studien" eines Hochschulkonsortiums. Akkreditiert werden sollen in den Jahren 2005-2007 zudem die folgenden Studiengänge:

- BA-Studiengang „Europa-Studien/European Studies“
- MA-Studiengang Europäische Integration – Schwerpunkt Ostmitteleuropa (ab WS 2004/05)
- BA/MA-Studiengänge Medienkommunikation
- BA-Studiengang Europäische Geschichte (MA in Vorbereitung)
- BA-Studiengang Materialwissenschaft
- Wirtschaftswissenschaftliche BA/MA-Studiengänge, die die Diplomstudiengänge ablösen

Die Qualitätssicherung der Hochschule setzt auf einer strategischen Entwicklungsplanung auf, welche das wichtigste Instrument der strukturbildenden Steuerung der Universität insbesondere in mittelfristiger Perspektive darstellt. Diese hat sowohl auf Ebene der Gesamtuniversität als auch auf Ebene der Fakultäten eine zielorientierte Schwerpunktsetzung und Profilschärfung zum Ziel; sie enthält die abgestimmten Entwicklungskonzepte der einzelnen Fakultäten und stellt die Basis der Entwicklungsvereinbarung von 2004 mit dem Land dar.

Als Bestandteil der Qualitätssicherung ist auch die leistungsorientierte Mittelzuweisung zu nennen. Die Ressourcen der Universität werden auf der Basis von Bedarf (Grundausrüstung) und Leistungsindikatoren auf die Fakultäten verteilt.²⁹ Über die

²⁹ Das Land vergibt im Jahr 2005 ca. 1% des Gesamtbudgets aller Hochschulen leistungsbezogen. Innerhalb der TU Chemnitz werden 50% der Mittel der Titelgruppe 51 für Lehre und Forschung und der Mittel für Hilfskräfte leistungsorientiert verteilt. Im Jahr 2004 betrug deren Anteil am Gesamtbudget der Universität (incl. Drittmittel) 4,8%.

Weiterverteilung auf die Institute und Professuren entscheidet die Fakultät dann eigenverantwortlich, aber nach einem ähnlichen leistungsorientierten Prinzip. Die Hochschulleitung verzichtet so auf eine Feinsteuerung zugunsten einer Steuerung über Zielvorgaben sowie Anreizsetzung.

Im Rahmen der künftigen Haushaltsflexibilisierung (Globalhaushalt) soll ein größerer Teil des Gesamtbudgets der Universität in die leistungsorientierte Verteilung und Steuerung einbezogen werden. Dies betrifft insbesondere die Personalressourcen, aber auch die Bibliotheksmittel. Die Verteilung des jährlichen Gesamtbudgets bei einem Globalhaushalt soll sowohl auf der Ebene Universität - Fakultät als auch innerhalb der Fakultäten über die sich ergänzenden Instrumente „Formelgebundene Mittelverteilung“ und „Zielvereinbarungen“ erfolgen. Dabei beinhaltet die formelgebundene Mittelverteilung neben der Berücksichtigung von Bedarfen oder Grundausstattungen ein Bonus-Malus-System über Leistungsindikatoren, allerdings bei Berücksichtigung bestimmter Kappungsgrenzen. Hinsichtlich der Bedarfsorientierung soll über die Verwendung von Preisclustern dem differenzierten Mittelbedarf der unterschiedlichen Fächergruppen (z.B. Ingenieurwissenschaften oder Sprach- und Kulturwissenschaften) entsprochen werden.

Regelmäßige Zielvereinbarungen mit allen Fakultäten sollen an der TU Chemnitz im Rahmen der künftigen Haushaltsflexibilisierung die Funktionen der Ressourcenverteilung erfüllen, die durch ein formelgebundenes Modell nicht abgedeckt werden können. Auf der Basis der strategischen Ziele der Universität werden bestimmte spezifische Ziele, Leistungen und Maßnahmen zwischen Universitätsleitung und z.B. Fakultäten vereinbart. Die auf der Ebene der Hochschulen für die Budgetverteilung relevanten Größen, wie Einführung neuer innovativer Studiengänge, Einführung neuer Weiterbildungsangebote, Einführung effizienzorientierter Managementmetho-

den aber auch fachspezifische Indikatoren wie Publikationen werden in den Zielvereinbarungen entsprechend berücksichtigt.³⁰

A.VII. Kooperationsbeziehungen

Die TU Chemnitz und die TU Bergakademie Freiberg haben basierend auf ihren Entwicklungsvereinbarungen eine gemeinsame Kooperationsvereinbarung abgeschlossen, die folgende wesentliche Aspekte enthält:

- Die TU Chemnitz und die TU Bergakademie Freiberg arbeiten bei der universitären Ausbildung in Mathematik, Naturwissenschaften und Wirtschaftswissenschaften zusammen und konzentrieren sie auf die sich aus ihrem jeweiligen Profil ergebenden Erfordernisse der Ingenieurwissenschaften bzw. der Ingenieur-, Geo- und Montanwissenschaften.
- Ziel ist es, trotz Einsparungen eine sinnvolle Kooperation mit Vorteilen für die beiden Einrichtungen und die Studenten zu erreichen. Die Details der Vereinbarung werden von den betroffenen Fakultäten weiter konkretisiert und umgesetzt.
- Zu den Inhalten der künftigen Kooperation zählen eine engere Zusammenarbeit auf den Gebieten Studium, Lehre und Forschung. So werden beispielsweise künftig auf einigen Gebieten die Studienleistungen der Studenten gegenseitig anerkannt und wirken nicht Studien verlängernd. Für die Erstsemestler sollen in den Fächern Mathematik, Chemie und Physik gemeinsame Brückenkurse angeboten werden. In Zukunft soll das Lehrangebot vielfältiger werden, da auch Lehrveranstaltungen in der jeweils anderen Universität besucht werden können.
- Im Bereich Forschung ist vorgesehen, die Profile beider Universitäten auf den Gebieten Mathematik/Naturwissenschaften und Wirtschaftswissenschaften so

³⁰ Bisher wurden Zielvereinbarungen anlassbezogen und nur punktuell mit einzelnen Fakultäten abgeschlossen, so mit der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und der Philosophische Fakultät anlässlich der Einrichtung des Bachelorstudiengangs European Studies mit seinen drei Ausrichtungen sowie mit den Fakultäten für Mathematik und für Wirtschaftswissenschaften zur Einrichtung des Bachelorstudiengangs Finanzmathematik. In beiden Fällen wurde die Etablierung der neuen, interdisziplinären Studiengänge begleitet durch die Einrichtung von Juniorprofessuren in den betreffenden Fakultäten (Juniorprofessur Finanzmathematik an der Fakultät für Mathematik, Juniorprofessur Europäische Wirtschaft an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Juniorprofessur Europäisches Management an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Juniorprofessur Europäische Regionalgeschichte an der Philosophischen Fakultät).

abzustimmen, dass sie komplementär wirken. Zudem sollen auf verschiedenen Fachgebieten Forschungsverbände angestrebt werden.

Mit der TU Dresden findet im Hinblick auf Neu- und Wiederbesetzungen von Professuren eine Abstimmung gemäß der Hochschulentwicklungsplanung Sachsens statt; in diesem Kontext wurde die Verfahrenstechnik an der TU Chemnitz eingestellt (Umwidmung von Professuren/ Versetzung von Professoren und Einstellung des Studiengangs Verfahrenstechnik). Eine Abstimmung hinsichtlich der Schwerpunktsetzung wird insbesondere zwischen der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik sowie der Fakultät für Maschinenbau und den entsprechenden Dresdner Fakultäten vorgenommen. Dabei erfolgt insbesondere bei der Neubesetzung von Professorenstellen im Bedarfsfall eine gegenseitige Mitarbeit in den Berufungskommissionen. Die komplementäre Kooperation zwischen den beiden Hochschulen auf dem Gebiet der Mikroelektronik und Mikrosystemtechnik zeigt sich in der thematischen Ausrichtung der Teilprojekte der DFG-Sonderforschungsbereiche 379 „Mikromechanische Sensor- und Aktorarrays“ (TU Chemnitz) und 358 „Automatisierter Systementwurf - Synthese, Test, Verifikation“ (TU Dresden).

Eine Kooperation zwischen allen sächsischen Hochschulen erfolgt mit dem Verbundprojekt "Bildungsportal Sachsen". Dieses Verbundprojekt hat die Entwicklung der fachlich-inhaltlichen, pädagogisch-didaktischen, technischen und organisatorischen Komponenten des e-Learning sowie ihre schrittweise Realisierung bis zum nachhaltigen Betrieb zum Ziel. Es ist sowohl für ein selbstständiges, zeitlich und örtlich flexibles Lernen als auch für die Präsenzlehre konzipiert. Das "Bildungsportal Sachsen" basiert auf einer strategischen Abstimmung zwischen den beteiligten Fakultäten und Hochschulen; es ist nach zweijähriger Entwicklungsphase Mitte Mai 2003 mit über 50 Lernangeboten online gegangen. Das Internetportal informiert über die virtuellen Lernangebote der 15 sächsischen Hochschulen und erlaubt den Zugang zu den Bildungsangeboten aus den Bereichen Naturwissenschaften, Informatik und Elektrotechnik sowie Wirtschafts-, Geistes- und Sozialwissenschaften und Medizin.

Die TU Chemnitz kooperiert zudem mit zahlreichen Unternehmen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen wie dem Fraunhofer-Institut für Werkzeugmaschinen und Umformtechnik Chemnitz (IWU), dem Fraunhofer-Institut für Zuverlässigkeit und Mikrointegration Berlin (IZM), dem Technologie-Centrum Chemnitz, dem Zentrum für Mikrofabrikationstechnik Sachsen. Sie wirkt mit im Kompetenzzentrum „Dünne Schichten“ des BMBF (Dresden/ Chemnitz) und dem Kompetenzzentrum Maschinenbau. Geplant ist seitens der Fakultät für Elektrotechnik die Gründung eines Center for Nanoelectronics Technology Dresden (CNT) in Kooperation mit Wirtschaftsunternehmen des Mikroelektronik-Standorts Dresden und der Fraunhofer Gesellschaft. Gemeinsam mit der Stadt soll universitätsnah ein Techno-Park angesiedelt werden, um den Wissenstransfer und Existenz- und Ausgründungen von Absolventen zu fördern. Der Transfer aus der universitären und außeruniversitären Forschung hat nach Angaben des Landes vor allem Auswirkungen auf den Automobilbau und die Zulieferindustrie der Region.

A.VIII. Personal- und Sachausstattung

Die TU Chemnitz verfügt insgesamt über 166 C4- und C3-Professuren sowie über 130 C1- und C2-Stellen.³¹ Der Anteil der weiblichen C4- und C3-Professoren an der Gesamtzahl beträgt 9,5%. Bei dem wissenschaftlichen Personal insgesamt liegt der Frauenanteil bei 21,7%.³²

³¹ Eine Übersicht über die derzeit nicht besetzten Professuren sowie KW-Stellen findet sich im Anhang, Übersicht 12; dort findet sich auch eine detaillierte Übersicht über die Aufteilung der Stellen auf Institute/Fachgebiete für die Fakultäten Elektrotechnik und Informationstechnik sowie für die Philosophische Fakultät, Übersicht 13.

³² Vgl. hierzu Übersicht 4.2 im Anhang.

Tabelle 9: Zahl der Planstellen in den einzelnen Fakultäten (Vollzeitäquivalente):

Fakultäten	C4	C3	C2	C1	wiss. Mitarbeiter		nicht-wiss. Personal
					befristet	unbefristet	
Naturwissenschaften	12	9	4	17	22	20	71
Institut für Physik	7	7	4	14	6	16	43
Institut für Chemie	5	2	0	3	16	4	28
Mathematik	10	7	6	8	10	12	8
Maschinenbau	19	9	12	10	29	32	119,5
Elektrotechnik und Informationstechnik	12	6	10	3	17	18	72
Informatik	8	5	6	7	9	8	15
Wirtschaftswissenschaften	13	3	6	12	23	5	17
Philosophische Fakultät	27	26	13	16	43	25	44,5
Insgesamt	101	65	57	73	153	120	347

Die Entwicklung eines wettbewerbsfähigen Universitätsprofils soll durch die Widmung vornehmlich solcher Professuren gefördert werden, die im Rahmen der auf fünf Profillinien beruhenden Gesamtkonzeption der Universität liegen. Diese Professuren werden langfristig und über Fakultätsgrenzen hinweg geplant. Von 1993 bis 2002 wurden an der TU Chemnitz bereits 35 Professorenstellen umgewidmet, davon 14 bereichsübergreifend. Zur Unterstützung der strategischen Handlungsfähigkeit soll ein Innovationspool für Stellen gebildet werden; eine weitere gezielte, fakultätsinterne Umwidmung von Stellen ist ebenfalls vorgesehen.

Die TU Chemnitz verfügt über die folgenden Stiftungsprofessuren:

- Fakultät für Maschinenbau: C4-Stiftungsprofessur für „Unternehmensgründung, insbesondere für innovative Produkte und Dienstleistungen“ der Sparkasse Chemnitz (seit dem 01.12.2002, befristet auf drei Jahre),
- Fakultät für Wirtschaftswissenschaften: Stiftungsgastprofessur „Commerzbank Lectures in Monetary Economics, Banking and Finance“ (für drei Jahre wird die

Einladung von Gastdozenten, vorwiegend aus den USA, mit insgesamt 22.000 Euro von der Commerzbank AG unterstützt).

Die Betreuungsrelationen stellen sich bei Berücksichtigung der aktuellen Studierendenzahlen folgendermaßen dar:

Tabelle 10: Relationen Studienanfänger und Studierende je Professorenstelle und wiss. Personal

Fakultäten	Stellen (Stand 07/04)		Studienanfänger 1.FS 2003 (SS+WS)	Studierende 1.12.2003	Relation Studienanfänger je		Relation Studierende je	
	Prof. (C4+C3)	wiss. Pers. gesamt			Prof.	wiss. Pers.	Prof.	wiss. Pers.
Naturwissenschaften	21	84	137	473	6,5	1,6	22,5	5,6
Institut für Physik	14	54	82	259	5,9	1,5	18,5	4,8
Institut für Chemie	7	30	55	214	7,9	1,8	30,6	7,1
Mathematik	17	53	91	301	5,4	1,7	17,7	5,7
Maschinenbau	28	111	287	1.221	10,3	2,6	43,6	11,0
Elektrotechnik und Informationstechnik	18	66	182	693	10,1	2,8	38,5	10,5
Informatik	13	43	165	886	12,7	3,8	68,2	20,6
Wirtschafts- wissenschaften	16	62	472	2.352	29,5	7,6	147,0	37,9
Philosophische Fakultät	53	150	1.177	3.831	22,2	7,8	72,3	25,5
Insgesamt	166	569	2.511	9.832 *	15,1	4,4	59,2	17,3

* Die in der Gesamtsumme enthaltenen 75 Studienkollegiaten können keiner Fakultät zugeordnet werden.

Die Relation Studierende je Professor liegt an der TU insgesamt bei rund 60:1; besonders gute Betreuungsrelationen gemessen an diesem Durchschnitt weisen die Naturwissenschaften und die Mathematik (mit 22,5:1 bzw. 17,7:1) auf, extrem schlecht ist die Betreuungsrelation in den Wirtschaftswissenschaften, in denen 147 Studierenden ein Professor gegenübersteht.

Tabelle 11 : Zahl der Planstellen in den Zentralen Einrichtungen

Zentrale Einrichtungen	C4	C3	sonst. wiss. Personal / höherer Dienst	Nichtwiss. Personal	Summe
Archiv			1	1	2
Bibliothek			9	53,5	62,5
Patentinformationszentrum				5	5
Internationales Universitätszentrum			1	5	6
Rechenzentrum			13	26	39
Sprachenzentrum			15	1,5	16,5
Insgesamt			39	92	131

Die Universitätsbibliothek der TU Chemnitz verfügt derzeit über knapp 1,2 Mio. Bücher und Zeitschriften, 11,6 Mio. Patentschriften sowie ca. 4500 Elektronische Zeitschriften und ca. 200 Datenbanken. Der Etat für Literaturbeschaffung ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich abgesenkt worden (von 1,4 Mio. Euro im Jahr 1999 auf 1,2 Mio. Euro 2004). Mit Inkrafttreten des Hochschulvertrags sollen nunmehr jährlich zusätzliche Etatmittel für die Literaturbeschaffung zur Verfügung gestellt werden. Die Sach- und Investitionsmittelquote hat sich nach Angaben der Hochschule in den letzten 4 Jahren von 15,6 % auf 14,2 % verringert. Maßgeblich wird dieser Rückgang auf die seit dem Haushaltsjahr 2002 jährlich auferlegte Haushaltssperre von ca. 28 % zurückgeführt. Ein Großteil der notwendigen Reinvestitionen in Lehre und Forschung ist daher laut Angaben der Hochschule auf zukünftige Haushaltsjahre verschoben worden.

A.IX. Flächenbestand und Ausbauplanung

IX.1. Flächenbezogene Studienplätze und Auslastung

Insgesamt verfügt die TU Chemnitz im Wintersemester 2003/04 über 5.273 flächenbezogene Studienplätze, von denen der größte Anteil auf die Philosophische Fakultät mit 1.906 Studienplätzen und der geringste auf die Fakultät für Mathematik mit 198 Studienplätzen entfällt. Langfristig wird ein Ausbauziel von 5.350 flächenbezogenen Studienplätzen angestrebt (s. Tabelle 12).

Tabelle 12: Flächenbezogene Studienplätze im WS 2003/04

Fakultät	Flächenbezogene Studienplätze	
	IST WS 2003/04	langfristiges Ausbauziel
Naturwissenschaften	438	360
Institut für Chemie	176	150
Institut für Physik	262	210
Mathematik	198	300
Maschinenbau	987	880
Elektrotechnik/ Informationstechnik	596	580
Informatik	230	555
Wirtschaftswissenschaften	918	1.165
Philosophische Fakultät	1.906	1.510
Insgesamt	5.273	5.350

Damit ergibt sich bei Betrachtung der aktuellen Studierendenzahlen eine Raumauslastung von durchschnittlich 186,5% (s. Tabelle 13):

Tabelle 13: Raumauslastung der TU Chemnitz gemessen an der Kennziffer „Studenten in % der flächenbezogenen Studienplätze“

Fachbereiche	Flächenbezogene Studienplätze		Studierende laut StatLA		Studienanfänger ²⁾ WS 03/04 laut StatLA	Raumauslastung in % WS 03/04 IST	
	Ist WS 03/04	Soll **	insgesamt WS 03/04 + Fächerzuordnung *	davon in der RSZ ¹⁾		Studienanfänger ³⁾	Studenten insgesamt ⁴⁾
1	2	3	4	5	6	7	8
Fakultät Naturwissenschaften	438	382	473	379	93	106,2%	108,0%
davon Institut Chemie	176	172	214	175	39	110,8%	121,6%
davon Institut Physik	262	210	259	204	54	103,1%	98,9%
Fakultät Mathematik	198	203	301	285	66	166,9%	152,2%
Fakultät Maschinenbau	987	905	1.221	1.082	234	118,5%	123,7%
Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik	596	580	693	580	141	118,3%	116,3%
Fakultät Informatik	230	340	886	875	132	287,0%	385,2%
Fakultät Wirtschaftswissenschaften	918	1.062	2.352	2.275	348	189,5%	256,2%
Philosophische Fakultät	1.906	1.849	3.831	3.803	902	236,6%	201,0%
TU Chemnitz - insgesamt -	5.273	5.321	9.832	9.279	1.916	181,7%	186,5%

* Die in der Gesamtsumme enthaltenen 75 Studienkollegiaten können keiner Fakultät zugeordnet werden; Fächerzuordnung siehe I.6

** künftiger Bestand nach Abschluss der zum 34. Rahmenplan angemeldeten Vorhaben

¹⁾ RSZ = Regelstudienzeit

²⁾ Erstimmatrikulierte Studienanfänger

³⁾ Berechnung nach der Formel: (Erstimmatrikulierte Studienanfänger x Verweilzeit x 100) : Anzahl der flächenbezogenen Studienplätze, hier 5 Studienjahre

Für eine Berechnung der Auslastung der Hochschulen auf der Basis hochgerechneter Studienanfänger des 1. Fachsemesters sind Schwund und Abbruchquoten für jedes Fach und jede Hochschule erforderlich, um Doppelzählungen zu vermeiden. Diese Quoten werden von der Statistik nicht zuverlässig erhoben. - Verweilzeit: In Anlehnung an die Förderungshöchstdauern des Bundesausbildungsförderungsgesetzes. Die Förderungshöchstdauer richtet sich nach dem Studiengang. An den Universitäten liegt die Höchstdauer für die Diplom- und Magisterstudiengänge überwiegend bei 9 oder bei 10 Semestern. Die Förderungshöchstdauer bei Lehramtsstudiengängen beträgt in der Regel 7 Semester (Grund- und Hauptschulen), 8 Semester (Realschulen oder Sekundarstufe I) und 10 Semester (Gymnasien und Sekundarstufe II). Die Annahme einer Dauer von 10 Semestern als Verweilzeit liegt leicht über der durchschnittlichen Förderungshöchstdauer und berücksichtigt auch nicht, dass ein Teil der Studenten das Studium vor dem Erreichen der Förderungshöchstdauer abbricht.

⁴⁾ Berechnung nach der Formel: (Anzahl der Studierenden x 100) : Anzahl der flächenbezogenen Studienplätze

IX.2. Gegenwärtiger Raumbestand und Ausbauplanung

IX.2.a) Gegenwärtiger Raumbestand

Die Technische Universität Chemnitz ist auf vier Standorte, darunter die beiden Hauptstandorte Campus Reichenhainer Straße und Universitätsteil Straße der Nationen, verteilt. Am Standort Reichenhainer Str. sind neben Instituten der Philosophischen Fakultät die Fakultäten für Wirtschaftswissenschaften und Mathematik, die Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik, das Institut für Physik der Fakultät für Naturwissenschaften, sowie der Hauptteil der Fakultät für Maschinenbau untergebracht. Am Standort Straße der Nationen befinden sich die Fakultät für Informatik sowie das Institut für Chemie der Fakultät für Naturwissenschaften. An den beiden anderen Standorten, Universitätsteil Erfenschlager Straße und Universitätsteil Wilhelm-Raabe-Straße, sind jeweils nur Teile (Institute) der Fakultäten für Maschinenbau und Wirtschaftswissenschaften bzw. der Philosophischen Fakultät untergebracht.³³

Das Institut für Physik der Fakultät für Naturwissenschaften ist am Campus an der Reichenhainer Straße untergebracht. Der überwiegende Teil der Flächen (5.787 m² HNF) befindet sich in dem sanierungsbedürftigen Adolf-Ferdinand-Weinhold-Bau. Hinzu kommen 384 m² überwiegend für Werkstattbereiche in der Halle H, deren Fassade als HBMG-Vorhaben vor einigen Jahren saniert wurde. In dem im Jahr 1998 in Betrieb gegangenen Hörsaalgebäude stehen im Zusammenhang mit der Nutzung des Physik-Hörsaales für die Physiksammlung 185 m² zur Verfügung.

Die Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik ist ebenfalls am Campus an der Reichenhainer Straße etabliert und nutzt wie die Physik den Adolf-Ferdinand-Weinhold-Bau als Hauptgebäude (6.738 m²). In der Halle H befinden sich neben Werkstätten und Laboren ein großes Versuchsfeld insbesondere für starkstromtechnische Anlagen und zwei Reinräume des Zentrums für Mikrotechnologien. Einer die-

³³ Die zum 34. Rahmenplan vom Land Sachsen angemeldeten Vorhaben stehen im Kontext eines Entwicklungsplanes für den Universitätsstandort Reichenhainer Straße. Ausgehend von einer Sanierung des Adolf-Ferdinand-Weinhold-Baus ist eine Konzentration der Fakultät Maschinenbau von bisher drei auf zwei Standorte sowie vor allem eine Zusammenlegung von Teilbibliotheken geplant (s. dazu Kap. X.2.b).

ser Reinräume (RR I) wurde im Rahmen eines HBFV-Vorhabens 1996 modernisiert (Gesamtfläche in Halle H: 3.990 m²). Der im Keller des Gebäudes angeordnete Reinraum II (Maskenlabor) wurde bei besonderen Witterungsbedingungen schon mehrfach überflutet und soll bei der in absehbarer Zeit notwendigen Sanierung ausgelagert werden. Der in einem Gebäude des Fraunhofer-Institutes befindliche Reinraum III mit 270 m² HNF soll mit dem Vorhaben Nr. 034 verlagert werden.

Die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften nutzt überwiegend Räume im Bürogebäude Reichenhainer Straße 39/41 mit 2.156 m². Dieses Gebäude ist nach Angaben des Landes ebenfalls sanierungsbedürftig. Nachdem das hierzu gemeldete Vorhaben Nr. 028 zum 34. Rahmenplan zurückgezogen wurde, werden gegenwärtig lediglich dringende Brandschutzmaßnahmen durchgeführt. Außerdem verfügt die Fakultät über Räume im Universitätsteil Erfenschlager Straße mit 504 m². An dem vor ca. 10 Jahren umgebauten ehemaligen Internat des Studentenwerkes wurde im vergangenen Jahr die Fassade erneuert. Bedingt durch die baulichen Gegebenheiten in den genannten Gebäuden wurden für die Fakultät noch Computerpools im Rühlmann-Bau auf dem Campus mit 307 m² eingerichtet. An diesem Gebäude wurde in den letzten Jahren ebenfalls die Fassade saniert.

Die Philosophische Fakultät ist zu einem großen Teil ebenfalls im Bürogebäude Reichenhainer Straße 39/41 (s. Fak. f. Wirtschaftswiss.) mit 2.716 m² untergebracht. Ein wesentlicher zweiter Standort ist der Universitätsteil Wilhelm-Raabe-Straße 43 mit 1.818 m² HNF. Dieses Gebäude wurde im Rahmen eines HBFV-Vorhabens (Vorhaben Nr. 003) 1992-1994 modernisiert und umgebaut. Weiterhin werden Räume mit insgesamt 445 m² im Rühlmann-Bau (Zustand s. Fak. f. Wirtschaftswiss.) und im Thüringer Weg 11 mit 1.263 m² genutzt. Dieses Gebäude ist teilsaniert und bedarf noch einer Erneuerung der Fassade.

Die Fakultät für Maschinenbau ist gegenwärtig in drei der vier Universitätsteile untergebracht. Der Hauptsitz befindet sich im Campus an der Reichenhainer Straße. Genutzt werden hauptsächlich der o.g. Rühlmann-Bau im Campus mit 5.281 m² und die Hallen E, F und G (zusammen 7.907 m²). In den vergangenen Jahren wurden in der Halle G Teilsanierungen (Fenster, Dach, Heizung) vorgenommen. Zudem erfolgte

eine Teilsanierung der Halle F, die im Laufe des Jahres 2005 beendet wird. In der Halle E, deren Dach bereits saniert worden ist, sollen im Rahmen kleiner Baumaßnahmen die Sanierung der Fassade und Brandschutzmaßnahmen durchgeführt werden. Im Universitätsteil Erfenschlager Straße verfügt die Fakultät über insgesamt 4.408 m². Alle Gebäude A bis E wurden im Rahmen Kleiner Baumaßnahmen teilsaniert. Am Gebäude E wurde die Fassade saniert (s.o.). Dies erfolgt in diesem Jahr am Gebäude C. Im Gebäude A wurde als HBFVG-Vorhaben 1993 (Vorhaben Nr. 004) die Aula zum Hörsaal umgebaut. Am dritten Standort im Gebäudekomplex Straße der Nationen 62 stehen der Fakultät insgesamt 3.135 m² zur Verfügung. Für diesen Gebäudekomplex sind im Rahmenplan 3 Vorhaben gemeldet (Bauabschnitte 1 bis 3; Vorhaben Nr. 017, 019, 027). Der 1. Bauabschnitt „Heizungsumstellung Physik-Bau“ und der 2. Bauabschnitt „Sanierung des Süd-Baues einschl. Mensa und U-Station“ wurden abgeschlossen. Im Rahmen des 3. Bauabschnitts „Haupt-Bau, Mittel-Bau und Nord-Bau“ erfolgten als vorgezogene Maßnahmen der Ausbau einiger Chemielaboratorien im Physik-Bau sowie Brandschutzmaßnahmen.

IX.2.b) Ausbauplanung

Die Vorhaben der Technischen Universität Chemnitz bildeten einen Schwerpunkt der Anmeldungen des Landes zum 34. Rahmenplan. Sie sind das Ergebnis eines intensiven Untersuchungs- und Umplanungsprozesses für die Entwicklung des Universitätsstandortes Reichenhainer Straße, ausgelöst durch die dringende Notwendigkeit zur Sanierung und zum Umbau des Adolf-Ferdinand-Weinhold-Baus (Vorhaben Nr. 018).³⁴

Geplant sind folgende Maßnahmen:

³⁴ Im Folgenden wird das aktuelle Konzept für den Standort Reichenhainer Straße dargestellt. Zum bisherigen Konzept vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zum 34. Rahmenplan für den Hochschulbau 2005-2008, Bd. 3, S. SN 29f.

- Grundsanierung des Adolf-Ferdinand-Weinhold-Baus (Vorhaben Nr. 018):

Der Weinhold-Bau wird in seiner bisherigen Nutzung so verändert, dass die Anforderungen an das Bauwerk ohne massive Eingriffe in die Tragkonstruktion erfolgen. In ihm verbleiben

- die Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik mit 6.320 m² HNF,
- das Internationale Universitätszentrum mit 480 m² HNF,
- zentrale Lehrräume mit 860 m² HNF,
- die Hochschulverwaltung mit 470 m² HNF,
- sowie die Teilbibliothek Natur- und Ingenieurwissenschaften (s.u.).

Zusätzlich werden in ihm

- das Institut für Mechanik der Fakultät Maschinenbau mit 1.960 m² HNF,
- Professuren der Fakultät Wirtschaftswissenschaften mit 800 m² HNF,
- das Sprachenzentrum mit 390 m² HNF,
- und zwei in anderen Gebäuden befindliche Teilbibliotheken (s.u.)

angesiedelt.

Gänzlich ausgelagert werden das Institut für Physik der Fakultät Naturwissenschaften mit seinen hoch installierten Laboratorien und Fachgebiete der Philosophischen Fakultät. Diese Nutzung führt zu einer Verdichtung der Flächen und einer Reduzierung der Kosten für die Modernisierung und den Umbau des Gebäudes (angemeldet ist eine Kostenerhöhung um 35,4 auf 51,5 Mio. Euro).

Im Rahmen des Vorhabens Nr. 18 ist im Adolf-Ferdinand-Weinhold-Bau für die Bibliothek eine Fläche von 7.720 m² vorgesehen. Auf dieser Grundlage ergeben sich rechnerisch aus dem Kostenrichtwert für Bibliotheken (3.242 Euro pro m² HNF) und einer Reduzierung auf 70 % (da die Baumaßnahmen im Bestand durchgeführt werden) Gesamtbaukosten für die Bibliothek in Höhe von 17,5 Mio. Euro. Mit der Realisierung des Vorhabens erfolgt eine räumliche Zusammenlegung der bisherigen Teilbibliotheken „Wirtschafts- und Rechtswissenschaften“ (bisher im Bürogebäude Reichenhainer Straße 39/41), „Geisteswissenschaften

und Mathematik“ (bisher in angemieteten Flächen im Pegasus-Center Reichenhainer Straße 29a) und „Natur- und Ingenieurwissenschaften (bisher im Weinhold-Bau). Das Bibliothekskonzept der TU Chemnitz verändert sich dabei nach Angaben der Hochschule nicht.

Mit der Konzentration dieser bislang dezentralen Teilbibliotheken am neuen Standort Weinhold-Bau sind nach Angaben des Landes folgende Vorteile verbunden:

- Sinnvolle Strukturierung des Gesamtbestandes in Freihand- und Magazin-aufstellung in Abhängigkeit der verfügbaren Flächen. Angestrebt wird ein Verhältnis von Freihand zu Magazin von 60:40.
- Zusammenführung der nach der Regensburger Verbundklassifikation (RVK) aufgestellten Freihandbereiche
- Fachliche Aufstellung der in Freihand zugänglichen Zeitschriftenbestände (bisher alphabetisch)
- Integration von Lese- und Rechercheplätzen sowie Carrels
- Rationalisierung von Arbeitsabläufen, Einsatz von Selbstverbuchungstechnik, Ausbau als Informationszentrum
- Optimierung des Personaleinsatzes

- Ersatzneubau für das Institut Physik (Vorhaben Nr. 030) (Neuanmeldung):

Das Institut für Physik der Fakultät für Naturwissenschaften übernimmt sowohl Aufgaben in der Lehre (Diplomstudiengang Physik, Grundlagenausbildung für andere Studiengänge) als auch in der Forschung. Aufgrund der hohen Anforderungen an die Ausrüstung der Laboratorien für Lehre und Forschung und der daraus resultierenden erheblichen Aufwendungen für die Erneuerung der Ver- und Entsorgung soll das Institut für Physik nicht mehr im Weinhold-Bau, sondern in einem Neubau untergebracht werden. In diesem stehen dem Institut für Physik 4.640 m² HNF zur Verfügung. Zeitlich soll der Neubau vor Beginn der Umbau- und Sanierungsmaßnahmen am Weinhold-Bau erfolgen, wodurch auch aufwändige Interimslösungen vermieden werden (Gesamtkosten 21,5 Mio. Euro).³⁵

An den Neubau für Physik baulich angegliedert werden soll der bereits zur Aufnahme in den 34. Rahmenplan empfohlene Ersatzneubau für den Reinraum „Werbearbeitung“ der Fakultät Elektrotechnik mit Kosten in Höhe von 5,0 Mio. Euro (Vorhaben Nr. 034).

- Umbau und Sanierung Gebäude Thüringer Weg 7 für die Fakultät Wirtschaftswissenschaften (Vorhaben Nr. 031) (Neuanmeldung):

Das Gebäude Thüringer Weg 7 wurde vom Studentenwerk als Wohnheim genutzt und steht gegenwärtig leer. Für eine dauerhafte Nachnutzung des Gebäudes sollen in ihm die Professuren der Fakultät Wirtschaftswissenschaften untergebracht werden, die gegenwärtig Flächen im Gebäude Reichenhainer Straße 39/41 nutzen. Die Studiengänge der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften sind zulassungsbeschränkt. Für sie stehen in dem Gebäude Thüringer Weg 7 2.673 m² HNF zur Verfügung (Gesamtkosten 2,7 Mio. Euro).

³⁵ Veranschlagt werden Baukosten in Höhe von 19,9 Mio. Euro sowie Kosten für Ersteinrichtung in Höhe von 1,6 Mio. Euro.

- Umbau und Sanierung Gebäude Thüringer Weg 9 für die Philosophische Fakultät (Vorhaben Nr. 032) (Neuanmeldung)

Auch das Gebäude Thüringer Weg 9 wurde vom Studentenwerk als Wohnheim genutzt und steht gegenwärtig leer. Es ist vorgesehen, das Gebäude durch Fachgebiete der Philosophischen Fakultät zu nutzen, die gegenwärtig im Gebäude Reichenhainer Straße 39/41 untergebracht sind. Für die Philosophische Fakultät stehen in dem Gebäude Thüringer Weg 9 1.780 m² HNF zur Verfügung (Gesamtkosten 1,9 Mio. Euro).

Die Sanierung des Weinhold-Baus soll in zwei Bauabschnitten durchgeführt werden; als Ausweichunterbringung zu verlagernder Bereiche ist das Gebäude Reichenhainer Strasse 39/41 vorgesehen. Das setzt nach Angaben des Landes voraus, dass zuvor die dort zurzeit untergebrachten Bereiche der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und der Philosophischen Fakultät in die sanierten Gebäude Thüringer Weg 7 und 9 als ihren endgültigen Standort umziehen, um Platz für die Interimsunterbringung von Bereichen aus dem Weinhold-Bau im Gebäude Reichenhainer Strasse zu schaffen.

- Ersatzneubau TK-Zentrale der TU Chemnitz (Vorhaben Nr. 033) (Neuanmeldung)

Der derzeitige TK-Anlagenverbund der TU Chemnitz besteht aus sieben baugleichen Anlagen „SEL5630“, die größtenteils 1994 eingebaut wurden. Die Hauptanlage ist im Weinhold-Bau untergebracht und sternförmig über Primärmultiplex-Festverbindungen (LWL, Kupfer) mit den übrigen Unteranlagen der einzelnen Universitätsstandorte verbunden, die in ihrem Leistungsumfang nicht mehr dem Stand der Technik entsprechen. Gegenwärtig sind 3.120 Anschlussports installiert. Die geplante Einführung der VoIP-Technologie erfordert den Aufbau eines heterogenen Systems (UMS, CM/CTI) mit der Installation von ca. 1.500 digitalen Telefonen (Vorzimmer-, Teamanlagen, Mitarbeiteranschlüsse) an U_{P0}-Anschlüssen oder als VoIP-Lösung, von ca. 1.500 analogen Anschlüssen (Werkstätten, Betriebsräume, Fax-, Modemanschlüsse etc.) sowie den Betrieb von 2.500 Softphone-Clients. Die Hauptanlage kann nicht am bisherigen Standort ersetzt

werden, da der Betrieb des gesamten TK-Verbundes auch während der Sanierung des Weinhold-Baus gewährleistet sein muss. Daher muss am Standort Reichenhainer Straße eine neue TK-Zentrale (140 m² HNF) mit fünf Vermittlungsplätzen errichtet werden. Gleichzeitig soll die Verlagerung des Datennetzknosens aus dem Weinhold-Bau in das neu zu errichtende Gebäude erfolgen (Gesamtkosten 3,8 Mio. Euro).

Das dargelegte Standortkonzept Reichenhainer Straße bietet für die TU Chemnitz nach Auffassung des Landes eine Reihe funktioneller Vorteile:

- Mit der Sanierung des Weinhold-Baus wird ein als Institutsgebäude errichtetes und den Standort Reichenhainer Straße prägendes Gebäude erhalten.
- Die Fakultät Maschinenbau kann durch die Ansiedlung des Instituts für Mechanik in den Weinhold-Bau auf zwei Standorte konzentriert werden.
- Die bisher am Standort Reichenhainer Straße dezentral und zum Teil in Anmietungen untergebrachten Zweigbibliotheken können in einem Gebäude konzentriert werden.
- Durch die kostengünstige dauerhafte Herrichtung der Gebäude Thüringer Weg 7 und 9 für die Fakultät Wirtschaftswissenschaften und die Philosophische Fakultät sowie die Unterbringung der Fakultät Mathematik in der Straße der Nationen kann das Gebäude Reichenhainer Straße 39/41 nach Umsetzung des neuen Konzeptes aufgegeben und damit die umfangreichen Sanierungskosten für dieses Gebäude eingespart werden.³⁶

Das Gesamtvolumen der diesen Standort der TU Chemnitz betreffenden, zum 34. Rahmenplan angemeldeten Maßnahmen (Nrn. 018 und 030-033) beträgt 81,9 Mio. Euro. Die Finanzierung der Vorhaben ist nach Mitteilung des Landes im Rahmen der Aufstellung des Doppelhaushalts 2005/2006 gesichert.

³⁶ Das Land hat das Vorhaben Nr. 028 zur Modernisierung des Gebäudes Reichenhainer Str. 39/41 bereits zum 34. Rahmenplan zurückgezogen.

B. Stellungnahme

Anlass für die Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur Ausbauplanung der TU Chemnitz stellen die vom Land Sachsen für den 34. Rahmenplan angemeldeten Vorhaben mit Gesamtkosten in Höhe von rund 82 Mio. Euro zur Entwicklung des Universitätsstandortes Reichenhainer Straße dar. Die folgenden Empfehlungen zur Ausbauplanung werden ausgesprochen auf Basis einer sorgfältigen Prüfung der Konzepte der Hochschule für ihre Entwicklung in Forschung und Lehre und ihrer bisherigen Ergebnisse in diesen Leistungsbereichen. Diese Prüfung erfolgt, um dem Gesichtspunkt der Leistung in Forschung und Lehre bei der Vergabe der Mittel im Rahmen des Hochschulbauförderungsgesetzes angemessene Rechnung zu tragen.³⁷

B.I. Zur Vereinbarung mit dem Land Sachsen und der Stellung der TU Chemnitz im sächsischen Hochschulsystem

Der Wissenschaftsrat begrüßt den Abschluss der Entwicklungsvereinbarungen des Landes Sachsen mit seinen Hochschulen zur Abstimmung des sächsischen Hochschulsystems und zur Profilierung der einzelnen Hochschulen. Die Schärfung des hochschulspezifischen Profils setzt ein geeignetes Maß an Autonomie der Hochschulen voraus. Dazu ist auch eine Flexibilisierung der den Hochschulen zur Verfügung stehenden Ressourcen notwendig. Der Wissenschaftsrat begrüßt daher die Absicht des Landes Sachsen, der Mittelvergabe an die sächsischen Hochschulen und damit der TU Chemnitz ab 2005 ein Anreizsystem zugrunde zu legen, welches sich an der Leistung orientiert und den Abschluss von Zielvereinbarungen sowie nach Erprobung an der TU Dresden die Einrichtung von Steuerungsmodellen als Grundlage für Globalhaushalte vorsieht. Die Wirksamkeit dieser Instrumente sollte dabei nach einer Erprobungsphase überprüft werden.

³⁷ Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zum 34. Rahmenplan für den Hochschulbau 2005-2008. Band 1: Allgemeiner Teil, S. 46. Mit Blick auf die knappen zur Verfügung stehenden Mittel zur Sicherung der notwendigen Qualität der Ausstattung in den Hochschulen hält es der Wissenschaftsrat für erforderlich, bei der Vergabe von Mitteln der Gemeinschaftsaufgabe verstärkt Leistungs-, Qualitäts- und Bedarfsgesichtspunkte zu berücksichtigen sowie Schwerpunktbildungen in den Ländern (vgl. ebd., S. 53).

Um den begonnenen Prozess der Profilierung der sächsischen Hochschulen voranzutreiben, ist der rasche Abschluss von Zielvereinbarungen wesentlich, die eine Beziehung zwischen den von den Hochschulen zu erfüllenden Aufgaben und den vom Land dafür bereitzustellenden Mitteln formulieren und die sich auf das (angestrebte) Profil der Hochschule sowie auf die Qualität der Leistungen beschränken sollten. Die Detailsteuerung sollte den Hochschulen überlassen werden. Dies gilt vor allem für die Profilierung des Angebots wie für die Gestaltung und Implementierung einer regelmäßigen Qualitätssicherung. Mit dem Erreichen von Zielen sollten für die Hochschulen finanzielle Anreize verbunden sein, im Falle einer Nichterreicherung sollten Zielvereinbarungen lenkungswirksame Sanktionsmechanismen vorsehen. Eine wesentliche Aufgabe des Landes ist es, mittels verlässlicher finanzieller Rahmenbedingungen Entwicklungsmöglichkeiten und Planungssicherheit für die Hochschulen zu gewährleisten.

Neben den mit den einzelnen Hochschulen zu schließenden Zielvereinbarungen erachtet der Wissenschaftsrat die vorgesehene Fortschreibung des sächsischen Hochschulentwicklungsplans für dringlich, der zuletzt 1998 fortgeschrieben wurde und der nach Angaben des Landes mit Blick auf die demografische Entwicklung an reduzierte Studienplatzzielzahlen angepasst werden soll. Diese Reduktion sollten die Hochschulen als Chance zur Konzentration auf ihre jeweiligen Kernbereiche aufgreifen und ihre abgestimmte Profilierung vorantreiben, da diese die Grundlage für eine Fortschreibung des Hochschulentwicklungsplans darstellt.

Im Zuge dieser optimierten Abstimmung des sächsischen Hochschulsystems insgesamt hält der Wissenschaftsrat die Besinnung der TU Chemnitz auf ihre Kernkompetenz und Funktion innerhalb dieses Systems als Technische Universität für unabdingbar. Während sich im Bereich der Geisteswissenschaften die Philosophische Fakultät der TU Chemnitz auf wenige, dem Profil der Hochschule adäquate Bereiche konzentrieren sollte (vgl. hierzu Kapitel B.II.), könnten mittelfristig die geisteswissenschaftlichen Kompetenzen der anderen sächsischen Universitäten im Kontext einer landesweiten Gesamtplanung für die Geisteswissenschaften weiter verstärkt werden.

Diese Konzentration der TU Chemnitz auf ihre Kernkompetenz im Zusammenspiel mit der geplanten verstärkten Kooperation und Abstimmung mit den Technischen Universitäten Freiberg und Dresden wird dazu beitragen, der TU Chemnitz eine klare Funktion im sächsischen Hochschulsystem zuzuweisen.

B.II. Zu Leitbild, Profil und Struktur

Das Leitbild der Hochschule stellt die Profilierung als Technische Universität mit ausgeprägter Interdisziplinarität und einer besonderen Kompetenz in Technik, Management und Kommunikation heraus. Dieser Profilierung soll die Etablierung von nun 6 sog. Profillinien dienen. Der Wissenschaftsrat begrüßt den Versuch der Hochschule, durch die Definition dieser Schwerpunkte die interdisziplinäre Bündelung von Kernkompetenzen zu befördern.³⁸

Um den beabsichtigten Effekt dieser Profilbildung zu erzielen, sind folgende Voraussetzungen seitens des Landes und der Hochschule zu schaffen:

- Eine interdisziplinär profilierte Technische Universität bedarf auch einer starken Fakultät für Mathematik und einer starken Fakultät für Informatik, die ausgehend von ausgeprägten Kompetenzen in ihren Kernfeldern und ihrer Grundlagenforschung in andere Bereiche hineinwirken.
- In den Fakultäten stellt eine ausgewogene Balance zwischen Grundlagenforschung und Orientierung auf die anwendungsorientierte Forschung eine Voraussetzung für eine effektive interdisziplinäre Vernetzung dar.
- Die Teilhabe einer Fakultät an einem interdisziplinären Schwerpunkt erfordert eine zielgerichtete Konzentration und Fokussierung einzelner Professuren auf die-

³⁸ Nicht überzeugen kann allerdings der von der Hochschule gewählte Begriff „Profillinie“, da eine Profilierung durch um einen konzeptionellen Schwerpunkt zentrierte Kompetenzen und nicht entlang einer Linie angestrebt ist. Im Folgenden werden daher die Begriffe „Profil“ oder (interfakultärer) „Schwerpunkt“ verwendet, wenn auf die 6 „Profillinien“ der TU Chemnitz Bezug genommen wird. Neben diesen interfakultären Schwerpunkten finden auch die fakultären Schwerpunkte Erwähnung. Der Begriff „Exzellenzcluster“ wird nur im Zusammenhang mit den beiden in Planung befindlichen, so von Land und Hochschule benannten interdisziplinären Forschungsprojekten verwendet.

sen Schwerpunkt. Eine Teilhabe aller Professuren einer Fakultät hingegen kann dagegen kontraproduktiv wirken.

- Die Profile sollten fortlaufend weiterentwickelt werden, ihnen sollte ein Konzept zugrunde liegen, das über eine Bündelung von Einzelaktivitäten hinausgeht. Im Zuge dieser Präzisierung sollte auch die Zuordnung und Teilhabe von Fakultäten und Professuren zu bzw. an den Profilen kritisch geprüft werden.
- Die TU Chemnitz sollte der Konsistenz ihrer Schwerpunktbildung verstärkte Aufmerksamkeit widmen. Dabei sollte auch begrifflich klar zwischen den interfakultären Schwerpunkten und den zusätzlichen disziplinären Forschungsschwerpunkten unterschieden werden. Um Alleinstellungsmerkmale sowohl auf regionaler, nationaler als auch auf internationaler Ebene zu erhalten, müssten die Profile kohärenter und spezifischer definiert werden.
- Die interfakultären Schwerpunkte sollten institutionell verankert werden und über klare Organisationsstrukturen verfügen. Notwendig ist auch ein Anreizsystem, das finanzielle Mittel direkt an die Profile und nicht an die Fakultäten knüpft.
- Um eine effektive Steuerung durch die Hochschulleitung zu ermöglichen, sollten zwischen den institutionell verankerten Profilen und der Hochschulleitung Zielvereinbarungen abgeschlossen werden, die einer regelmäßigen Überprüfung unterzogen werden. Diese regelmäßige Begutachtung unter Beteiligung externer Wissenschaftler sollte darüber entscheiden, ob eine (wiederum befristete) Verlängerung des Schwerpunktes sinnvoll ist, ob er seine Aufgabenstellung ändern oder ob er aufgelöst werden soll.
- Zur Verstärkung der Schwerpunkte ist eine gezielte Umwidmung von Professuren in die zukunftsfähigen Bereiche ebenso wie die Besetzung von Eckprofessuren durch herausragende Wissenschaftler erforderlich. Hierzu – und um Bleibeverhandlungen effektiv führen zu können – ist eine entsprechende Ausstattung unabdingbar.

Der Wissenschaftsrat spricht sich daher für den deutlichen Ausbau des bereits vorgesehenen zentralen Innovationspools mit Forschungsmitteln und befristeten Personalstellen aus, der in einem inneruniversitären Wettbewerb zur gezielten Stärkung der interfakultären Schwerpunkte vergeben wird. Solange dieser Pool noch keinen hinreichenden Umfang erreicht hat, sollte das Land im Einzelfall bereit sein, Sonder-

mittel zur Verfügung zu stellen, um zentrale Berufungen in der erforderlichen Qualität zu sichern. Um daraus Leistungsanreize abzuleiten, sollten die Vergabekriterien transparent gemacht werden. Die Ressourcen müssen flexibel verwendbar bleiben und dürfen nicht in die permanente Grundausstattung einzelner Institute oder Fakultäten eingehen. Der zentrale Pool zur Mittelvergabe sollte dagegen auf Dauer bestehen, da so die für wechselnde Schwerpunktbildungen im Sinne der interdisziplinären Profilierung erforderliche Flexibilität gewährleistet werden kann. Zudem wird dadurch ein Anreiz für die an den Schwerpunkten beteiligten Professuren geschaffen, die sich für die gezielte Vertiefung ihrer Forschungsvorhaben um Mittel aus dem Innovationspool bewerben können.

Der Wissenschaftsrat anerkennt auch die Funktion der Technischen Universität Chemnitz als ein Impulsgeber für die Region. Er empfiehlt der Hochschule und dem Land, diesen Beitrag der TU Chemnitz zur regionalen Wirtschaftsentwicklung durch angewandte Forschung, Technologietransfer und Hilfe für neue Unternehmen in ihrem Leitbild stärker zum Ausdruck zu bringen.

Die TU Chemnitz weist gegenwärtig sieben Fakultäten auf. Ihre grundlegende Struktur entspricht der üblichen Organisation einer Technischen Hochschule und ist angemessen, wobei festzustellen ist, dass mit den Fakultäten Elektro- und Informationstechnik sowie Maschinenbau nur ein Ausschnitt des Spektrums ingenieurwissenschaftlicher Fächer angeboten wird. Überdacht werden sollte die Gewichtung der einzelnen Fakultäten innerhalb der Hochschule. Hierbei sollte die klare Orientierung auf die Funktion einer Technischen Universität maßgebend sein.

Der Wissenschaftsrat befürwortet deshalb eine Stärkung der Kernbereiche Elektrotechnik- und Informationstechnik und Maschinenbau sowie den Ausbau von Exzellenzkernen in diesen Fakultäten. Um die interdisziplinäre Schwerpunktbildung zu befördern, ist auch eine Stärkung der Fakultäten für Mathematik und Informatik sowie eine personelle Verstärkung des Instituts für Chemie erforderlich, die auf Basis einer ausgeprägten Disziplinarität Impulse im Bereich der Grundlagenforschung auch für

die Technikwissenschaften geben könnten.³⁹ Bei Umwidmungen sollten Professuren vor allem den Bereichen zugute kommen, die deutliche Anschlussmöglichkeiten für Forschung und Lehre anderer Fakultäten bieten, um die interdisziplinäre Profilierung auch strukturell zu verankern.

Unbefriedigend sind bislang Gewichtung, Konzeption und Einbindung der Philosophischen Fakultät. Der derzeitige Anteil an den C4- und C3-Professuren der Hochschule von knapp einem Drittel ist der Funktion der Fakultät innerhalb der Hochschule unangemessen, die sich als Technische Universität mit Kernkompetenzen in den Ingenieur- und Naturwissenschaften definiert, welche durch die Philosophische Fakultät ergänzt werden. Hier sollte eine deutliche Reduktion verbunden mit einer stärkeren universitätsspezifischen Profilierung der Philosophischen Fakultät erfolgen, die mit einer Reduktion der Studierendenzahl einhergeht, welche derzeit in etwa einem Anteil von 40% aller Studierenden entspricht. Die Gewichtung der Fakultäten für das Profil der Hochschule sollte sich zukünftig stärker in den Zielzahlen widerspiegeln; der Wissenschaftsrat begrüßt daher die Absicht des Landes und der Hochschule, die Philosophische Fakultät in Chemnitz trotz der guten Studierendennachfrage nicht aufzustocken, sondern mittelfristig zu reduzieren. Der Wissenschaftsrat empfiehlt dem Land und der Hochschule darüber hinaus, die langfristige Ausbauplanung der TU kritisch zu prüfen, die einen leichten Zuwachs von derzeit 5.273 auf 5.350 flächenbezogene Studienplätze insgesamt und dabei eine vergleichsweise geringe Reduktion der Philosophischen Fakultät von 1.906 auf 1.510 flächenbezogene Studienplätze vorsieht, was einem Anteil von 28% der Studienplätze entspricht.

Die 1994 gegründete Philosophische Fakultät der TU Chemnitz ist in ihrer Institutsstruktur aus der Integration der PH Zwickau hervorgegangen und war in ihrem Lehrangebot zunächst auf die Lehrerbildung ausgerichtet. Nach deren Einstellung

³⁹ Der Wissenschaftsrat hat 1992 Empfehlungen zur künftigen Struktur der Hochschullandschaft in den neuen Ländern und im Ostteil von Berlin mit Blick auf die Geisteswissenschaften und die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fachbereiche ausgesprochen (Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur künftigen Struktur der Hochschullandschaft in den neuen Ländern und im Ostteil von Berlin. Teil IV. Köln 1992). Sofern die Empfehlungen zu Struktur und Personalausstattung im folgenden von den damals ausgesprochenen Empfehlungen abweichen, ist dies auf eine mittlerweile veränderte Situation (Studierendennachfrage, Profilierung der Hochschule, sachsenweite Abstimmung zwischen den Hochschulen etc.) zurückzuführen.

1998/99 wurde eine dadurch notwendige Reorganisation der Schwerpunkte der Fakultät eingeleitet, die – nach der zuvor stärkeren Parallelexistenz neben den Kernfakultäten der Hochschule – eine Neupositionierung im Kontext des ebenfalls in Entwicklung befindlichen Universitätsprofils verlangte. Die Philosophische Fakultät ist aufgrund dieser Entwicklungsgeschichte heterogen und kleinteilig strukturiert. Aus Sicht des Wissenschaftsrates sind die zum Teil bereits erfolgte Umstrukturierung der Institute der Philosophischen Fakultät, ihre verstärkte interdisziplinäre Ausrichtung an den Profilen der Universität sowie die Umstellung auf BA-/MA-Studiengänge grundsätzlich zu begrüßen. Bislang ist allerdings kein kohärentes Profil der Gesamtfakultät erkennbar. Bei den Sozial- und Verhaltenswissenschaften zeichnet sich eine gute Anpassung an das TU-Profil mit einer engen Verzahnung mit technisch-naturwissenschaftlichen Forschungs- und Lehrschwerpunkten ab. Gleiches gilt jedoch bislang nicht für die kultur- und sprachwissenschaftlichen Fächer, die noch kein kohärentes Profilierungskonzept erkennen lassen. In diesen bislang wenig integrierten Bereichen sollte die geordnete Reduktion der Fakultät erfolgen, verbunden mit einer universitätsspezifischen Profilierung der Fakultät. Erwogen werden sollte, die Neuausrichtung der Philosophischen Fakultät in eine landesweite Gesamtplanung für die Entwicklung der Geisteswissenschaften einzubetten.

Um den begonnenen Prozess einer besseren Integration der Philosophischen Fakultät in die Technische Universität zu unterstützen, empfiehlt der Wissenschaftsrat die Einrichtung von Professuren für Technikgeschichte und Technikphilosophie, welche bereits von ihrer Denomination her interdisziplinär angelegt sind und eine Bereicherung des spezifischen TU-Profiles darstellen würden. Dies könnte durch Umwidmung von Professuren aus den zu reduzierenden Bereichen ohne Erhöhung des Personalbestandes geschehen.

Der Wissenschaftsrat begrüßt die erfolgte Reduktion der Zahl der Studiengänge von 49 im Jahr 2002 auf 38 im Jahr 2004. Bei der geplanten Gliederung in Institute sollte die Gründung von Kleinstinstituten (mit nur ein oder zwei Professuren) vermieden werden.

Der Wissenschaftsrat weist nachdrücklich darauf hin, dass die Frage der Einbindung der Philosophischen Fakultät in das Profil einer Technischen Universität nicht lediglich an der TU Chemnitz unbefriedigend beantwortet wird.⁴⁰ Er behält sich daher vor, zur Stellung dieser – in der Regel gut nachgefragten - Fächer an Technischen Hochschulen in einer gesonderten Empfehlung Stellung zu beziehen.

B.III. Zu den Leistungsbereichen

III.1. Zu Lehre und Studium

Zu den Studiengängen

Der Wissenschaftsrat hat die Einführung gestufter Studiengänge als ein wesentliches Element des Bologna-Prozesses mehrfach nachdrücklich unterstützt. Er begrüßt die Absicht der TU, bis zum Jahr 2007 das vollständige Studienprogramm auf konsekutive Studiengänge nach dem Bachelor-/Master-Modell mit einer gemeinsamen hochschulinternen Rahmenprüfungsordnung umzustellen. Bislang sind allerdings vor allem im Bereich der Natur- und Ingenieurwissenschaften erst wenige Bachelor- und Masterstudiengänge eingeführt. Die TU Chemnitz sollte die Einführung und Akkreditierung gestufter Studiengänge wesentlich konsequenter als bisher fortsetzen und durch den Ausbau des geplanten Anreizsystems unterstützen. Der Wissenschaftsrat erwartet von den Fakultäten, dass sie sich auf die neuen konsekutiven Studiengänge bei möglichst rascher Abschaffung alter Studiengänge und Abschlüsse konzentrieren. Die Umstellung wird bisher überzeugend betrieben vom Institut für Chemie, der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften sowie von Teilen der Philosophischen Fakultät. Deutlich verstärken sollten ihre diesbezüglichen Aktivitäten die Fakultäten für Mathematik, Maschinenbau⁴¹, für Elektrotechnik und Informationstechnik sowie die Fakultät für Informatik.

⁴⁰ Vgl. hierzu u.a. die Stellungnahme des Wissenschaftsrates zum Ausbau der Technischen Universität Darmstadt vom Mai 2004 (Drs. 6094/04), Kap. B. II.1, in der ebenfalls zum einen die (auch dort zu hohe) Gewichtung der Geisteswissenschaften kritisch gewürdigt und zum anderen die Vernetzung mit den Ingenieur- und Naturwissenschaften als zu gering herausgestellt wird.

⁴¹ Zur Einführung der konsekutiven Studiengänge im Maschinenbau vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zum Maschinenbau in Forschung und Lehre (Drs. 6209/04) vom Juli 2004, Kap. C I.4.

Die Hochschule sollte das gegenwärtige „bottom-up“-Verfahren der Einführung neuer Studiengänge auf Vorschlag der jeweiligen Fachbereiche durch ein fakultätsübergreifendes Konzept für die konsekutiven Studiengänge ergänzen, das der konkreten Entwicklung einzelner Studiengänge zugrunde gelegt wird und so eine fakultätsübergreifende Homogenität gewährleistet. Im Interesse einer Profilierung der Universität im Bereich der Lehre ist eine stärkere Koordinierung und Moderation der Studiengangsentwicklung durch die verschiedenen Führungsebenen der Gesamtuniversität und der Fakultäten erforderlich. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass die neuen Studiengänge hinreichend breit angelegt sind und nicht zu viele, kleinteilige Studiengänge entstehen. Dies gilt unter anderem für die Wirtschaftswissenschaften, in denen ein Masterstudiengang mit mehreren Vertiefungsrichtungen den geplanten mehreren, spezialisierten Masterstudienprogrammen vorzuziehen ist. Auch die Anzahl dreißig geplanter Studiengänge in der Philosophischen Fakultät betrachtet der Wissenschaftsrat mit Sorge, da zu viele und zu fein differenzierte Studiengänge für die Studierenden ein zu großes Maß an Spezialisierung und damit Schwierigkeiten für den Übergang in den Arbeitsmarkt bedeuten können. Zudem muss bei der Einführung neuer Studiengänge in jedem Fall die Frage der Nachhaltigkeit erwogen werden, um die Unabhängigkeit von kurzfristigen Marktschwankungen und -moden zu gewährleisten. Die geplanten Studiengänge müssen zudem auch mit Blick auf die personellen Ressourcen einer kritischen Prüfung unterzogen werden.

Einige Fakultäten (so z.B. die Fakultät für Naturwissenschaften sowie die für Wirtschaftswissenschaften) streben den Master als Regelabschluss und damit hohe Übergangsquoten von Bachelor zu Master an. Dies kann der Wissenschaftsrat nicht befürworten. Nach Auffassung des Wissenschaftsrates, die er auch in seiner Stellungnahme zu Hochschulausbildung und Beschäftigungssystem zum Ausdruck gebracht hat, haben differenzierte Abschlüsse nur dann einen Sinn, wenn nach einem berufsqualifizierenden Abschluss der unmittelbare Anschluss eines weiteren Studienprogramms mit dem Ziel einer höheren Qualifizierung im Fach nicht als Regelfall

vorgesehen wird.⁴² Das Bachelorstudium stellt ein eigenständiges, berufsqualifizierendes Studienprogramm dar. Als maßgebliches Merkmal der Berufsqualifizierung im Bachelorbereich hat der Wissenschaftsrat eine wissenschaftlich basierte Beschäftigungsfähigkeit betrachtet.⁴³ Demzufolge müssen Bachelorstudiengänge Qualifikationen vermitteln, die den Absolventen nach dem Studium sowohl die Aufnahme einer qualifikationsadäquaten beruflichen Tätigkeit als auch die Aufnahme eines weiteren Studiums ermöglichen.⁴⁴ Überdies sollte der Übergang an den verschiedenen Schnittstellen des Studiensystems nicht durch feste Quoten reguliert werden, sondern die anbietende Hochschule sollte ihre Lehrkapazität entsprechend ihrem Profil und der Nachfrage auf den Bachelor- und Masterbereich verteilen.

Der Wissenschaftsrat befürwortet die Abstimmung der Studienprogramme zwischen den sächsischen Hochschulen, die zum Beispiel zur Einstellung der Studienrichtung Verfahrenstechnik an der Fakultät für Maschinenbau geführt hat.

Zu Studenten-, Studienanfänger- und Absolventenzahlen

Die Zahl der Studienanfänger ist seit 1998 kontinuierlich angestiegen und hat sich seit etwa 4 Jahren auf dem relativ hohen Niveau von ca. 2.500 Studienanfängern jährlich etabliert. Entsprechend den kontinuierlich ansteigenden Studienanfängerzahlen ist auch die Gesamtzahl der Studierenden von gut 5.000 im Jahr 1998 stetig bis auf 9.757 im Jahr 2003 angestiegen und hat sich damit innerhalb von 5 Jahren beinahe verdoppelt. Diese steigende Studierendennachfrage ist ein Beleg für die Bedeutung der TU Chemnitz in der Region.

⁴² So auch der Beschluss der Kultusministerkonferenz: „In einem System gestufter Studiengänge stellt der Bachelorabschluss als erster berufsqualifizierender Abschluss den Regelabschluss dar und führt damit für die Mehrzahl der Studierenden zu einer ersten Berufseinmündung“ (Ländergemeinsame Strukturvorgaben gemäß § 9 Abs. 2 HRG für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 10.10.2003, Absatz 2).

⁴³ Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Einführung neuer Studienstrukturen und -abschlüsse (Bakkalaureus/Bachelor – Magister/Master) in Deutschland, Köln 2000, S. 117.

⁴⁴ Zu diesem Begriff von Berufsqualifizierung als „employability“, wie sie auch im Rahmen des Bologna-Prozesses angestrebt wird, vgl. Hailbronner/Geis (Hrsg.), Kommentar zum HRG, § 19, Rdnr. 37.

Die Hochschule sollte geeignete Maßnahmen ergreifen, um die insgesamt gute Betreuungsrelation zu erhalten und die Absolventenzahlen zu erhöhen. Diese weisen gegenüber den Studierendenzahlen keinen kontinuierlichen Anstieg auf (von 660 Absolventen 1998 über 426 im Jahr 1999 zu 557 Absolventen 2001), erst im letzten Jahr ist hier wieder ein Aufwärtstrend erkennbar (723 Absolventen 2003). Eine Verbesserung der Absolventenquote ist auch durch die konsequente Umstellung auf Bachelor- und Master-Studiengänge zu erwarten. Bei der mittelfristigen Planung der Studienplatzzielzahlen sollten die Hochschule und das Land die Gewichtung der Fakultäten gemäß den hier ausgesprochenen Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur Restrukturierung der Universität berücksichtigen (Reduktion der Philosophischen Fakultät zugunsten einer Verstärkung der Kernbereiche der TUC).

Erhebliche Defizite weist die Absolventenzahl in der Fakultät Informatik auf. Obwohl dies zum Teil auch auf die bundesweit in den letzten Jahren hohe Nachfrage von Studierenden unter zum Teil falschen Voraussetzungen zurückgeführt werden kann, deuten die geringe Absolventenquote ebenso wie die geringe Anzahl an Promotionen auf Mängel in der Lehre hin.

Die durchschnittliche Fachstudiendauer an der TU Chemnitz ist verglichen mit dem Bundesdurchschnitt in der Mehrzahl der Studiengänge kürzer, allerdings ist sie teilweise höher als die durchschnittliche Fachstudiendauer an Universitäten der neuen Länder. Über dem Bundesdurchschnitt liegen im Jahr 2003 beispielsweise die Magister-Studiengänge Philosophie und Geschichte sowie Musikwissenschaft, die Diplom-Studiengänge Betriebswirtschafts- und Volkswirtschaftslehre sowie Wirtschaftsmathematik.⁴⁵ Der Wissenschaftsrat empfiehlt dem Land und der Hochschule durch eine gute Betreuungsrelation den traditionellen Vorzug einer ostdeutschen Universität ge-

⁴⁵ Die Angaben hierzu im Einzelnen: Magisterstudiengang Philosophie: 13,8 : 13,35 Semester (Bundesdurchschnitt); MA Geschichte: 14,0 : 12,17; MA Musikwissenschaft: 14,0 : 13,76; Diplom Betriebswirtschaftslehre 11,8 : 11,25; Diplom Volkswirtschaftslehre 11,7 : 11,4; Diplom Wirtschaftsmathematik: 13,1 : 11,92. Alle Angaben beziehen sich auf das Jahr 2003. Basis: Übersicht des Landes zur Durchschnittlichen Studiendauer an der TUC 1998 bis 2003 (Übersicht 7) sowie eigene Auswertung.

genüber den Hochschulen in den alten Ländern weiterhin sicherzustellen und die Position der Hochschule im Wettbewerb um kurze Studiendauern zu stärken.

Zu Strukturmerkmalen von Lehre und Studium

Die TU Chemnitz hebt als Strukturmerkmale von Lehre und Studium Interdisziplinarität, Internationalität und Modularisierung hervor. Sie bewegt sich damit im gegenwärtig üblichen Rahmen.

Bei der weiteren Etablierung konsekutiver Studiengänge sollten zur Stärkung der Interdisziplinarität alle Möglichkeiten der hochschulinternen fakultätsübergreifenden Abstimmung und Kooperation genutzt werden. So böte sich eine Kooperation der Fakultät für Naturwissenschaft im geplanten Masterstudiengang Materialwissenschaften mit der Fakultät für Maschinenbau an. Positiv umgesetzt wird die interdisziplinäre Zusammenarbeit bereits in Studiengängen wie Finanzmathematik, Mikrotechnik/Mechatronik, Wirtschaftsingenieurwesen, Wirtschaftsinformatik. Der Wissenschaftsrat begrüßt die geplante Umwandlung der bisherigen Angebote der Ingenieur-, Natur und Wirtschaftswissenschaften im sog. „Chemnitzer Modell“ in entsprechende Dienstleistungsmodule, die zu einer weiteren interdisziplinären Vernetzung der Studienangebote beitragen wird. Bei den interdisziplinären Studiengängen ist allerdings darauf zu achten, dass sie hinreichend wissenschaftsbasiert sind und die entsprechenden Lehranteile nicht nur von Wissenschaftlichen Mitarbeitern erbracht werden.

Die spezifische Profilierung von Studiengängen im Hinblick auf den Standort Chemnitz zum einen, die angestrebte Internationalisierung zum anderen erfolgt mit dem geplanten Master Europäische Integration – Schwerpunkt Ostmitteleuropa; diesem Schwerpunkt ist der Vorzug zu geben gegenüber dem weiter gefassten Schwerpunkt „Europa“, der nur geringe Anschlusspotenziale zum Profil einer Technischen Universität aufweist. Um den Anforderungen solcher Studiengänge gerecht zu werden, ist zudem eine hinreichend breite fremdsprachliche Ausbildung erforderlich. Bedacht werden sollten zudem die Ausbildungsbedürfnisse der ausländischen Studierenden, die durch solche Studiengänge angeworben werden sollen. Der Wissenschaftsrat

befürwortet die Ergänzung der bestehenden Kooperationsprogramme mit ausländischen Universitäten durch die Einrichtung eines internationalen Graduiertenkollegs mit der FUDAN-Universität Shanghai. Das Profil der Hochschule mit einer auch historischen Ausrichtung auf den Osten wird hierdurch weiter geschärft werden.

Die frühe Einbindung von Studierenden in die Forschung und die Heranführung von Schülern in den Ingenieur- und Naturwissenschaften stellt ein besonderes Merkmal der Lehre an der TU Chemnitz dar und sollte weiter gefördert werden.

III.2. Zu Forschung und Entwicklung

Die Drittmiteleinwerbungen der TU Chemnitz sind in den vergangenen 5 Jahren kontinuierlich angestiegen, was vor allem auf einen deutlichen Anstieg der Bundesförderung zurückzuführen ist; die Drittmittel des Landes hingegen sind in den Jahren 2000-2003 von rund 2,3 auf 1,3 Mio. Euro abgesunken.

Der Wissenschaftsrat würdigt die Tatsache, dass es der TU Chemnitz gelungen ist, drei von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Sonderforschungsbereiche zu etablieren und weitere DFG-Mittel einzuwerben, die sich insgesamt auf einen Anteil von gut 40% der Gesamteinwerbung im Jahr 2003 summieren. Allerdings sind die DFG-Einnahmen der gesamten Universität zwischen 2000 und 2003 leicht zurückgegangen, eine kontinuierliche Steigerung ist hier nur in den Naturwissenschaften zu verzeichnen, während Mathematik und Maschinenbau sich mit leichten Schwankungen auf einem relativ hohen Niveau bewegen. Kontinuierlich sinken dagegen die ohnehin geringen DFG-Einnahmen der Fakultät für Informatik (von 430.000 Euro im Jahr 2000 auf 281.000 Euro im Jahr 2003). Der Wissenschaftsrat empfiehlt der Hochschule, ihre Anstrengungen zur Einwerbung besonders von DFG-Drittmitteln wieder zu erhöhen und vor allem die Forschungsaktivitäten in der Fakultät für Informatik nachhaltig zu verstärken.

Eine Auswertung der Förderrankings, die Aufschluss über die Internationalisierung der Hochschule erlauben, ergibt folgendes Bild: Im Ranking der Alexander-von-Humboldt-Stiftung, das die Anzahl AvH-Stipendiaten und Preisträger 1997 bis 2001

im Verhältnis zur Zahl der Professoren erfasst, nimmt die TU Chemnitz den 40. Rang (mit einem Verhältnis von 7,5:100) ein, vor ihr liegt die TU Freiberg (9,8:100), hinter ihr die TU Dresden (4,5:100).⁴⁶ Beachtlich ist die relativ hohe Anzahl an DAAD-geförderten ausländischen Wissenschaftlern im Verhältnis zur Zahl der Professoren 2000/2001: Hier liegt die TU Chemnitz mit einem Verhältnis von 19,5:100 auf einem guten 11. Rang. Am 5. Rahmenprogramm der EU 1998 bis 2002 ist die TU Chemnitz in geringerem Maße beteiligt.⁴⁷ Der TU Chemnitz wird empfohlen, die Internationalisierung der Hochschule unter anderem durch Ausbau der Kooperationen und Kontakte mit ostmitteleuropäischen Hochschulen zu fördern.

Zur Fakultät für Naturwissenschaften

Auf Basis einer ausgewogenen personellen und einer sehr guten Sachausstattung hat das Institut für Physik in den letzten Jahren sehr gute wissenschaftliche Leistungen erbracht, die sich auch in erheblichen Drittmittelwerbungen niedergeschlagen haben.⁴⁸ Allein im Jahr 2003 veröffentlichten Mitarbeiter des Instituts für Physik 128 referierte Beiträge, was unter Berücksichtigung der beiden Juniorprofessuren eine durchschnittliche Zahl von acht Publikationen pro Professur und Jahr bedeutet. Auch die Forschungsleistung des mit 7 Professuren sehr kleinen Instituts für Chemie ist beeindruckend; die Drittmittelwerbung ist sehr gut, ebenso überzeugt der hohe Anteil an Industriekooperationen. Die gewählte Schwerpunktsetzung fügt sich gut in die Profilierung der gesamten Hochschule ein. Die gute naturwissenschaftliche Forschung an der TU Chemnitz hat sich auch in zwei Graduiertenkollegs und einem Innovationskolleg niedergeschlagen. Außerdem ist die Fakultät an zwei DFG-Sonderforschungsbereichen und der Vorbereitung einer DFG-Forschergruppe gemeinsam mit der TU Dresden und zwei Leibniz-Instituten beteiligt. Erfreulich ist die hohe Anzahl an Juniorprofessuren in der Fakultät für Naturwissenschaften (je 2 in Physik und Chemie). Die gelungene Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses belegen auch die hohen Anteile an naturwissenschaftlichen Promotionen und

⁴⁶ Quelle der im Folgenden aufgeführten Rankings: Deutsche Forschungsgemeinschaft: Förder-Ranking 2003. Institutionen – Regionen – Netzwerke. DFG-Bewilligungen und weitere Basisdaten öffentlich geförderter Forschung.

⁴⁷ Mit 8 Beteiligungen nimmt die Hochschule hier Rang 56 ein (gegenüber der TH Aachen mit 135 Beteiligungen auf Rang 1 vor der Universität Stuttgart mit 130 und der TU München mit 91).

⁴⁸ Die Drittmittel haben sich in den letzten Jahren in der Fakultät für Naturwissenschaften bei ca. 3 Mio. Euro pro Jahr stabilisiert.

Habilitationen an der Gesamtzahl dieser Abschlüsse an der TU Chemnitz.⁴⁹ Ausbaufähig ist, wie von der Fakultät gewünscht, die Kooperation mit der Fakultät für Maschinenbau (z.B. in den Werkstoffwissenschaften).

Für die weitere Entwicklung der TU Chemnitz kann die naturwissenschaftliche Fakultät als Innovationsmotor dienen. Hierzu wäre ein Aufwuchs der Zahl der Professuren, insbesondere in der Chemie – wie an anderer Stelle dieser Empfehlung bereits erwähnt – wünschenswert; die Verstärkung sollte zur weiteren Schärfung der Profilierung durch die Besetzung einer herausragenden Eckprofessur genutzt werden.⁵⁰ Der geplante Exzellenzcluster im Bereich der Mikro- und Nanosysteme bietet nach Auffassung des Wissenschaftsrates dabei die Möglichkeit, die vorhandenen Kräfte zu bündeln. Eine Bewertung des Konzeptes ist zurzeit aber aufgrund der geringen Konkretisierung nicht möglich.

Zur Fakultät für Mathematik

Die Fakultät für Mathematik kann solide Forschungsaktivitäten vorweisen; die Drittmittelinwerbung der Numerik überzeugt. Von den Schwerpunktbereichen Analysis, Diskrete Mathematik und Numerik bietet die Numerik die substantiellsten interdisziplinären Beiträge, sie ist maßgeblich am Sonderforschungsbereich „Massiv Paralleles Hochleistungsrechnen“ beteiligt. Das Profil der Fakultät bedarf insgesamt allerdings der Schärfung, um sie international wettbewerbsfähig zu machen. Dazu ist die rasche Wiederbesetzung der seit Kurzem vakanten 3 Professuren erforderlich. Bei der Wiederbesetzung sollte die Hochschule eine Fokussierung im Bereich Simulation und Modellierung betreiben, damit sich die Mathematik stärker bei diesem geplanten Schwerpunkt einbringen kann. Insgesamt sollte die Fakultät ihre Forschungsaktivitäten verstärken und dabei eine größere Vernetzung vor allem mit den Fakultäten für Maschinenbau, Informatik sowie Elektrotechnik und Informationstechnik anstreben. Diese Fakultäten werden ihrerseits eindrücklich ermuntert, die potenziellen

⁴⁹ Im Jahr 2003 beispielsweise erfolgten 27 der insgesamt 85 Promotionen in dieser Fakultät; zudem hat die Fakultät in den vergangenen Jahren mit je 1 bis 3 erfolgreichen Habilitationen zu den insgesamt erfolgten 4-11 Habilitationen der Universität beigetragen.

⁵⁰ Für die Chemie sollte eine Stärkung um ein bis zwei Professuren in Bereichen wie einer chemisch orientierten Materialwissenschaft oder einer instrumentellen Analytik erwogen werden.

Impulse, welche die mathematische Forschung auch im Bereich der Grundlagenforschung bereithält, aktiv nachzufragen.

Zur Fakultät für Maschinenbau

Die Fakultät stellt gemeinsam mit der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik den ingenieurwissenschaftlichen Kernbereich der TU Chemnitz dar. Sie ist ein quantitativ gut besetzter Bereich, der ein breites Spektrum der Produktionstechnik abdeckt und über 5 An-Institute verfügt. Die Drittmittelinwerbungen an der Fakultät für Maschinenbau sind sehr gut, die Leistungsbilanz auch im Bereich der Veröffentlichungen, Promotionen und Vorträge überzeugt.

Der Wissenschaftsrat hat in seinen Empfehlungen zum Maschinenbau in Forschung und Lehre vom Juli 2004 festgestellt, dass die große Anwendungs- und Industrienähe des Faches es mit sich bringt, dass in Deutschland das herausragende Potenzial für theoriebezogene Forschung nicht hinreichend genutzt und deshalb an vielen Einrichtungen Grundlagenforschung in geringerem Maße als in anderen Ländern betrieben wird.⁵¹ Dies gilt auch für TU Chemnitz: Die Forschung an der Fakultät ist aufgrund der historischen Verbindungen zur Industrie im Raum Chemnitz sehr anwendungsorientiert, besonders in den Fachgebieten Produktions- und Fertigungstechnologien. Um ihrer Aufgabe als Kernbereich der Hochschule mit fakultätsübergreifender Impulswirkung gerecht werden zu können, sieht es der Wissenschaftsrat als notwendig an, die Forschungsaktivitäten der Fakultät im Bereich der Grundlagenforschung auch im Rückgriff auf die vorhandene naturwissenschaftlich-mathematische Basis deutlich zu verstärken. Dadurch ließe sich auch eine prägende Stellung der Fakultät im Bereich der Mechanik und Strömungsmechanik in dem neuen Schwerpunkt Modellierung, Simulation, Hochleistungsrechnen erreichen. Auszubauen sind die Kooperationen mit der Fakultät für Naturwissenschaften (z.B. im Bereich der Werkstoffwissenschaften). Die fortgesetzte Profilierung der Fakultät sollte auch weiterhin in enger Abstimmung und Kooperation mit der TU Dresden und der TU Freiberg erfolgen und im Bereich Werkstoffwissenschaften präzisiert werden. Der geplante Exzellenzcluster im Bereich „Ganzheitliche Produktion“ könnte der Bündelung vorhande-

⁵¹ Wissenschaftsrat: Empfehlungen zum Maschinenbau in Forschung und Lehre (Drs. 6209/04) vom Juli 2004, S. 18.

ner Potenziale vor allem in der geplanten Verknüpfung mit dem Fraunhofer Institut für Werkzeugmaschinen und Umformtechnik dienen. Auch hier ist eine Bewertung des Konzeptes zurzeit aber aufgrund der noch zu geringen Konkretisierung nicht möglich.

Zur Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik

Die für das Profil der Hochschule zentrale Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik mit ihren derzeit 5 Instituten ist im Wesentlichen um das Zentrum für Mikrotechnologie (ZfM) angeordnet, welches eine wichtige Rolle als Impulsgeber für die Hochschule spielt und auch international sichtbar ist. Die Fokussierung der Fakultät auf den Bereich der Mikrotechnologien wird auch durch die Neubesetzungen fortgesetzt sowie durch die beabsichtigte Reduktion auf 4 Institute. Damit die geplante Professur „Mikrosysteme für Medizin“ an einer Hochschule ohne medizinische Fakultät im Hintergrund eine hinreichende wissenschaftliche Breite erreichen kann, sollten entsprechende Kooperationsvereinbarungen mit dem Klinikum in Chemnitz getroffen werden.

Die Einbindung der Fakultäts-Institute in die Profile der TU Chemnitz ist sehr unterschiedlich; während das Zentrum für Mikrotechnologien zentralen Anteil an dem Profil Mikroelektronik und Mikrosystemtechnik hat, in dem auch die Institute für Informationstechnik sowie Mikrosystem- und Halbleitertechnik integriert sind, sind das Institut für Automatisierung sowie das elektrotechnische Institut nicht unmittelbar an der Schwerpunktbildung der Hochschule beteiligt. Der Wissenschaftsrat ist daher der Auffassung, dass die deutliche Fokussierung um das Zentrum für Mikrotechnologien als Kern des geplanten zukünftigen Exzellenzclusters mit einer stärkeren Profilierung der gesamten Fakultät einhergehen sollte. Die geplante Weiterentwicklung auf dem Gebiet Mikro- und Nanofabrikation in Kooperation zwischen den Fakultäten an der TU Chemnitz und der TU Dresden wird das internationale Profil dieser Fakultät weiter stärken und sich auch positiv auf die Region auswirken. Begrüßenswert ist die in diesem Zusammenhang geplante Neubesetzung der Professur für „Werkstoffe der Elektronik“ gemeinsam mit der TU Dresden.

Zur Fakultät für Informatik

Die Fakultät für Informatik gehört mit 13 Professuren und einer Juniorprofessur nicht zu den großen Informatikfachbereichen in Deutschland, sie ist aber hinreichend groß, um ein umfassendes Lehrangebot zu gewährleisten und weist von den Arbeitsgebieten einen guten Zuschnitt auf. Der Forschungsschwerpunkt „Parallelrechner, verteilte und mobile Systeme“ mit aktiven Arbeitsgruppen ist anschlussfähig für andere Forschungsbereiche. Die „Medieninformatik“ dagegen kann auf Basis nur einer derzeit vakanten Professur und der sonstigen Aktivitäten auf diesem Gebiet nicht als Schwerpunkt überzeugen. Zu isoliert innerhalb der Fakultät ist die Arbeitsgruppe Theoretische Informatik mit überzeugenden Forschungsleistungen. Der Wissenschaftsrat empfiehlt der Fakultät daher, Maßnahmen zu ergreifen, um eine Kooperation der theoretisch und praktisch arbeitenden Gruppen zu etablieren.

Die Fakultät liegt bezüglich aller Kennzahlen deutlich unter dem Durchschnitt der deutschen Informatikfachbereiche. Nur wenige Arbeitsgruppen publizieren regelmäßig in den führenden Zeitschriften oder sind auf den herausgehobenen Tagungen präsent. Die Fakultät sollte daher ihre Forschungsaktivitäten insgesamt deutlich verstärken und durch erhöhte Drittmiteleinahmen auch den Anteil der drittmittelfinanzierten Stellen, der derzeit bei nur etwa einem Drittel liegt, erhöhen. Zudem muss die Anzahl der Promotionen signifikant gesteigert werden. Mit jeweils zwei Promotionen in den letzten Jahren steht dem Einsatz an Stellen kein adäquater Erfolg entgegen. Da auch die Absolventenquote nicht überzeugt, kann ein Erfolg in der gut nachgefragten Lehre nicht als Kompensation für geringe Forschungsleistungen in Anschlag gebracht werden. Nach einer Stärkung der Forschungsaktivitäten in der Fakultät bieten sich nach Auffassung des Wissenschaftsrates Möglichkeiten für die Informatik, in Kooperation mit den Fakultäten für Mathematik sowie für Elektrotechnik und Informationstechnik Forschungsschwerpunkte der Hochschule prägend mitzugestalten.

Zur Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

Die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften weist mit Blick auf die Kriterien eingeworbener Drittmittel und Veröffentlichungen eine überzeugende Bilanz auf. Sie kann sich der Spitzengruppe wirtschaftswissenschaftlicher Fachbereiche an staatlichen Hoch-

schulen in den neuen Ländern zurechnen. Verbesserungsfähig ist der bislang geringe Anteil an Veröffentlichungen in internationalen Zeitschriften mit Review-Prozess. Im Vergleich zu anderen Fakultäten beteiligt sich die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften mit größeren Forschungskapazitäten nur an einem Profil „Kundenorientierte Gestaltung von vernetzten Wertschöpfungsketten“, das sie federführend prägt; die Konzentration auf diesen einen Schwerpunkt ist gerechtfertigt angesichts der starken Belastung der Fakultät mit Studierenden. Es sollte allerdings überprüft werden, ob wirklich alle Professuren der Fakultät einen Beitrag zu diesem Profil leisten sollen. Die Fakultät trägt zudem zu einem Sonderforschungsbereich (Hierarchielose regionale Produktionsnetze) mit drei Teilprojekten bei und weist weitere Forschungsschwerpunkte auf.

Zur Philosophischen Fakultät

Wie an anderer Stelle dieser Empfehlung bereits gesagt (vgl. B.II.), empfiehlt der Wissenschaftsrat in Fortführung des vom Land bereits vorgesehenen personellen Rückbaus eine Neuausrichtung bei gleichzeitiger Reduktion der Fakultät, die vor allem in den nicht gut integrierten Bereichen vollzogen werden sollte.

Die verbleibenden Professuren sollten in ihren Schwerpunkten an dem Profil einer Technischen Universität ausgerichtet sein. Dabei sollten besonders die unterhalb der Ebene der sechs Profile der TU Chemnitz von der Fakultät zusätzlich ausgewiesenen eigenen Schwerpunkte kritisch auf ihre Passung mit dem Universitätsprofil überprüft werden. Während die Konzentration auf die beiden Fakultätsschwerpunkte „Neue Medien“ (Kompetenzen für die Informations- und Wissensgesellschaft) und „Sozial- und Humankompetenzen“ (Strukturdynamik und Verhaltensanforderungen komplexer sozialer und technischer Systeme) plausibel erscheint und eine hohe Affinität mit dem Universitätsprofil aufweist, steht dies bei dem Profil „Europa“ (Europäische Kultur und Gesellschaft zwischen Regionalität und Globalisierung) aus Sicht des Wissenschaftsrates infrage, dem zudem der erforderliche breite Hintergrund an fremdsprachlichen Philologien fehlt. Ausweislich der bestehenden Verflechtungen mit anderen Fakultäten sind überdies die historisch-philologischen Fächer (einschließlich der Philosophie) an den fakultätsübergreifenden Schwerpunkten nur sehr schwach oder überhaupt nicht beteiligt.

Im Bereich der Forschungsleistungen der Philosophischen Fakultät ist das Volumen der verausgabten Drittmittel in den vergangenen Jahren zwar deutlich gestiegen; dieser Anstieg ist jedoch in erster Linie auf die sprunghafte Zunahme von Bundeszuschüssen zurückzuführen. Da der Anteil der im Wettbewerb eingeworbenen Drittmittel (z.B. der DFG) nicht in gleicher Weise zugenommen hat, verdeckt dieser Anstieg die bislang bestehende Drittmittelschwäche der Fakultät. Im Binnenvergleich ergeben sich erhebliche Asymmetrien zwischen der Drittmittelinwerbung der sozialwissenschaftlichen Fächer einerseits, deren Anteil am Gesamtaufkommen weit über 90% liegt, und den historisch-philologischen Disziplinen andererseits. Darüber hinaus ist die Drittmittelinwerbung im Bereich der "European Studies" insgesamt nicht zufrieden stellend. Die Mehrzahl der Projekte wird im Range von Eigenprojekten mit äußerst geringer Finanzausstattung durch Drittmittelgeber betrieben.

B.IV. Zur Qualitätssicherung

Der Wissenschaftsrat hält es für notwendig, Maßnahmen zur Förderung und Sicherung der Qualität der Lehre, Forschung und Verwaltung sowie zur Erhöhung der Transparenz in Studium und Lehre einzusetzen. Er würdigt daher das in Planung befindliche Gesamtkonzept zur Qualitätssicherung, welches die TU Chemnitz auf Basis bereits vorhandener Maßnahmen zur Qualitätssicherung aufzubauen beabsichtigt.

Ein zentrales Element zur Herstellung der Transparenz des Studiensystems stellt die Qualitätssicherung in der Lehre einschließlich einer klaren und veröffentlichten Darstellung der Ergebnisse der einschlägigen Verfahren dar. Ein wesentliches Instrument hierfür im Bereich der gestuften Studiengänge ist die Akkreditierung, die von der Hochschule mit Priorität unterstützt und deutlich verstärkt werden sollte.

Darüber hinaus hält es der Wissenschaftsrat für erforderlich, dass die Akkreditierung als Bestätigung von Mindeststandards auch künftig von regelmäßigen Lehrevaluationen begleitet wird, die abgestufte Urteile über die Qualität eines Studienprogramms erlauben und eine interne Selbstevaluation und externe Begutachtung durch fachna-

he Sachverständige verbinden.⁵² Er sieht die von der Hochschule bereits etablierte Lehrevaluation in einem Evaluationsturnus von 4 Jahren pro Fakultät als sinnvoll an. Auch die vorgesehene Zertifizierung der Fakultät für Maschinenbau nach ISO 9001 ist zu begrüßen.

Die Hochschulentwicklungsplanung der Hochschule sollte durch den raschen Abschluss der bisher anlassbezogenen und nur punktuell mit einzelnen Fakultäten abgeschlossenen Zielvereinbarungen mit allen Fakultäten und die Institutionalisierung der Profile verankert werden. Dabei sollte die Hochschule auch die beschriebenen noch vorhandenen Defizite in Forschung und Lehre in den einzelnen Fakultäten klarer als bisher adressieren und kohärente Strategien zur Verbesserung entwickeln, die Bestandteil der Zielvereinbarungen sein sollten.

Die Qualitätssicherung in den Schwerpunktbereichen sollte nach Auffassung des Wissenschaftsrates durch den Abschluss von Zielvereinbarungen und die regelmäßige Evaluation der Profile unter Einschluss externer Wissenschaftler erfolgen (vgl. hierzu auch Kap. B. II). Zur Förderung der interdisziplinären Kooperation sollte die Hochschulleitung zweckgebunden einzusetzende Incentive-Mittel zur Verfügung stellen.

B.V. Zu den interfakultären Kooperationsbeziehungen

Die fachbereichsübergreifende Zusammenarbeit innerhalb der TU Chemnitz ist in den meisten Bereichen gut ausgeprägt und wird durch die Etablierung der fakultätsübergreifenden Schwerpunkte verstärkt, von denen besonders die Profile 2,3 und 4 stark interdisziplinär geprägt sind. Besonders überzeugen die ausgeprägten Kooperationen zwischen den Instituten für Chemie und Physik innerhalb der Fakultät für Naturwissenschaften, die sich unter anderem in der Besetzung von Brückenprofessuren (Chemische Physik) dokumentiert. Durch diese guten Kooperationen ist es der

⁵² Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Stärkung der Lehre in den Hochschulen durch Evaluation, in: Empfehlungen und Stellungnahmen 1996, Köln 1997, Bd. I, S. 55-104.

Fakultät möglich, ein relativ breites Studienangebot zu machen. Zudem tragen die Kooperationen mit der TU Bergakademie Freiberg in den Vertiefungsfächern zur Erweiterung des Lehrangebots bei.

Die bislang bereits bestehenden Kooperationen der Naturwissenschaften mit den Ingenieurwissenschaften sind gut (z.B. im Bereich der Polymerwerkstoffe), sie sollten aber weiter ausgebaut werden. Ausbaufähig ist beispielsweise die Kooperation zwischen den Naturwissenschaften und dem Maschinenbau. Hier bieten sich weitere Anschlussmöglichkeiten im Bereich Materialwissenschaften sowie im Bereich Beschichtung/Oberflächenvergütung. Denkbar wäre auch ein Schwerpunkt im Bereich neuer mikro- und nanostrukturierter Materialien. Weitere Kooperationsmöglichkeiten zwischen den Fakultäten werden entstehen, wenn die Grundlagenforschung in der Fakultät Maschinenbau ausgebaut und die Disziplinarität der Fakultäten Mathematik und Informatik gestärkt worden ist (vgl. B.IV.2).

Wichtige Impulse für die gesamte Hochschule gehen vom Zentrum für Mikrotechnologien der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik aus, während diese Impulse in umgekehrter Richtung nicht ausgeprägt sind. Dies gilt insbesondere für die Zusammenarbeit mit dem Institut für Physik und der Fakultät für Informatik. Der mit dem Zentrum für Mikrotechnologie vorhandene Exzellenzbereich kann zukünftig den Kern eines hervorgehobenen Forschungsschwerpunktes bilden, wenn es gelingt, die wissenschaftliche Exzellenz der Kooperationspartner innerhalb der Universität zu stärken. Die vorgesehene Einbindung von Industrie und außeruniversitären Forschungseinrichtungen in den geplanten Exzellenzcluster bietet gute Ansätze zur Entwicklung eines in die Region hinein wirkenden Schwerpunktes.

Die zurzeit geringe Vernetzung der Philosophischen Fakultät mit den übrigen Fakultäten aufgrund struktureller Probleme der Fakultät wird sich durch die vorgeschlagenen Maßnahmen zur Umstrukturierung verbessern.

Der Wissenschaftsrat begrüßt die Bemühungen des Landes Sachsen um eine landesweite Abstimmung im Bereich der Ingenieurwissenschaften (Abstimmung und

Kooperation der TU Chemnitz mit der TU Dresden und der TU Freiberg), die fortgesetzt und im Bereich der Werkstoffwissenschaften verbessert werden sollte.

B.VI. Zur Personal- und Sachausstattung

Der Wissenschaftsrat sieht die Personalausstattung der TU Chemnitz insgesamt als ausreichend an. Das Betreuungsverhältnis ist in allen Fakultäten bis auf die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften verglichen mit dem Bundesdurchschnitt gut; die schlechte Betreuungsrelation in den Wirtschaftswissenschaften (147 Studierende: 1 Professur) sollte dringend verbessert werden. Der Wissenschaftsrat unterstreicht die Bedeutung einer günstigen Betreuungsrelation zwischen Lehrenden und Lernenden für eine hohe Qualität in Studium und Lehre und sieht hierin einen wichtigen Standortvorteil der TU Chemnitz wie der meisten Hochschulen in den neuen Ländern. Mit den bestehenden Personalkapazitäten sind die Voraussetzungen für die geplante Profilschärfung und Schwerpunktsetzung gegeben. Allerdings sind nach Auffassungen des Wissenschaftsrates hochschulinterne, fakultätsübergreifende Umschichtungen – wie sie der Wissenschaftsrat zur Restrukturierung der Philosophischen Fakultät an anderer Stelle dieser Empfehlung formuliert hat – erforderlich, um die Profilierung der Hochschule und der Fakultäten zu unterstützen.

Für die notwendigen Umstrukturierungen und Schwerpunktsetzungen ist neben einer flexiblen Haushaltsführung und einer Qualitätssicherung, wie sie bereits im Wesentlichen betrieben wird, auch eine gezielte Berufungspolitik mitentscheidend. Der Wissenschaftsrat empfiehlt der Hochschule gerade für die Eckprofessuren der Profile gemeinsame Berufungen mehrerer Fakultäten. Exzellentes wissenschaftliches Personal wird sich für diese Stellen allerdings nur bei einer entsprechenden Mittelausstattung gewinnen und halten lassen. Hierfür sollten Land und Hochschule die erforderlichen Mittel bereitstellen. Das Land sollte daher die Anmeldungen für die Ersteinrichtungskosten überdenken und hinreichende Mittel vorsehen.

Die Hochschule sollte sich bemühen, den Frauenanteil an Professuren weiter zu erhöhen, der derzeit mit 9,5% unter dem bundesdurchschnittlichen Frauenanteil an C2-

C4-Professuren an Universitäten und Kunsthochschulen von 11,6% im Jahr 2002 liegt.⁵³

Profilbildung und Schwerpunktsetzung verlangen auch eine hohe personelle Flexibilität im wissenschaftlichen Mittelbau. Der Wissenschaftsrat spricht sich aus diesem Grund und angesichts des historisch geprägten relativ hohen Anteils an unbefristeten Stellen dafür aus, Haushaltsstellen für Wissenschaftler im Mittelbau im Wesentlichen befristet zu besetzen, um die notwendige Veränderungsfähigkeit zu erhalten oder zu schaffen.

Die Sachmittelausstattung im Bereich der Physik ist sehr gut. Sowohl im Bereich der Großgeräte als auch in der normalen Laborausstattung ist hier ein hohes Niveau realisiert. Die Ausstattung der übrigen Institute und Fakultäten kann als hinreichend bezeichnet werden. Als bedenklich ist das Absinken der Sach- und Investitionsmittelquote in den letzten Jahren auf Grund der in 2002 ausgebrachten Haushaltssperre zu bezeichnen. Die Hochschule und das Land sind nachdrücklich aufgefordert, die für die gute Ausstattung erforderlichen Reinvestitionen und Reparaturen sowie laufende Mittel in ausreichender Höhe in den nächsten Jahren bereit zu stellen. Dies betrifft nicht nur die Erneuerung im Rahmen des geplanten Umzugs der Physik in den Neubau, sondern die langfristige Sicherung des Betriebs der aufwändigen Apparaturen.

⁵³ Vgl. "Achte Fortschreibung des Datenmaterials zu Frauen in Führungspositionen an Hochschulen und außerhochschulischen Forschungseinrichtungen", Heft 122 der BLK-Reihe "Materialien zur Bildungsplanung und zur Forschungsförderung" 2004, S. 6.

B.VII. Zu Flächenbestand und Ausbauplanung

Die grundlegende Sanierung des Weinhold-Baus ist nach Auffassung des Wissenschaftsrates unabdingbar, damit das Gebäude weiterhin für Forschung und Lehre nutzbar bleibt. Die vorgesehene Konzentration von bisher dezentralen Teilbibliotheken nach Abschluss der Sanierung an diesem Standort ist sinnvoll und wird eine Strukturierung des Gesamtbestandes ermöglichen. Der Wissenschaftsrat spricht sich daher unter den üblichen Voraussetzungen für die vorbehaltlose Aufnahme des Vorhabens 018 „Grundsanierung und Umbau des Adolf-Ferdinand-Weinhold-Baus“ in den Rahmenplan aus (Kategorie I).

Die sehr guten Forschungsleistungen am Institut für Physik, seine gute personelle und apparative Ausstattung stehen derzeit im krassen Gegensatz zu der vorhandenen baulichen Ausstattung im Weinhold-Bau. Gerade das Institut für Physik bedarf einer für viele moderne Experimente erforderlichen thermischen Stabilisierung der Labore, die in dem geplanten Neubau gewährleistet sein wird. Auf diese Weise wird das Institut für Physik in die Lage versetzt, zum einen die bisherige gute wissenschaftliche Arbeit und die intensive Betreuung der eigenen und Nebenfachstudenten zum anderen weiter zu verbessern. Außerdem ist zu erwarten, dass durch einen Neubau auch die Attraktivität des Instituts für Physik für neue Studenten steigt. Der Wissenschaftsrat befürwortet daher unter den üblichen Voraussetzungen nachdrücklich die vorbehaltlose Aufnahme des Vorhabens „Ersatzneubau für das Institut für Physik“ (Vorhaben Nr. 030) in den Rahmenplan (Kategorie I). Von der vorgesehenen räumlichen Angliederung des bereits zur Aufnahme in den Rahmenplan empfohlenen Ersatzneubaus für den Reinraum „Waferbearbeitung“ der Fakultät Elektrotechnik sind eine Verbesserung der Kooperation zwischen den Fakultäten und weitere Synergieeffekte zu erwarten.

Mit Blick auf die interdisziplinäre Profilbildung der Hochschule und die dazu sinnvollen interfakultären Kooperationen kann die Planung des Landes allerdings nicht überzeugen, den für eine Kooperation mit dem Institut für Physik prädestinierten Fachbereich Mathematik nach Aufgabe des Standortes Reichenhainer Strasse 39/41 an den Standort Straße der Nationen in der Innenstadt zu verlagern, wo sich das In-

stitut für Chemie sowie die Fakultät für Informatik befinden. Der Umzug der Mathematik in das Gebäude in der Stadt wird nicht zur wünschenswerten Verbesserung der Kooperation der Fakultät mit den natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fächern beitragen. Das Land sollte anstreben, die beiden naturwissenschaftlichen Institute zum einen, die Informatik-Fakultät und die naturwissenschaftlich-mathematischen sowie die ingenieurwissenschaftlichen Fakultäten zum anderen im Zuge der weiteren baulichen Entwicklungsplanung an dem Universitätsstandort Reichenhainer Straße zu konzentrieren.

Der Wissenschaftsrat weist zudem darauf hin, dass die Fakultät für Informatik die einzige Fakultät ist, die auch nach den geplanten Baumaßnahmen mit 3.204 m² Hauptnutzfläche deutlich unter dem ihrem Ausbauziel von 555 flächenbezogenen Studienplätzen entsprechenden Bedarf von 4.196 m² liegt. Er gibt zu bedenken, dass mit der vorhandenen Fläche die empfohlene und dringend erforderliche Erhöhung der Anzahl drittmittelfinanzierter Stellen in der Informatik nicht möglich sein wird.

Die Aufgabe des Standortes Reichenhainer Straße 39/41 erfordert einen Umzug der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, die größtenteils in dem für sie zu sanierenden Gebäude Thüringer Weg 7 (Vorhaben Nr. 031) untergebracht werden soll, während ihr zudem Flächen in geringerem Umfang im sanierten Weinhold-Bau zugeteilt werden sollen. Bei dieser Aufteilung auf zwei Gebäude an einem Standort sollte auf eine sinnvolle Zuordnung der Professuren zu den Gebäuden geachtet werden. Der Wissenschaftsrat empfiehlt das Vorhaben Nr. 031 „Umbau und Sanierung Gebäude Thüringer Weg 7 für die Wirtschaftswissenschaften“ zur vorbehaltlosen Aufnahme in den Rahmenplan.

Bei der geplanten Verlagerung von Teilen der Philosophischen Fakultät aus dem Weinhold-Bau und dem Gebäude Reichenhainer Straße 39/41 in das Gebäude Thüringer Weg 9 (Vorhaben Nr. 032) sollten die aus der empfohlenen Umstrukturierung und Reduktion der Fakultät resultierenden Veränderungen in die Planung einbezogen und eine sinnvolle Allokation der verbleibenden Institute zu den Hochschulstandorten angestrebt werden. Unabhängig von der konkreten zukünftigen Nutzung des Gebäudes durch die restrukturierte Philosophische Fakultät ist die rasche Sanie-

rung des Gebäudes erforderlich, um den Freizug des Gebäudes Reichenhainer Straße 39/41 zu ermöglichen, welches als Interimsunterbringung für weitere aus dem Weinhold-Bau während der Sanierung auszulagernde Fachbereiche vorgesehen ist. Der Wissenschaftsrat empfiehlt das Vorhaben Nr. 032 „Umbau und Sanierung des Gebäudes Thüringer Weg 9 für die Philosophische Fakultät“ unter den üblichen Voraussetzungen zur vorbehaltlosen Aufnahme in den Rahmenplan (Kategorie I).

Der Ersatzneubau TK-Zentrale der TU Chemnitz (Vorhaben 033) stellt die Voraussetzung für die Erneuerung der TK-Anlage für die TU Chemnitz dar. Der Wissenschaftsrat empfiehlt das Vorhaben unter den üblichen Voraussetzungen zur vorbehaltlosen Aufnahme in den Rahmenplan (Kategorie I).

Die Raumauslastung bezogen auf die Studierenden ist überwiegend ausgeglichen, so dass auch vor diesem Hintergrund die vorgesehene Ausbauplanung sinnvoll ist.

C. Zusammenfassung

Das Land Sachsen hat zum 34. Rahmenplan Bauvorhaben mit Gesamtkosten in Höhe von rund 82 Mio. Euro zur Entwicklung des Universitätsstandortes Reichenhainer Straße der Technischen Universität Chemnitz angemeldet. Diese wurden zunächst unter Prüfungsvorbehalt gestellt (Kategorie P), bis auf ein Vorhaben, das weiterhin zur grundsätzlichen Aufnahme in den Rahmenplan empfohlen wurde (Kategorie II).

Die Gesamtstruktur der TU Chemnitz ist einer technischen Universität mit einem ingenieurwissenschaftlichen Kernbereich angemessen. Die Profilbildung in den technisch-naturwissenschaftlichen Fakultäten überzeugt in ganz überwiegendem Maß. Der Wissenschaftsrat begrüßt auch die Bestrebung der Hochschule, durch die Etablierung hochschulübergreifender Profile die interdisziplinäre Vernetzung und die Schwerpunktbildung der gesamten Hochschule zu befördern. Diese Profile sollten allerdings besser institutionalisiert und durch fortschreitende Konkretisierung spezifiziert werden. Eine regelmäßige Evaluation der Profile unter Beteiligung externer Sachverständiger ist zur Qualitätssicherung unerlässlich.

Der Wissenschaftsrat hält eine fortgesetzte Konzentration der TU Chemnitz auf ihre Kernkompetenz und Funktion als Technische Hochschule innerhalb des sächsischen Hochschulsystems für erforderlich. Dazu muss unter anderem die Gewichtung und Konzeption der Philosophischen Fakultät überdacht werden: Eine Neuausrichtung durch eine universitätsspezifische Profilierung verbunden mit einer Reduktion der Fakultät in den Bereichen, die wenig Anschlusspotenzial für die übrigen Fakultäten bieten und deren Profilierung bislang nicht überzeugt, wird es der Philosophischen Fakultät ermöglichen, zusammen mit einer Verstärkung der Fakultät durch Professoren für Technikgeschichte und Technikphilosophie, einen ihrer Funktion angemessenen Raum in der Hochschule einzunehmen und ihre Kooperationen mit den übrigen Fakultäten auszubauen.

Die Hochschule strebt die Umstellung auf konsekutive Studiengänge bis zum Jahr 2007 an, bislang sind allerdings vor allem im Bereich der Natur- und Ingenieurwissenschaften erst wenige Bachelor- und Masterstudiengänge eingeführt. Der Wissenschaftsrat erwartet daher, dass die Hochschule ihre diesbezüglichen Aktivitäten deut-

lich verstärkt und auch die Akkreditierung der konsekutiven Studiengänge konsequent betreibt. Es ist darauf zu achten, dass die neuen Studiengänge hinreichend breit angelegt sind und nicht zu viele, kleinteilige Studiengänge entstehen. Die Hochschule sollte daher ein fakultätsübergreifendes Konzept entwickeln, auf dessen Basis zukünftig die einzelnen Studiengänge entstehen sollten.

Überzeugend sind die Forschungsleistungen in der Naturwissenschaftlichen Fakultät, dem Maschinenbau, der Elektrotechnik und Informationstechnik sowie in den Wirtschaftswissenschaften. Mit einem geschärften Profil wird auch die Mathematik ihre soliden Forschungsaktivitäten steigern können. Verbesserungsfähig sind die Forschungs- und Lehrleistungen der Fakultät für Informatik. Auch die Philosophische Fakultät weist derzeit Defizite hinsichtlich der Drittmittelinwerbung vor allem im Bereich der wettbewerblich vergebenen Drittmittel auf. Der Wissenschaftsrat erwartet, dass die Fakultät durch eine Restrukturierung und Reduktion in die Lage versetzt wird, in Kooperation mit den übrigen Fakultäten ihre Forschungsaktivität erheblich zu steigern.

Die Ausbauplanung des Landes für den Standort Reichenhainer Straße der TU Chemnitz kann mit Blick auf die räumliche Entwicklungsplanung, die gegebene Raumauslastung sowie die zugrunde liegenden Konzepte der betroffenen Fakultäten befürwortet werden. Zu überdenken sind allerdings die Pläne des Landes, die Fakultät für Mathematik vom Standort Reichenhainer Straße an den zweiten Hauptstandort der Universität an der Straße der Nationen zu verlagern. Eine solche Verlagerung wird nicht zur notwendigen Verbesserung der Kooperation der Mathematik mit dem dafür prädestinierten Institut für Physik beitragen, für das ein Neubau am Standort Reichenhainer Straße entsteht. Bei der weiteren Entwicklungsplanung sollte das Land vielmehr eine Konzentration auch der Informatik sowie des Instituts für Chemie am Standort Reichenhainer Straße erwägen, um die fakultätsübergreifenden Kooperationen, die für die interfakultäre Schwerpunktsetzung ausschlaggebend sind, zu befördern. Um die erforderliche Erhöhung der Anzahl drittmittelfinanzierter Stellen in der Informatik zu erreichen, ist auch ein Ausbau an Flächen für die Informatik erforderlich, der gemäß der bisherigen räumlichen Entwicklungsplanung nicht vorgesehen ist.

Anhänge

- Übersicht 1: Zum 34. Rahmenplan für den Standort Reichenhainer Strasse angemeldete Vorhaben
- Übersicht 2: Bisher an der TU Chemnitz eingeführte Bachelor- (BA) und Masterstudiengänge (MA)
- Übersicht 3: Studierende in der Regelstudienzeit 1998 bis 2003 nach angestrebter Abschlussprüfung und Studienfach
- Übersicht 4.1: Anteil weiblicher Studierender an der Gesamtstudierendenzahl im Wintersemester 2003/04
- Übersicht 4.2: Anteil weiblicher Mitarbeiterinnen und Professorinnen auf Etat-Stellen (Stand: Juli 2004)
- Übersicht 5: Studienanfängerzahlen 1998 bis 2003 nach angestrebter Abschlussprüfung und Studienfach
- Übersicht 6: Absolventenzahlen 1998 bis 2003 nach angestrebter Abschlussprüfung und Studienfach
- Übersicht 7: Durchschnittliche Studiendauer 1998 bis 2003 nach angestrebter Abschlussprüfung und Studienfach
- Übersicht 8: Drittmiteleinahmen und -ausgaben im Jahr 2000
- Übersicht 9: Drittmiteleinahmen und -ausgaben im Jahr 2001
- Übersicht 10: Drittmiteleinahmen und -ausgaben im Jahr 2002
- Übersicht 11: Drittmiteleinahmen und -ausgaben im Jahr 2003
- Übersicht 12: Unbesetzte bzw. im Besetzungsverfahren befindliche Professuren (Stand 09/04)
- Übersicht 13: Haushaltsstellen der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik und der Philosophischen Fakultät

Übersicht 1: Zum 34. Rahmenplan für den Standort Reichenhainer Strasse angemeldete Vorhaben

- 10380018, Grundsanie rung und Umbau des Adolf-Ferdinand-Weinhold-Baues im UT Reichenhainer Str. 70 (Kostenerhöhung um 35,4 auf 52,0 Mio. Euro, Flächen-erweiterung um 2.183 auf 19.001 m², 2000-2009)
- 10380030, Ersatzneubau für das Institut für Physik (21,5 Mio. Euro, 4.640 m², 2005-2007)
- 10380031, Umbau und Sanierung Gebäude Thüringer Weg 7 für die Fakultät Wirtschaftswissenschaften (2,7 Mio. Euro, 2005-2006)
- 10380032, Umbau und Sanierung des Gebäudes Thüringer Weg 9 für die Philo-sophische Fakultät (1,9 Mio. Euro, 2005-2006)
- 10380033, Ersatzneubau TK-Zentrale der TU Chemnitz (3,8 Mio. Euro, 2005-2007)
- 10380034, Ersatzneubau für den Reinraum „Waferbearbeitung“ der Fakultät Elektrotechnik (5,0 Mio. Euro, 2005-2007)

Übersicht 2: Bisher an der TU Chemnitz eingeführte Bachelor- (BA) und Masterstudiengänge (MA)

- BA Finanzmathematik
- Integrierter internationaler Master- und Promotionsstudiengang Mathematik
- BA und MA Computational Science
- BA Materialwissenschaften
- BA und MA Systems Engineering
- MA Wissensmanagement
- BA und MA Medienkommunikation
- BA Europäische Geschichte (MA in Vorbereitung, bereits genehmigt)
- BA Europa-Studien/European Studies mit kulturwissenschaftlicher Ausrichtung
- BA Europa-Studien/European Studies mit wirtschaftswissenschaftlicher Ausrichtung
- BA Europa-Studien/European Studies mit sozialwissenschaftlicher Ausrichtung
- MA Europäische Integration- Schwerpunkt Ostmitteleuropa

Übersicht 3: Studierende in der Regelstudienzeit 1998 bis 2003 nach angestrebter Abschlussprüfung und Studienfach

angestrebte Abschlussprüfung	Studienfach	1998		1999		2000		2001		2002		2003	
		Insgesamt	darunter Ausländer	Insgesamt	darunter Ausländer	Insgesamt	darunter Ausländer	Insgesamt	darunter Ausländer	Insgesamt	darunter Ausländer	Insgesamt	darunter Ausländer
Magister	Interdisziplin. Studien (Schwerpunkt Sprach- u. Kulturwissenschaften)	-	-	-	-	2	-	14	-	21	-	41	2
	Philosophie	43	-	52	1	42	1	45	-	61	3	52	1
	Alte Geschichte	3	-	5	-	5	-	7	-	7	1	5	1
	Mittlere und neuere Geschichte	32	-	36	-	30	1	43	-	53	-	61	-
	Ur- und Frühgeschichte	11	-	16	-	20	-	22	-	17	-	24	1
	Allgemeine Literaturwissenschaft	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-
	Allg. Sprachwissenschaft	-	-	-	-	55	-	83	4	118	5	137	6
	Berufsbezogene Fremdsprachenausbildung	-	-	5	-	22	-	29	-	51	-	71	1
	Deutsch für Ausländer	-	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-
	Germanistik/Deutsch	157	26	177	14	183	11	221	15	247	18	262	19
	Anglistik/Englisch	151	6	198	3	238	7	258	11	261	10	284	13
	Romanistik (Romanische Philologie)	33	5	27	2	36	3	33	3	35	3	32	3
	Erwachsenenbildung und außerschulische Jugendbildung	41	-	59	-	69	1	76	-	107	2	127	2
	Erziehungswissenschaft (Pädagogik)	303	3	333	3	384	4	454	7	532	8	603	11
	Sportwissenschaft	116	1	213	5	284	3	380	4	418	6	480	7
	Politikwissenschaft/ Politologie	107	3	158	7	171	5	195	6	265	6	332	7
	Betriebswirtschaftslehre	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	3	-
Wirtschaftspädagogik	21	-	42	-	57	2	69	3	89	3	125	4	
Musikwissenschaft/-geschichte	12	2	25	1	28	4	24	2	16	1	11	-	
Zusammen		1 030	46	1 347	36	1 628	42	1 953	55	2 299	66	2 650	78
Diplom (U)	Interdisziplin. Studien (Schwerpunkt Sprach- u. Kulturwissenschaften)	-	-	-	-	-	-	6	5	9	9	6	6
	Medienkunde/Kommunikations- /Informationswissenschaft	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1
	Allg. Sprachwissenschaft	-	-	-	-	4	4	3	3	-	-	1	1
	Deutsch für Ausländer	-	-	-	-	3	3	-	-	-	-	-	-
	Germanistik/Deutsch	-	-	-	-	18	17	10	10	21	21	13	13
	Anglistik/Englisch	-	-	-	-	2	2	2	2	-	-	1	1
	Romanistik (Romanische Philologie)	-	-	-	-	1	1	-	-	1	1	1	1
	Psychologie	41	-	100	4	165	3	230	4	286	2	311	2
	Berufspädagogik	39	1	31	1	18	1	14	1	25	1	42	1
	Erziehungswissenschaft (Pädagogik)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3	3
	Sportwissenschaft	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1
	Interdisziplin. Studien (Schwerp.Rechts- Wirtschafts-u. Sozialwiss.)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	10	10
	Politikwissenschaft/ Politologie	-	-	-	-	-	-	3	3	1	1	2	2
	Soziologie	204	2	241	1	290	2	282	6	351	1	439	4
	Sozialpädagogik	186	3	163	3	152	3	119	4	115	3	119	3
	Betriebswirtschaftslehre	732	20	802	28	892	44	981	65	1 033	85	964	86
	Volkswirtschaftslehre	50	3	64	6	95	7	170	22	215	37	210	39
	Wirtschaftsingenieurwesen	194	18	237	12	332	9	438	10	447	12	459	18
	Mathematik	45	1	42	2	60	3	60	2	58	8	63	5
Technomathematik	25	-	26	-	30	-	35	1	41	1	46	-	
Wirtschaftsmathematik	49	4	64	2	76	2	79	3	94	10	110	11	
Informatik	298	11	332	9	395	15	465	36	431	58	416	69	
Ingenieurinformatik/ Technische Informatik	62	-	124	-	277	1	373	4	386	8	381	12	
Wirtschaftsinformatik	131	2	193	1	319	11	318	18	324	25	324	26	

angestrebte Abschlussprüfung	Studienfach	1998		1999		2000		2001		2002		2003	
		Insgesamt	darunter Ausländer	Insgesamt	darunter Ausländer	Insgesamt	darunter Ausländer	Insgesamt	darunter Ausländer	Insgesamt	darunter Ausländer	Insgesamt	darunter Ausländer
	Physik	72	6	76	3	98	6	126	6	137	5	143	4
	Chemie	117	3	131	6	143	10	150	10	162	17	175	23
	Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Ingenieurwissensch.)	-	-	19	-	32	-	49	3	67	12	91	15
	Maschinenbau/-wesen	263	10	304	7	392	17	448	31	516	33	569	46
	Verfahrenstechnik	13	-	37	1	54	2	63	3	47	1	30	1
	Werkstoffwissenschaften	9	-	8	-	6	-	5	-	6	-	-	-
	Elektrotechnik/ Elektronik	196	9	219	7	238	11	260	19	255	29	258	41
	Mikroelektronik	4	-	9	-	8	-	8	-	6	-	7	-
	Mikrosystemtechnik	29	1	68	1	97	1	148	1	184	7	204	10
	Nachrichten-/ Informationstechnik	22	-	70	-	120	1	152	9	164	14	180	23
	Musikwissenschaft/ -geschichte	-	-	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-
Zusammen		2 781	94	3 360	94	4 317	176	4 998	282	5 382	401	5 580	478
Diplom (U)-Lehrer	Wirtschaftspädagogik	79	-	89	1	105	1	139	1	188	2	190	6
LA Grundschulen	Ethik	38	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Deutsch für Ausländer	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Germanistik/Deutsch	18	-	12	-	5	-	1	-	-	-	-	-
	Sportpädagogik	2	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Mathematik	5	-	5	-	2	-	-	-	-	-	-	-
	Musikerziehung	4	-	4	-	2	-	-	-	-	-	-	-
Zusammen		68	-	23	-	9	-	1	-	-	-	-	-
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I	Ethik	30	-	44	-	45	-	31	-	7	-	-	-
	Geschichte	4	-	3	-	4	-	4	-	4	-	3	-
	Deutsch für Ausländer	1	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-
	Germanistik/Deutsch	13	-	13	-	8	-	7	-	6	-	3	-
	Anglistik/Englisch	29	-	38	-	32	-	18	-	6	-	4	-
	Französisch	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Sportpädagogik	29	-	22	-	18	-	7	-	7	-	2	-
	Lernbereich Gesellschaftslehre	1	-	-	-	23	-	19	-	4	-	1	-
	Wirtschaftswissenschaften	48	-	25	-	32	-	27	-	45	-	36	-
	Mathematik	2	-	1	-	1	-	1	-	-	-	-	-
	Informatik	62	1	68	-	44	-	46	-	41	-	19	-
	Lernbereich Technik	1	-	1	-	1	-	1	-	1	-	-	-
	Musikerziehung	6	-	6	-	3	-	1	-	-	-	1	-
Zusammen		227	1	221	-	212	-	162	-	121	-	69	-
LA Gymnasien	Ethik	43	-	42	-	37	-	29	-	13	-	5	-
	Geschichte	37	-	30	-	23	-	17	-	12	-	8	-
	Deutsch für Ausländer	4	-	4	-	2	-	2	-	-	-	-	-
	Germanistik/Deutsch	55	-	52	-	33	-	25	-	16	-	13	-
	Anglistik/Englisch	38	-	35	-	31	1	25	-	18	-	9	-
	Französisch	11	-	13	1	5	-	7	-	6	-	6	-
	Sportpädagogik	29	-	23	-	23	-	17	-	11	-	6	-
	Lernbereich Gesellschaftslehre	20	-	14	-	15	-	9	-	5	-	1	-
	Mathematik	24	-	18	-	17	-	11	-	7	-	5	-
	Informatik	35	-	32	-	61	-	55	-	64	-	38	-
	Physik	4	-	3	-	2	-	2	-	-	-	-	-
	Musikerziehung	19	-	13	-	14	-	13	-	6	-	5	-
Zusammen		319	-	279	1	263	1	212	-	158	-	96	-

angestrebte Abschlussprüfung	Studienfach	1998		1999		2000		2001		2002		2003	
		Insgesamt	darunter Ausländer	Insgesamt	darunter Ausländer	Insgesamt	darunter Ausländer	Insgesamt	darunter Ausländer	Insgesamt	darunter Ausländer	Insgesamt	darunter Ausländer
	Sportpädagogik	-	-	-	-	1	-	1	-	1	-	-	-
	Lernbereich Gesellschaftslehre	3	-	2	-	3	-	2	-	2	-	1	-
	Sozialpädagogik	49	-	50	-	50	-	39	-	27	-	17	-
	Wirtschaftspädagogik	33	-	30	-	28	-	16	-	13	-	6	-
	Informatik	14	-	15	-	21	-	18	-	12	-	7	-
	Druck- und Reproduktionstechnik	6	-	5	-	6	-	5	-	2	-	1	-
	Metalltechnik	5	-	6	-	6	-	5	-	4	-	1	-
	Elektrotechnik/ Elektronik	3	-	2	-	1	-	1	-	-	-	-	-
Zusammen		118	-	113	-	120	-	91	-	64	-	34	-
Kirchenmusik- prüfung B	Kirchenmusik	-	-	-	-	2	-	1	-	-	-	-	-
Kirchenmusik- prüfung C	Kirchenmusik	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Bachelor an U	Interdisziplin. Studien (Schwerpunkt Sprach- u. Kulturwissenschaften)	-	-	-	-	-	-	118	6	46	1	62	4
	Geschichte	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	42	1
	Medienkunde/Kommunikations- /Informationswissenschaft	-	-	-	-	81	1	206	3	228	5	255	4
	Interdisziplin. Studien (Schwerp.Rechts-, Wirtschafts-u. Sozialwiss.)	-	-	-	-	-	-	-	-	133	6	181	8
	Interdisziplin. Studien (Schwerpunkt Naturwissenschaften)	-	-	-	-	6	-	-	-	34	2	49	6
	Mathematik	-	-	-	-	-	-	19	-	34	2	48	5
	Chemie	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	9	-
	Nachrichten-/ Informationstechnik	-	-	-	-	-	-	3	1	2	-	-	-
Zusammen		-	-	-	-	87	1	346	10	477	16	646	28
Master an U (o. vorausges. Abschlusspr.)	Medienkunde/Kommunikations- /Informationswissenschaft	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-
	Intern. Betriebswirtschaft/Management	-	-	-	-	-	-	-	-	24	-	1	-
	Interdisziplin. Studien (Schwerpunkt Naturwissenschaften)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3	-
	Mathematik	-	-	9	9	12	12	13	13	11	11	9	9
Zusammen		-	-	9	9	12	12	13	13	35	11	14	9
Hochschule insgesamt		4 623	141	5 441	141	6 755	233	7 916	361	8 724	496	9 279	599

Übersicht 4.1: Anteil weiblicher Studierender an der Gesamtstudierendenzahl im Wintersemester 2003/04

Fakultäten	Studierende insgesamt WS 03/04		Davon weiblich	
Fakultät Naturwissenschaften	473		124	26,2%
davon Institut Chemie	214		86	40,2%
davon Institut Physik	259		38	14,7%
Fakultät Mathematik	301		109	36,2%
Fakultät Maschinenbau	1.221		208	17,0%
Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik	693		33	4,8%
Fakultät Informatik	886		68	7,7%
Fakultät Wirtschaftswissenschaften	2.352		1.052	44,7%
Philosophische Fakultät	3.831		2.683	70,0%
TU Chemnitz insgesamt	9.832⁵⁴		4.303	43,8%

Übersicht 4.2: Anteil weiblicher Mitarbeiterinnen und Professorinnen auf Etat-Stellen (Stand: Juli 2004)

Fakultäten	Profess. (einschl. Vertr.)	davon weiblich		WM	davon weiblich		wiss. Personal gesamt	davon weiblich	
Naturwissenschaften	18	0	0,0%	80	18	22,5%	98	18	18,4%
Institut für Physik	13	0	0,0%	45	6	13,3%	58	6	10,3%
Institut für chemie	5	0	0,0%	35	12	34,3%	40	12	30,0%
Mathematik	16	0	0,0%	41	10	24,4%	57	10	17,5%
Maschinenbau	22	2	9,1%	85	11	12,9%	107	13	12,1%
Elektrotechnik und Informationstechnik	16	0	0,0%	50	2	4,0%	66	2	3,0%
Informatik	13	1	7,7%	32	4	12,5%	45	5	11,1%
Wirtschaftswissenschaften	16	1	6,3%	53	21	39,6%	69	22	31,9%

⁵⁴ Die in der Gesamtsumme enthaltenen 75 Studienkollegiaten (davon 26 weiblich) können keiner Fakultät zugeordnet werden.

Übersicht 5: Studienanfängerzahlen 1998 bis 2003 nach angestrebter Abschlussprüfung und Studienfach

angestrebte Abschlussprüfung	Studienfach	1998		1999		2000		2001		2002		2003	
		Insgesamt	darunter Ausländer	Insgesamt	darunter Ausländer	Insgesamt	darunter Ausländer	Insgesamt	darunter Ausländer	Insgesamt	darunter Ausländer	Insgesamt	darunter Ausländer
Magister	Interdisziplin. Studien (Schwerpunkt Sprach- u. Kulturwissenschaften)	-	-	-	-	2	-	11	-	13	-	28	3
	Philosophie	11	-	22	1	12	-	17	-	20	3	14	-
	Alte Geschichte	-	-	6	1	-	-	2	-	1	1	-	-
	Mittlere und neuere Geschichte	4	-	10	-	8	1	14	-	11	-	17	-
	Ur- und Frühgeschichte	4	-	6	-	9	-	4	-	2	-	9	1
	Allg. Sprachwissenschaft/Indogermanistik	-	-	-	-	55	-	39	3	59	4	33	2
	Berufsbezogene Fremdsprachenausbildung	-	-	5	-	17	-	18	-	20	-	30	1
	Germanistik/Deutsch	67	30	55	10	50	4	64	7	71	5	71	5
	Anglistik/Englisch	57	6	84	3	80	9	58	7	66	9	77	9
	Romanistik (Romanische Philologie, Einzelsprachen a.n.g.)	18	4	6	-	15	1	4	2	10	-	8	1
	Erwachsenenbildung und außerschulische Jugendbildung	27	1	29	-	23	1	21	-	31	2	30	-
	Erziehungswissenschaft (Pädagogik)	87	2	85	1	118	2	137	2	173	3	190	5
	Sportwissenschaft	38	1	111	4	110	-	129	-	101	2	109	1
	Politikwissenschaft/ Politologie	54	4	87	5	69	2	72	2	92	3	95	4
	Sozialpädagogik	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-
	Betriebswirtschaftslehre	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3	-
	Wirtschaftspädagogik	-	-	19	-	18	1	20	2	31	1	52	2
Musikwissenschaft/ -geschichte	6	3	14	-	13	3	1	-	-	-	-	-	
Allgemeine Literaturwissenschaft	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	
Zusammen		373	51	539	25	600	24	611	25	701	33	767	34
Diplom (U)	Interdisziplin. Studien (Schwerpunkt Sprach- u. Kulturwissenschaften)	-	-	-	-	-	-	5	5	9	9	13	13
	Medienkunde/Kommunikations-/Informationswissenschaft	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1
	Allg. Sprachwissenschaft/Indogermanistik	-	-	-	-	4	4	2	2	-	-	1	1
	Deutsch für Ausländer	-	-	-	-	3	3	-	-	-	-	-	-
	Germanistik/Deutsch	-	-	-	-	18	17	26	26	32	32	21	21
	Anglistik/Englisch	-	-	-	-	2	2	3	3	3	3	5	5
	Romanistik (Romanische Philologie, Einzelsprachen a.n.g.)	-	-	-	-	1	1	-	-	1	1	1	1
	Psychologie	41	-	66	4	65	1	63	2	83	1	67	1
	Berufspädagogik	-	-	8	-	8	-	4	-	11	1	23	-
	Erziehungswissenschaft (Pädagogik)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3	3
	Sportwissenschaft	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1
	Interdisziplin. Studien (Schwerp.Rechts-, Wirtschafts- u. Sozialwiss.)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	10	10
	Politikwissenschaft/ Politologie	-	-	-	-	-	-	3	3	-	-	2	2
	Soziologie	60	-	77	-	90	1	61	4	112	-	171	4

angestrebte Abschluss- prüfung	Studienfach	1998		1999		2000		2001		2002		2003	
		Insgesamt	darunter Ausländer	Insgesamt	darunter Ausländer	Insgesamt	darunter Ausländer	Insgesamt	darunter Ausländer	Insgesamt	darunter Ausländer	Insgesamt	darunter Ausländer
Magister	Interdisziplin. Studien (Schwerpunkt Sprach- u. Kulturwissenschaften)	-	-	-	-	2	-	11	-	13	-	28	3
	Philosophie	11	-	22	1	12	-	17	-	20	3	14	-
	Alte Geschichte	-	-	6	1	-	-	2	-	1	1	-	-
	Mittlere und neuere Geschichte	4	-	10	-	8	1	14	-	11	-	17	-
	Ur- und Frühgeschichte	4	-	6	-	9	-	4	-	2	-	9	1
	Allg. Sprachwissenschaft/Indogermanistik	-	-	-	-	55	-	39	3	59	4	33	2
	Berufsbezogene Fremdsprachenausbildung	-	-	5	-	17	-	18	-	20	-	30	1
	Germanistik/Deutsch	67	30	55	10	50	4	64	7	71	5	71	5
	Anglistik/Englisch	57	6	84	3	80	9	58	7	66	9	77	9
	Romanistik (Romanische Philologie, Einzelsprachen a.n.g.)	18	4	6	-	15	1	4	2	10	-	8	1
	Erwachsenenbildung und außerschulische Jugendbildung	27	1	29	-	23	1	21	-	31	2	30	-
	Erziehungswissenschaft (Pädagogik)	87	2	85	1	118	2	137	2	173	3	190	5
	Sportwissenschaft	38	1	111	4	110	-	129	-	101	2	109	1
	Politikwissenschaft/ Politologie	54	4	87	5	69	2	72	2	92	3	95	4
	Sozialpädagogik	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-
	Betriebswirtschaftslehre	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3	-
	Wirtschaftspädagogik	-	-	19	-	18	1	20	2	31	1	52	2
	Musikwissenschaft/ -geschichte	6	3	14	-	13	3	1	-	-	-	-	-
	Allgemeine Literaturwissenschaft	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-
Zusammen		373	51	539	25	600	24	611	25	701	33	767	34
Diplom (U)	Interdisziplin. Studien (Schwerpunkt Sprach- u. Kulturwissenschaften)	-	-	-	-	-	-	5	5	9	9	13	13
	Medienkunde/Kommunikations- /Informationswissenschaft	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1
	Allg. Sprachwissenschaft/Indogermanistik	-	-	-	-	4	4	2	2	-	-	1	1
	Deutsch für Ausländer	-	-	-	-	3	3	-	-	-	-	-	-
	Germanistik/Deutsch	-	-	-	-	18	17	26	26	32	32	21	21
	Anglistik/Englisch	-	-	-	-	2	2	3	3	3	3	5	5
	Romanistik (Romanische Philologie, Einzelsprachen a.n.g.)	-	-	-	-	1	1	-	-	1	1	1	1
	Psychologie	41	-	66	4	65	1	63	2	83	1	67	1
	Berufspädagogik	-	-	8	-	8	-	4	-	11	1	23	-
	Erziehungswissenschaft (Pädagogik)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3	3
	Sportwissenschaft	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1
	Interdisziplin. Studien (Schwerp.Rechts-, Wirtschafts- u. Sozialwiss.)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	10	10
	Politikwissenschaft/ Politologie	-	-	-	-	-	-	3	3	-	-	2	2
	Soziologie	60	-	77	-	90	1	61	4	112	-	171	4

Übersicht 5: Studienanfängerzahlen 1998 bis 2003 nach angestrebter Abschlussprüfung und Studienfach

angestrebte Abschluss- prüfung	Studienfach	1998		1999		2000		2001		2002		2003	
		Insgesamt	darunter Ausländer	Insgesamt	darunter Ausländer	Insgesamt	darunter Ausländer	Insgesamt	darunter Ausländer	Insgesamt	darunter Ausländer	Insgesamt	darunter Ausländer
	Sozialpädagogik	43	-	32	-	37	3	16	1	33	1	45	1
	Betriebswirtschaftslehre	201	14	221	17	277	30	248	36	219	38	155	25
	Volkswirtschaftslehre	25	3	29	4	42	2	77	18	83	26	54	20
	Wirtschaftsingenieurwesen	73	5	104	-	140	2	168	4	109	7	78	6
	Mathematik	7	1	12	2	22	2	16	2	21	7	21	2
	Technomathematik	6	-	5	-	9	-	11	1	10	1	9	-
	Wirtschaftsmathematik	18	5	19	-	22	-	22	1	23	7	34	5
	Informatik	81	6	114	4	128	6	131	23	107	40	98	33
	Ingenieurinformatik/ Technische Informatik	33	-	68	-	164	1	141	4	87	5	59	5
	Wirtschaftsinformatik	74	2	104	2	167	10	63	10	56	14	44	8
	Physik	24	5	28	1	31	2	46	5	47	5	45	4
	Chemie	48	3	54	3	52	2	48	6	60	13	51	9
	Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Ingenieurwissensch.)	-	-	19	-	16	-	21	3	20	11	27	5
	Maschinenbau/-wesen	84	6	101	3	132	6	157	23	166	20	173	32
	Verfahrenstechnik	13	-	18	1	19	1	19	3	-	-	-	-
	Werkstoffwissenschaften	4	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Elektrotechnik/ Elektronik	57	3	55	-	63	7	72	14	74	24	83	29
	Mikroelektronik	-	-	6	-	1	-	2	-	4	-	3	-
	Mikrosystemtechnik	29	1	44	-	38	-	62	-	55	6	52	4
	Nachrichten-/ Informationstechnik	22	-	51	-	62	1	63	9	51	11	59	14
Zusammen		943	54	1 237	41	1 613	104	1 550	208	1 476	283	1 409	265
Diplom (U)- Lehrer	Wirtschaftspädagogik	29	-	25	1	30	-	58	1	75	1	45	4
Promotion	Philosophie	-	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-
	Alte Geschichte	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-
	Mittlere und neuere Geschichte	-	-	-	-	2	-	1	-	-	-	-	-
	Allg. Sprachwissenschaft/Indogermanistik	-	-	1	1	2	1	-	-	-	-	1	-
	Berufsbezogene Fremdsprachenausbildung	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	2	-
	Germanistik/Deutsch	-	-	1	-	-	-	1	-	1	1	1	1
	Anglistik/Englisch	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-
	Romanistik (Romanische Philologie, Einzelsprachen a.n.g.)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1
	Psychologie	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	2	-
	Sportwissenschaft	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-
	Politikwissenschaft/ Politologie	2	-	2	-	1	-	3	-	2	-	2	-
	Soziologie	2	-	1	-	6	-	-	-	1	1	2	-
	Sozialpädagogik	-	-	1	-	1	1	-	-	2	-	-	-

angestrebte Abschluss- prüfung	Studienfach	1998		1999		2000		2001		2002		2003	
		Insgesamt	darunter Ausländer	Insgesamt	darunter Ausländer	Insgesamt	darunter Ausländer	Insgesamt	darunter Ausländer	Insgesamt	darunter Ausländer	Insgesamt	darunter Ausländer
	Betriebswirtschaftslehre	1	-	3	-	4	-	4	2	4	-	5	3
	Volkswirtschaftslehre	-	-	1	-	4	-	-	-	1	-	1	1
	Mathematik	3	1	8	2	1	1	4	4	7	6	3	2
	Technomathematik	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Wirtschaftsmathematik	-	-	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-
	Informatik	1	-	1	1	-	-	-	-	-	-	6	1
	Physik	8	4	11	8	10	3	9	8	4	2	7	4
	Chemie	5	-	6	3	2	-	9	4	4	3	4	1
	Maschinenbau/-wesen	5	2	9	6	4	1	6	4	5	3	3	2
	Werkstoffwissenschaften	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Elektrotechnik/ Elektronik	2	-	6	1	2	1	-	-	-	-	5	3
Zusammen		32	7	53	22	40	8	38	23	33	17	47	19
LA Grundschulen	Ethik	39	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I	Ethik	23	-	23	-	20	-	-	-	-	-	-	-
	Geschichte	-	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Germanistik/Deutsch	2	-	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Anglistik/Englisch	19	-	11	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Französisch	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Sportpädagogik	19	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Lernbereich Gesellschaftslehre	-	-	-	-	22	-	-	-	-	-	-	-
	Wirtschaftswissenschaften	23	-	-	-	30	-	-	-	19	-	20	-
	Mathematik	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Informatik	27	-	30	-	19	-	25	-	13	-	-	-
	Lernbereich Technik	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Zusammen		116	-	69	-	91	-	25	-	32	-	20	-
LA Gymnasien	Ethik	23	-	12	-	2	-	-	-	-	-	-	-
	Geschichte	8	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Germanistik/Deutsch	10	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Anglistik/Englisch	4	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Französisch	4	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Sportpädagogik	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Lernbereich Gesellschaftslehre	14	-	-	-	3	-	-	-	-	-	-	-
	Mathematik	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Informatik	16	-	5	-	32	-	20	-	15	-	-	-
	Musikerziehung	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Zusammen		86	-	20	-	37	-	20	-	15	-	-	-

angestrebte Abschlussprüfung	Studienfach	1998		1999		2000		2001		2002		2003	
		Insgesamt	darunter Ausländer	Insgesamt	darunter Ausländer	Insgesamt	darunter Ausländer	Insgesamt	darunter Ausländer	Insgesamt	darunter Ausländer	Insgesamt	darunter Ausländer
LA Berufliche Schulen	Ethik	1	-	1	-	2	-	-	-	-	-	-	-
	Lernbereich Gesellschaftslehre	2	-	-	-	2	-	-	-	-	-	-	-
	Sozialpädagogik	14	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-
	Wirtschaftspädagogik	11	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Informatik	4	-	5	-	6	-	6	-	3	-	-	-
	Metalltechnik	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Druck- und Reproduktionstechnik	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Zusammen		33	-	10	-	11	-	6	-	3	-	-	-
Bachelor an U	Interdisziplin. Studien (Schwerpunkt Sprach- u. Kulturwissenschaften)	-	-	-	-	-	-	111	6	32	1	24	3
	Geschichte	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	38	1
	Medienkunde/Kommunikations-/Informationswissenschaft	-	-	-	-	81	1	129	3	36	3	34	1
	Interdisziplin. Studien (Schwerp.Rechts-, Wirtschafts- u. Sozialwiss.)	-	-	-	-	-	-	-	-	61	2	58	5
	Interdisziplin. Studien (Schwerpunkt Naturwissenschaften)	-	-	-	-	6	-	-	-	17	2	18	4
	Mathematik	-	-	-	-	-	-	19	-	21	2	18	3
	Chemie	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	9	-
	Nachrichten-/ Informationstechnik	-	-	-	-	-	-	3	1	-	-	-	-
Zusammen		-	-	-	-	87	1	262	10	167	10	199	17
Master an U (o. vorausges. Abschlusspr.)	Medienkunde/Kommunikations-/Informationswissenschaft	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-
	Interdisziplin. Studien (Schwerpunkt Naturwissenschaften)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3	-
	Mathematik	-	-	9	9	2	2	5	5	1	1	4	4
	Intern. Betriebswirtschaft/Management	-	-	-	-	-	-	-	-	25	-	-	-
Zusammen		-	-	9	9	2	2	5	5	26	1	8	4
Abschlusszeug./Zertifikat	Ethik	28	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Germanistik/Deutsch	-	-	8	8	15	15	-	-	-	-	-	-
	Ost- und Südosteuropa	4	2	3	3	5	5	7	7	4	4	-	-
	Wirtschaftswissenschaften	-	-	14	-	15	-	13	-	12	-	14	1
	Mikroelektronik	2	-	7	1	2	-	-	-	2	-	2	-
Zusammen		34	2	32	12	37	20	20	7	18	4	16	1

angestrebte Abschluss- prüfung	Studienfach	1998		1999		2000		2001		2002		2003	
		Insgesamt	darunter Ausländer	Insgesamt	darunter Ausländer	Insgesamt	darunter Ausländer	Insgesamt	darunter Ausländer	Insgesamt	darunter Ausländer	Insgesamt	darunter Ausländer
Keine Abschlussprüfung möglich bzw. angestrebt													
	Philosophie	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-
	Mittlere und neuere Geschichte	-	-	2	2	2	2	-	-	-	-	-	-
	Ur- und Frühgeschichte	-	-	2	2	-	-	-	-	-	-	-	-
	Allg. Sprachwissenschaft/Indogermanistik	-	-	-	-	2	2	-	-	-	-	-	-
	Deutsch für Ausländer	-	-	-	-	3	3	-	-	-	-	-	-
	Germanistik/Deutsch	-	-	21	19	2	2	-	-	-	-	-	-
	Anglistik/Englisch	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-
	Politikwissenschaft/ Politologie	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-
	Soziologie	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-
	Betriebswirtschaftslehre	-	-	-	-	5	5	-	-	-	-	-	-
	Mathematik	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-
	Wirtschaftsmathematik	-	-	2	2	-	-	-	-	-	-	-	-
	Informatik	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-
	Physik	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-
	Chemie	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-
	Maschinenbau/-wesen	-	-	7	7	4	4	-	-	-	-	-	-
	Elektrotechnik/ Elektronik	-	-	2	2	3	3	-	-	-	-	-	-
	Musikwissenschaft/ -geschichte	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-
Zusammen		-	-	43	41	23	23	-	-	-	-	-	-
Hochschule insgesamt		1 685	114	2 037	151	2 571	182	2 595	279	2 546	349	2 511	344

Übersicht 6: Absolventenzahlen 1998 bis 2003 nach angestrebter Abschlussprüfung und Studienfach

Abschlussprüfung	Studienfach	1998	1999	2000	2001	2002	2003
Magister	Philosophie	1	-	-	1	3	6
	Alte Geschichte	-	-	-	-	-	1
	Geschichte	2	1	1	1	-	-
	Mittlere und neuere Geschichte	-	1	2	3	1	5
	Ur- und Frühgeschichte	-	-	1	1	-	1
	Allg. Sprachwissenschaft/Indogermanistik	-	-	-	-	-	1
	Berufsbezogene Fremdsprachenausbildung	-	-	-	-	-	1
	Germanistik/Deutsch	5	3	11	9	17	14
	Anglistik/Englisch	6	3	8	11	9	17
	Romanistik (Romanische Philologie, Einzelsprachen a.n.g.)	-	1	1	-	4	3
	Erwachsenenbildung und außerschulische Jugendbildung	-	-	2	1	2	5
	Erziehungswissenschaft (Pädagogik)	45	23	27	34	48	49
	Sportwissenschaft	7	2	5	13	23	17
	Politikwissenschaft/ Politologie	2	3	7	6	9	5
Wirtschaftspädagogik	-	-	2	2	6	5	
Musikwissenschaft/ -geschichte	1	-	1	-	-	1	
Zusammen		69	37	68	82	122	131
Diplom (U)	Psychologie	-	-	-	-	-	12
	Berufspädagogik	6	2	1	3	-	-
	Soziologie	-	3	6	8	27	38
	Sozialpädagogik	70	28	69	34	24	34
	Betriebswirtschaftslehre	125	75	60	54	72	68
	Volkswirtschaftslehre	-	-	-	2	7	3
	Wirtschaftsingenieurwesen	22	11	3	1	8	11
	Mathematik	7	7	4	7	6	3
	Technomathematik	2	2	5	1	4	1
	Wirtschaftsmathematik	2	2	3	6	5	9
	Informatik	37	26	18	13	34	27
	Ingenieurinformatik/ Technische Informatik	-	-	-	1	5	9
	Wirtschaftsinformatik	-	-	-	2	1	12
	Physik	11	9	10	2	10	11
	Chemie	9	7	5	6	7	-
	Maschinenbau/-wesen	70	29	40	48	23	40
	Verfahrenstechnik	-	-	-	-	-	3
	Werkstoffwissenschaften	3	2	1	-	-	-
	Elektrotechnik/ Elektronik	63	25	30	33	23	33
	Mikroelektronik	-	-	1	-	3	-
Mikrosystemtechnik	-	-	-	-	-	1	
Nachrichten-/ Informationstechnik	-	-	-	-	-	1	
Zusammen		427	228	256	221	259	316

Abschlussprüfung	Studienfach	1998	1999	2000	2001	2002	2003
Diplom (U)-Lehrer	Wirtschaftspädagogik	1	2	6	6	7	15
Promotion (Abschlussprüfung vorausgesetzt)	Geschichte	-	-	4	1	1	3
	Mittlere und neuere Geschichte	-	-	-	-	-	1
	Berufsbezogene Fremdsprachenausbildung	-	-	-	-	-	1
	Germanistik/Deutsch	-	-	2	1	-	-
	Anglistik/Englisch	-	-	7	2	-	1
	Romanistik (Romanische Philologie, Einzelsprachen a.n.g.)	-	-	1	-	-	2
	Psychologie	-	-	1	2	1	4
	Erziehungswissenschaft (Pädagogik)	-	-	2	3	-	1
	Sportwissenschaft	-	-	2	-	-	1
	Politikwissenschaft/ Politologie	-	-	11	2	2	6
	Soziologie	-	-	7	3	4	3
	Betriebswirtschaftslehre	-	20	24	4	11	12
	Volkswirtschaftslehre	-	4	-	4	2	1
	Wirtschaftspädagogik	-	-	1	-	-	-
	Mathematik	-	1	22	4	3	4
	Informatik	3	4	5	-	1	2
	Wirtschaftsinformatik	-	-	-	1	-	-
	Physik	7	4	24	14	10	16
	Chemie	4	3	11	7	12	7
	Maschinenbau/-wesen	-	29	28	28	19	15
	Elektrotechnik/ Elektronik	3	5	15	7	13	7
	Musikwissenschaft/ -geschichte	-	-	3	-	1	2
Zusammen		17	70	170	83	80	89

Abschlussprüfung	Studienfach	1998	1999	2000	2001	2002	2003
LA Grundschulen	Germanistik/Deutsch	12	4	7	2	1	-
	Erziehungswissenschaft (Pädagogik)	-	-	-	5	-	-
	Grundschul-/Primarstufenpädagogik	1	-	-	-	-	-
	Sportpädagogik	-	-	1	-	-	-
	Mathematik	4	-	3	1	-	-
	Musikerziehung	3	-	2	-	-	-
Zusammen		20	4	13	8	1	-
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I	Ethik	1	22	2	18	18	23
	Geschichte	2	2	-	2	-	1
	Deutsch für Ausländer	4	3	1	-	-	-
	Germanistik/Deutsch	1	7	2	9	-	3
	Anglistik/Englisch	4	-	8	14	10	2
	Französisch	7	-	-	1	-	-
	Erziehungswissenschaft (Pädagogik)	-	-	-	-	2	1
	Sportpädagogik	3	-	-	16	-	2
	Lernbereich Gesellschaftslehre	1	11	-	3	-	17
	Arbeitslehre/ Wirtschaftslehre	-	-	-	24	-	-
	Wirtschaftswissenschaften	26	1	23	-	-	26
	Mathematik	1	1	-	4	-	-
	Informatik	6	8	24	23	19	8
	Musikerziehung	-	-	-	1	-	1
Zusammen		56	55	60	115	49	84
LA Gymnasien	Ethik	2	3	19	1	3	18
	Geschichte	1	3	1	1	2	6
	Germanistik/Deutsch	10	7	11	1	10	7
	Anglistik/Englisch	7	2	9	1	8	6
	Französisch	-	-	4	-	1	1
	Sportpädagogik	-	1	-	-	-	2
	Lernbereich Gesellschaftslehre	-	-	9	-	3	-
	Mathematik	4	1	1	-	6	3
	Informatik	20	4	3	7	-	13
	Physik	-	1	1	-	-	-
	Chemie	-	1	-	-	1	-
	Musikerziehung	-	-	1	-	3	2
Zusammen		44	23	59	11	37	58

Abschlussprüfung	Studienfach	1998	1999	2000	2001	2002	2003
LA Berufliche Schulen	Ethik	-	-	4	3	4	1
	Germanistik/Deutsch	-	-	-	2	3	-
	Anglistik/Englisch	-	-	-	4	3	2
	Sportpädagogik	-	-	-	2	2	1
	Lernbereich Gesellschaftslehre	-	-	-	3	-	-
	Sozialkunde	-	-	6	-	-	2
	Sozialpädagogik	-	-	-	8	-	10
	Wirtschaftspädagogik	-	1	1	2	-	3
	Mathematik	-	-	-	-	1	-
	Informatik	-	3	-	7	-	-
	Physik	-	-	-	-	1	-
	Druck- und Reproduktionstechnik	-	-	-	-	-	1
	Metalltechnik	-	-	-	-	-	2
	Elektrotechnik/ Elektronik	-	1	1	-	-	-
Zusammen		-	5	12	31	14	22
Bachelor an U	Medienkunde/Kommunikations-/Informationswissenschaft	-	-	-	-	-	2
Master an U (o. vorausges. Abschlusspr.)	Mathematik	-	-	-	-	-	2
Abschlusszeug. /Zertifikat	Körperbehindertenpädagog.	26	2	-	-	-	-
	Wirtschaftswissenschaften	-	-	-	-	-	4
Zusammen		26	2	-	-	-	4
Insgesamt	Hochschule insgesamt	660	426	644	557	569	723

Übersicht 7: Durchschnittliche Studiendauer 1998 bis 2003 nach angestrebter Abschlussprüfung und Studienfach

Abschlussprüfung	Studienfach	1998	1999	2000	2001	2002	2003
Magister	Philosophie	13,0	-	-	10,0	11,0	13,8
	Alte Geschichte	-	-	-	-	-	14,0
	Geschichte	10,5	11,0	16,0	13,0	-	-
	Mittlere und neuere Geschichte	-	10,0	12,0	12,7	11,0	10,8
	Ur- und Frühgeschichte	-	-	11,0	12,0	-	13,0
	Allg. Sprachwissenschaft/Indogermanistik	-	-	-	-	-	9,0
	Berufsbezogene Fremdsprachenausbildung	-	-	-	-	-	8,0
	Germanistik/Deutsch	11,2	8,7	12,3	11,1	11,7	12,4
	Anglistik/Englisch	9,5	10,3	11,0	11,6	11,9	12,2
	Romanistik (Romanische Philologie, Einzelsprachen a.n.g.)	-	11,0	10,0	-	10,8	10,7
	Erwachsenenbildung und außerschulische Jugendbildung	-	-	9,5	10,0	9,5	8,8
	Erziehungswissenschaft (Pädagogik)	10,6	10,1	9,9	11,2	11,1	11,2
	Sportwissenschaft	9,1	11,5	10,4	12,2	12,0	11,5
	Politikwissenschaft/ Politologie	12,0	12,3	11,6	11,5	11,9	10,6
	Wirtschaftspädagogik	-	-	10,0	10,5	11,3	11,8
Musikwissenschaft/ -geschichte	12,0	-	11,0	-	-	14,0	
Diplom (U)	Psychologie	-	-	-	-	-	9,6
	Berufspädagogik	4,0	8,0	6,0	1,3	-	-
	Soziologie	-	10,3	11,3	12,1	13,2	13,1
	Sozialpädagogik	5,9	6,1	6,9	7,4	6,8	8,1
	Betriebswirtschaftslehre	12,9	12,3	12,0	13,1	12,3	11,8
	Volkswirtschaftslehre	-	-	-	9,5	11,1	11,7
	Wirtschaftsingenieurwesen	7,2	8,6	9,0	9,0	10,3	12,2
	Mathematik	12,7	16,7	14,3	14,7	11,0	10,7
	Technomathematik	13,5	12,0	14,2	9,0	10,5	12,0
	Wirtschaftsmathematik	10,5	10,5	11,0	10,7	13,8	13,1
	Informatik	11,4	12,0	13,2	13,3	12,7	11,7
	Ingenieurinformatik/ Technische Informatik	-	-	-	9,0	10,2	11,2
	Wirtschaftsinformatik	-	-	-	10,0	11,0	10,9
	Physik	12,5	11,3	12,2	11,0	11,7	12,2
	Chemie	5,9	6,7	11,2	10,8	11,0	-
	Maschinenbau/-wesen	12,2	13,0	11,9	11,5	12,2	11,8
	Verfahrenstechnik	-	-	-	-	-	11,3
	Werkstoffwissenschaften	10,0	12,0	11,0	-	-	-
	Elektrotechnik/ Elektronik	12,0	13,2	13,3	13,2	12,2	12,1
	Mikroelektronik	-	-	5,0	-	5,3	-
Mikrosystemtechnik	-	-	-	-	-	10,0	
Nachrichten-/ Informationstechnik	-	-	-	-	-	10,0	

Abschlussprüfung	Studienfach	1998	1999	2000	2001	2002	2003
Diplom (U)-Lehrer	Wirtschaftspädagogik	11,0	9,5	12,7	11,3	10,6	11,3
LA Grundschulen	Germanistik/Deutsch	9,6	9,5	7,9	7,0	9,0	-
	Erziehungswissenschaft (Pädagogik)	-	-	-	11,2	-	-
	Grundschul-/Primarstufenpädagogik	2,0	-	-	-	-	-
	Sportpädagogik	-	-	9,0	-	-	-
	Mathematik	10,0	-	7,3	6,0	-	-
	Musikerziehung	8,0	-	8,5	-	-	-
LA Mittelstufe/ Sekundarstufe I	Ethik	5,0	5,4	4,0	4,4	5,2	5,6
	Geschichte	8,0	16,0	-	11,0	-	11,0
	Deutsch für Ausländer	4,0	3,3	4,0	-	-	-
	Germanistik/Deutsch	5,0	13,3	8,0	12,2	-	11,7
	Anglistik/Englisch	11,3	-	5,8	6,0	4,4	10,0
	Französisch	5,0	-	-	16,0	-	-
	Erziehungswissenschaft (Pädagogik)	-	-	-	-	12,5	11,0
	Sportpädagogik	5,0	-	-	4,8	-	10,5
	Lernbereich Gesellschaftslehre	5,0	5,1	-	10,0	-	5,1
	Arbeitslehre/ Wirtschaftslehre	-	-	-	4,0	-	-
	Wirtschaftswissenschaften	4,0	5,0	4,0	-	-	5,0
	Mathematik	5,0	12,0	-	10,0	-	-
	Informatik	5,2	5,1	4,2	4,5	5,1	5,3
	Musikerziehung	-	-	-	8,0	-	9,0

Abschlussprüfung	Studienfach	1998	1999	2000	2001	2002	2003
LA Gymnasien	Ethik	6,0	11,3	6,6	8,0	12,3	6,9
	Geschichte	17,0	11,3	11,0	12,0	9,5	13,3
	Germanistik/Deutsch	11,6	13,9	12,6	4,0	10,4	11,4
	Anglistik/Englisch	12,4	12,0	11,6	12,0	10,4	12,2
	Französisch	-	-	12,3	-	10,0	12,0
	Sportpädagogik	-	12,0	-	-	-	10,0
	Lernbereich Gesellschaftslehre	-	-	7,4	-	10,7	-
	Mathematik	13,8	10,0	11,0	-	11,5	10,7
	Informatik	7,1	5,0	6,0	6,0	-	6,0
	Physik	-	12,0	9,0	-	-	-
	Chemie	-	12,0	-	-	9,0	-
Musikerziehung	-	-	11,0	-	13,3	10,5	
LA Berufliche Schulen	Ethik	-	-	6,0	8,0	10,0	8,0
	Germanistik/Deutsch	-	-	-	9,0	9,3	-
	Anglistik/Englisch	-	-	-	9,5	10,0	12,5
	Sportpädagogik	-	-	-	10,0	9,5	8,0
	Lernbereich Gesellschaftslehre	-	-	-	8,7	-	-
	Sozialkunde	-	-	8,2	-	-	9,0
	Sozialpädagogik	-	-	-	9,4	-	11,1
	Wirtschaftspädagogik	-	8,0	11,0	11,0	-	10,0
	Mathematik	-	-	-	-	10,0	-
	Informatik	-	7,0	-	6,0	-	-
	Physik	-	-	-	-	6,0	-
	Druck- und Reproduktionstechnik	-	-	-	-	-	14,0
	Metalltechnik	-	-	-	-	-	10,5
	Elektrotechnik/ Elektronik	-	8,0	9,0	-	-	-
Bachelor an U	Medienkunde/Kommunikations-/Informationswissenschaft	-	-	-	-	-	6,0
Master an U (o. vorausges. Abschlusspr.)	Mathematik	-	-	-	-	-	8,5
Abschlusszeug. /Zertifikat	Körperbehindertenpädagog.	4,2	4,5	-	-	-	-
	Wirtschaftswissenschaften	-	-	-	-	-	4,5

Übersicht 12: Unbesetzte bzw. im Besetzungsverfahren befindliche Professuren (Stand 09/04)

Bezeichnung der Professur		Professur frei		Besetzungs- verfahren läuft	
			davon Abbau		
Fakultät für Naturwissenschaften					
		Physikalische Chemie	x		x
		Koordinationschemie (Biophysikalische Chemie)	x		x
Fakultät für Mathematik					
		Angewandte Funktionalanalysis	x		x
		Numerische Mathematik (Partielle Differentialgleichungen)			x
Fakultät für Maschinenbau					
		Digitale Drucktechnologie und Bebilderungstechnik			x
		Strukturdynamik	x		x
		Technische Thermodynamik	x		
		Kunststoffe			x
		Tribologie		x	
		Mechatronische Antriebstechnik	x		x
		Strukturleichtbau / Kunststoffverarbeitung			x
Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik					
		Mikrosysteme für die Medizin	x		x
		Werkstoffe der Elektronik (gemeinsame Berufung mit dem IFW Dresden)	x		x
		Schaltkreis- u. Systementwurf			x
		Mess- und Sensortechnik	x		x
		Technik der Kommunikationsnetze			x
Fakultät für Informatik					
		Betriebssysteme			x
		Medieninformatik			x
Fakultät für Wirtschaftswissenschaften					
		Volkswirtschaftslehre - Makroökonomie, insbesondere internationale Wirtschaftsbeziehungen			
		Wirtschaftsinformatik II, insbes. Systementwicklung u. Anwendungssys. in Wirtschaft und Verwaltung			
Philosophische Fakultät					
		Wirtschafts-, Organisations- und Sozialpsychologie			x
		Pädagogik des E-Learning und der neuen Medien	x		x
		Berufs- und Wirtschaftspädagogik	x		x
		Romanische Sprachwissenschaft		x	
		Philosophie - Schwerpunkt Kognitionswissenschaften	x		x
		Regionalgeschichte Sachsens		x	
		Sportmedizin, Sportbiologie	x		x
		Sportwissenschaft III (Sportsoziologie / Sportökonomie)			x

Übersicht 13: Haushaltsstellen der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik und der Philosophischen Fakultät

Fakultät/ Bereich	C4	C3	C2	C1	wiss. Mitarbeiter		nichtwiss.
					befristet	unbefristet	Personal
Elektrotechnik und Informationstechnik	12	6	10	3	17	18	72
ZE der Fakultät							17
Zentrum für Mikrotechnologien			1			3	11
Institut für Automatisierung	2	1	1		3	1	8
Elektrotechnisches Institut	2	1		2	3	4	8
Institut für Informationstechnik	2	3	1		4	4	7
Institut für Theoretische Elektrotechnik	2		2		3	1	6
Institut für Mikrosystem- und Halbleitertechnik	4	1	5	1	4	5	15
Philosophische Fakultät	27	26	13	16	43	25	44,5
ZE der Fakultät						2	5
Institut für Psychologie	2	4		4	7	1	7
Institut für Soziologie	2	3	1	1	4	2	4
Institut für Sportwissenschaft	2	2	1		4	7	6
Institut für Medienkommunikation und Interkulturelle Kommunikation	1	3	3	1	1		3
Fachgebiet Philosophie	1	1	3				1
Fachgebiet Politikwissenschaft	2	2	2	2	4	1	2,5
Fachgebiet Geographie	1				2		2
Fachgebiet Erziehungswissenschaften	5	1		2	4	4	5
Fachgebiet Geschichte	3	3	1	3	3	1	2
Fachgebiet Germanistik	3	2	2	2	3	2	4
Fachgebiet Allgemeine Sprach- und Literaturwissenschaft	1				1		
Fachgebiet Anglistik / Amerikanistik	2	2		1	7	2	3
Fachgebiet Romanistik	2	1			3	1	
Bereich Musik		2				2	